

Jahrbuch 2021

Digitale Transformation chancengerecht gestalten



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

**Jahrbuch
Deutsche
UNESCO-
Kommission
2021**

Vorwort



Prof. Dr. Maria Böhmer
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission

© Kornelia Danetzki



Dr. Roman Luckscheiter
Generalsekretär der Deutschen
UNESCO-Kommission

© Sarah Larissa Heuser

Frieden in den Köpfen der Menschen zu schaffen – die Gründungsidee der UNESCO ist durch den furchtbaren Krieg in der Ukraine aktueller denn je. Das Recht auf ein Leben in Freiheit und Demokratie, das Recht auf Bildung, eine freie Presse und darauf, kulturelle Identitäten und das Kultur- und Naturerbe in all seinen Formen zu erleben – unverhandelbare Menschenrechte sind in der Ukraine bedroht. Es ist unsere Aufgabe, durch internationale, multilaterale Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation für den Frieden einzustehen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist gut aufgestellt, können wir doch auch in diesen schwierigen Zeiten auf das herausragende Engagement unserer Mitglieder, der Mitglieder unserer Gremien, unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unserer Partnerinnen und Partner und unserer Netzwerke in Deutschland und der ganzen Welt zählen. Die Solidaritätsbekundungen von 40 Nationalkommissionen, aber auch der Creative Cities und Welterbestätten sowie die Friedensdemonstrationen der UNESCO-Projektschulen stehen beispielhaft für die große Verbundenheit in der UNESCO-Familie.

Blicken wir zurück auf 2021, so war dieses zweite Pandemiejahr geprägt von intensiver Arbeit unter schwierigen Rahmenbedingungen, verbunden mit dem Blick nach vorn. Aus den Erfahrungen von 2020 zu lernen und die Zukunft nach dem Motto „Build back better“ für ein friedliches und nachhaltiges Miteinander zu gestalten – das hatten wir uns vorgenommen, das haben wir umgesetzt. Im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stand die Frage danach, wie es gelingen kann, die rasant fortschreitende „digitale Transformation chancengerecht zu gestalten“ – so lautete auch das Jahresthema 2021 der Deutschen UNESCO-Kommission. Wir alle haben erlebt, welche Chancen digitale Formate in Krisenzeiten bieten können. Allen Menschen diese Möglichkeiten zu eröffnen und Zugänge zu digitalen Inhalten inklusiv und chancengerecht zu gestalten, ist die Grundlage für eine faire und nachhaltige Zukunft im digitalen Zeitalter.

Das vorliegende Jahrbuch zeigt, dass die Deutsche UNESCO-Kommission das Thema mit einer Vielzahl von Aktivitäten aufgegriffen hat. Es ergänzte hervorragend die Agenda in unseren Netzwerken und die der UNESCO selbst. Die Generalkonferenz im Herbst verabschiedete Völkerrechtstexte zu Open Science und den ethischen Grundsätzen im Umgang mit Künstlicher Intelligenz: Das sind Meilensteine für die menschenrechtsbasierte Gestaltung von Zukunftstechnologien und eine weltweite Wissensgesellschaft mit gleichberechtigten Zugängen.

Wir haben 2021 eine Reihe von Studien initiiert, die wichtige Impulse für die Umsetzung der UNESCO-Ziele in Deutschland und unsere künftige Arbeit geben. So kennen wir jetzt die Lage des Internets in Deutschland in Hinblick auf die ROAM(X)-Kriterien der UNESCO: Rechte, Offenheit, Zugänglichkeit und

Multi-Stakeholder-Beteiligung. Wir haben einen Überblick über die internationalen Aktivitäten der UNESCO-Projektschulen, die weiter intensiviert werden sollen. Wir kennen Modelle für fairen Austausch kultureller Dienstleistungen und Güter. Und wir wissen, was noch zu tun ist, um die UNESCO-Empfehlung zur Ethik der Künstlichen Intelligenz in Deutschland umzusetzen.

Besonders freut uns auch die dynamische Entwicklung in den UNESCO-Netzwerken. Das Jahrbuch zeigt, wie fruchtbar die in der Pandemiezeit vertiefte Zusammenarbeit fortgesetzt wird. So nutzen die UNESCO-Projektschulen die digitalen Möglichkeiten zur Intensivierung ihrer Schulpartnerschaften und gehen neue virtuelle Wege, um globales Lernen und das gemeinsame Engagement für die Ziele der Agenda 2030 zu stärken. Auch der bei der Weltkonferenz zu Bildung für nachhaltige Entwicklung angestoßene internationale Austausch geht weiter. Grund zu Freude ist, dass die UNESCO-Familie 2021 weiter gewachsen ist. Neben Porträts über die fünf neuen Welterbestätten mit deutscher Beteiligung finden Sie auch einen Beitrag zu den derzeit nominierten Formen des immateriellen Kulturerbes. Wie sich Solidarität in Krisenzeiten ganz konkret ausdrücken kann, berichtet Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto, der Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Transkulturelle Musikforschung in Weimar, der an der Sicherheit afghanischen Kulturerbes beteiligt ist.

Die Deutsche UNESCO-Kommission konnte mit kulturweit auch im zweiten Pandemiejahr Freiwillige in europäische Gastinstitutionen entsenden und die digitale Unterstützung der Arbeit optimieren. Mit dem neuen kulturweit-Tandemprojekt setzen wir wichtige Impulse für die politische Bildungs- und Demokratiewerkarbeit junger Menschen aus Deutschland und Afrika.

Gemeinsam für den Frieden – wie grundlegend das globale Miteinander in Bildung, Kultur und Wissenschaft ist, hat das zweite Pandemiejahr gezeigt, und der Krieg in der Ukraine verschärft die Dringlichkeit unserer Anliegen. Unsere aktuelle Arbeit steht für uns im Zeichen des Wandels für eine friedliche und nachhaltige Welt – ein Wandel, der nur miteinander gelingen kann. Diese Gedanken haben wir in unserem Jahresthema für 2022 festgehalten: „Gemeinsam für den Wandel. Verantwortungsvolles Handeln in internationalen Partnerschaften“. Lassen Sie uns gemeinsam für diesen Wandel arbeiten. Lassen wir uns gemeinsam jeden Tag aufs Neue vom Gründungsgedanken der UNESCO einer friedlichen Welt inspirieren, die uns Kraft gibt für diese herausfordernden Zeiten.

Ihre



Maria Böhmer



Roman Luckscheiter



Wer wir sind

UNESCO

Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für internationale Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie wurde 1945 unter dem unmittelbaren Eindruck des Zweiten Weltkrieges gegründet und fördert weltweit den Frieden. Weltweit bringt sie Menschen und Nationen zusammen, um Frieden zu schaffen und zu sichern.

„Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden“, heißt es in ihrer Verfassung. Heute gehören der UNESCO 193 Mitgliedsstaaten an. Auf der alle zwei Jahre stattfindenden Generalkonferenz wird das Arbeitsprogramm beschlossen, das das Sekretariat in Paris umsetzt.

Als Generaldirektorin ist bis 2025 Audrey Azoulay gewählt. Als einzige UN-Organisation verfügt die UNESCO über Nationale Kommissionen, die ein weltweit einzigartiges Netzwerk bilden. Sie vermitteln die UNESCO-Arbeit in den jeweiligen Mitgliedstaaten. Seit 1951 arbeitet die Deutsche UNESCO-Kommission in diesem Netzwerk national und international für die UNESCO-Ziele. Leitbild für die Arbeit der UNESCO und ihrer Nationalen Kommissionen ist die Agenda 2030 der Vereinten Nationen, mit der sich die Weltgemeinschaft zur Umsetzung von 17 Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Die UNESCO koordiniert das Bildungsziel dieser Agenda und leistet wichtige Beiträge zu fast allen anderen Zielen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission

... berät

den Bund und die Länder und trägt so dazu bei, dass UNESCO-Werte und -Ziele in konkrete politische Handlungsleitlinien übersetzt werden. Dabei geht es um Themen wie hochwertige und chancengerechte Bildung, kulturelle Vielfalt und Teilhabe oder Fragen einer offenen Wissenschaft. Unterstützt wird sie dabei von ehrenamtlichen Gremien und fachlichen Netzwerken.

... vernetzt

die Mitglieder der „UNESCO-Familie“ in Deutschland: 51 Welterbestätten, rund 300 Projektschulen, 16 Biosphärenreservate, acht Geoparks, 15 Lehrstühle, 24 Einträge im Memory of the World-Register, sechs Creative Cities und drei Learning Cities zählen ebenso dazu wie die Trägergruppen des Immateriellen Kulturerbes oder die vielen Initiativen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung möglich machen. Zugleich engagiert sich die Kommission in der globalen Zusammenarbeit der Nationalkommissionen und fördert die Weltoffenheit von Jugendlichen über den Freiwilligendienst kulturweit.

... vermittelt

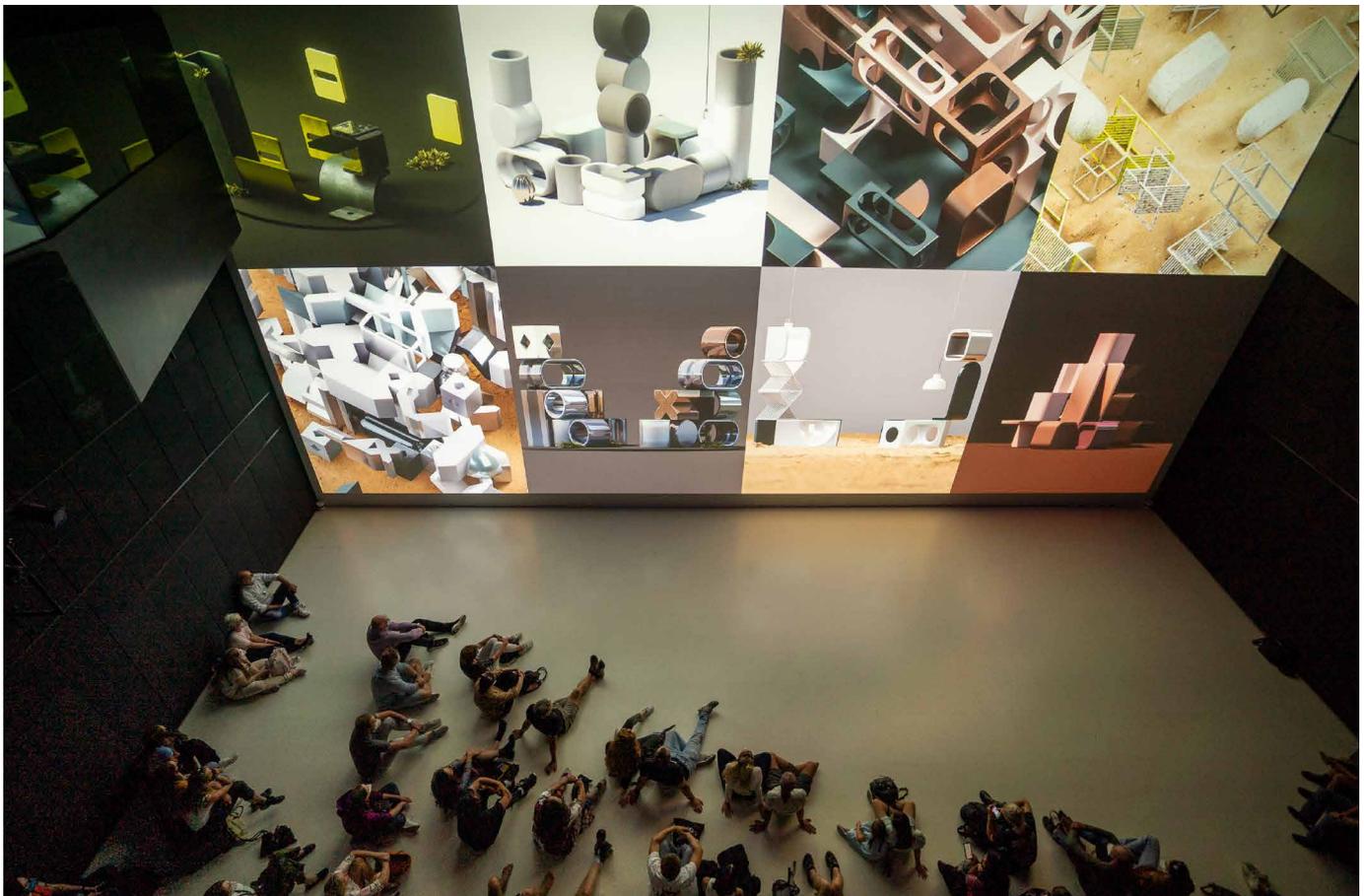
die Vielfalt von UNESCO-Themen und Aktivitäten in Deutschland an ein Fachpublikum und an die breite Öffentlichkeit gleichermaßen. Dazu bietet sie Veranstaltungen, Workshops, Publikationen und eine vielfältige Online-Kommunikation an und bezieht in gesellschaftlichen Debatten Position.

Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort
- 7 Wer wir sind
- 10 Grußwort der Außenministerin
- 12 Grußwort der Generaldirektorin der UNESCO
- 14 Rückblick auf die 41. UNESCO-Generalkonferenz

Jahresthema: Digitale Transformation chancengerecht gestalten

-
- 16 Wie Algorithmen unseren Alltag bestimmen
 - 19 Wie geht's dem Internet?
 - 21 Künstliche Intelligenz: Wo steht der Globale Süden?
 - 24 Lebendige Kultur digital gestalten und erhalten



Kultur und Natur

- 28 Kulturelle Vielfalt
- 32 UNESCO-Welterbe
- 42 Immaterielles Kulturerbe
- 47 UNESCO-Biosphärenreservate
- 53 UNESCO-Geoparks
- 58 Weltdokumentenerbe
- 62 UNESCO Creative Cities

66 70 Jahre Deutsche
UNESCO-Kommission

68 UNESCO-Quiz

Bildung

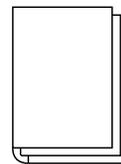
- 70 Hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung
- 75 Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 80 UNESCO-Projektschulen
- 86 UNESCO Learning Cities
- 89 Open Science
- 93 UNESCO-Lehrstühle

Internationale Kooperationen

- 98 #SOSAfricanHeritage
- 102 kulturweit

106 UNESCO-Clubs

Daten und Fakten



-
- 108 Publikationen
 - 110 Organe und Gremien
 - 112 Unser Netzwerk

114 Impressum

Grußwort



Annalena Baerbock
Bundesministerin des Auswärtigen
© BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg gegen die Ukraine bringt den Menschen dort furchtbares Leid. Gleichzeitig trifft er auch Menschen in vielen anderen Ländern: Russlands Krieg sorgt für Lieferausfälle von ukrainischem Getreide, die im globalen Süden eine gefährliche Nahrungsmittelkrise verschärfen – ohnehin schon angeheizt von der Klimakrise. Auch deshalb tritt Deutschland weiter für globale Zusammenarbeit gegen die großen Menschheitsherausforderungen unserer Zeit ein: die globale Klimakrise, die Folgen des Biodiversitätsverlusts, die Bekämpfung von Armut oder Pandemien.

Die Vereinten Nationen haben zur Arbeit an diesen Herausforderungen mit der Agenda 2030 einen starken Rahmen vereinbart. Und die Relevanz der UNESCO für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 bleibt unverändert. Deshalb freut es mich, dass die Deutsche UNESCO-Kommission auch in den vergangenen Monaten wichtige Arbeit geleistet hat – auch dank ihres Netzwerks aus über 1.000 Mitgliedern allein in Deutschland.

Ich denke da zum Beispiel an das Projekt „Bilderbox“ der UNESCO-Projektschulen. Für das Festjahr 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland wurden Unterrichtsmaterialien zum Judentum in Gegenwart und Vergangenheit entwickelt, das Schülerinnen und Schülern dann für eigene Projekte nutzten.

Weitere wichtige Beiträge der UNESCO-Kommission waren die Veröffentlichung der Studie zur Lage des Internets in Deutschland – und die Durchführung des ersten globalen OERcamps, das Bildungsmaterialien unter offenen Lizenzen und deren Bezüge zu künstlicher Intelligenz und Demokratie in den Blick nahm.

In diesem Jahr begehen wir das 50-jährige Jubiläum der Welt-erbekonvention. Gerade in der aktuellen weltpolitischen Krisen-lage mahnen und erinnern uns die über 1.000 Welterbestätten an die Verpflichtung, das gemeinsame kulturelle und natürliche Erbe zu schützen und für künftige Generationen zu bewahren. Welterbestätten stehen für die Vision einer menschlichen Gesell-schaft in Frieden und Freiheit überall auf der Welt.

Ich wünsche der Deutschen UNESCO-Kommission weiter viel Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit. Wir brauchen sie und ihren Einsatz für Völkerverständigung und internationale Zusammen-arbeit in Bildung, Kultur und Wissenschaft – heute mehr denn je!

Ihre



Annalena Baerbock
Bundesministerin des Auswärtigen

Grußwort



Audrey Azoulay
Generaldirektorin der UNESCO
© UNESCO / Christelle Alix

Für die weltweite Präsenz der UNESCO ist das Netz der Nationalkommissionen von zentraler Bedeutung. Die Nationalkommissionen liefern der UNESCO wichtige Einblicke in Länder auf der ganzen Welt und spielen eine entscheidende Rolle als Mittlerinnen, Beraterinnen und – am wichtigsten – als Akteurinnen.

Die Feierlichkeiten zum 75-jährigen Bestehen der UNESCO im Jahr 2021 boten eine Gelegenheit, die Bedeutung unseres Mandats mit der Familie der Nationalkommissionen gemeinsam zu bekräftigen.

Mit ihrer Unterstützung verabschiedete die UNESCO-Generalkonferenz im November wichtige Empfehlungen zur offenen Wissenschaft („Open Science“) und zur Ethik der künstlichen Intelligenz. Diese sollen sicherstellen, dass der wissenschaftliche und technologische Fortschritt wirklich allen zugutekommt. Zudem haben wir einen wegweisenden Bericht über die Zukunft der Bildung veröffentlicht, den Abschlussbericht der UNESCO-Initiative „Futures of Education“, der die Idee eines neuen sozialen Vertrages für die Zukunft der Bildung einbringt und dazu anregt, unsere Beziehungen zur Technologie, zur Natur und zueinander zu überdenken.

Bei der Umsetzung der Prioritäten unserer Organisation ist die Deutsche UNESCO-Kommission eine unserer engsten Verbün-

deten, wie Sie auf den folgenden Seiten feststellen werden. Im Jahr 2021 leistete sie beispielsweise einen zentralen Beitrag zu den Bemühungen der UNESCO, sicherzustellen, dass neue Technologien für und nicht gegen die Menschheit eingesetzt werden. Im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft hat die Deutsche UNESCO-Kommission die Initiative „Fair Culture“ ins Leben gerufen, um eine gerechte und nachhaltige Verteilung von Wohlstand im Kontext der Digitalisierung zu fördern.

Ebenso wurde die Deutsche UNESCO-Kommission aktiv, als Kinder, die keinen zuverlässigen Internetzugang haben, unverhältnismäßig stark von pandemiebedingten Schulschließungen betroffen waren. Um die digitale Transformation in der Bildung chancengerecht zu gestalten, verabschiedete sie eine Resolution, die wichtige Maßnahmen verlangt.

Darüber hinaus unterstützt die Deutsche UNESCO-Kommission die Arbeit der UNESCO bei der Bewältigung weiterer globaler Herausforderungen – darunter auch die Klimakatastrophe. Im Anschluss an die Weltkonferenz zu Bildung für nachhaltige Entwicklung im Mai 2021 in Berlin hat die UNESCO ihre Mitgliedsstaaten dazu aufgerufen, Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Lehrpläne zu integrieren. Um dieses Ziel in Deutschland zu verwirklichen, arbeitet die Deutsche UNESCO-Kommission eng mit den UNESCO-Projektschulen zusammen.

Die Unterstützung der UNESCO durch die gesamte Familie der Nationalkommissionen ist angesichts der weltweiten Herausforderungen – vom Klimawandel bis hin zu neu entstehenden Konflikten – unerlässlich. Im Zuge der verheerenden Eskalation der Gewalt in der Ukraine zählt die UNESCO auf das unerschütterliche Engagement der Deutschen UNESCO-Kommission und anderer, um die von uns initiierten Maßnahmen durchzuführen. Da unser Mandat des Friedens mit jedem Tag an Bedeutung gewinnt, danke ich diesem einzigartigen Netzwerk für seinen Beitrag zu unserer Arbeit.

Audrey Azoulay
Generaldirektorin der UNESCO

Rückblick auf die 41. UNESCO- Generalkonferenz

Die 41. UNESCO-Generalkonferenz im November 2021 war die erste in der Geschichte mit einem strikten Hygiene-Konzept, konnte aber großteils in Präsenz durchgeführt werden. Zugleich zeigten sich erfreuliche Folgen der Pandemie: Erstmals wurden alle Verhandlungen live gestreamt. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat die Generalkonferenz wie auch die Sitzungen des Exekutivrats umfassend durch Kommentierung aller Tagesordnungspunkte vorbereitet und die Verhandlungen vor Ort unterstützt.

Generaldirektorin Audrey Azoulay wurde einstimmig für eine zweite Amtszeit wiedergewählt. Die neue Mittelfriststrategie 2022 bis 2029 wurde verabschiedet; sie steht unter vier großen Überschriften: Lernen, ökologische Nachhaltigkeit, gesellschaftlicher Zusammenhalt und technologischer Fortschritt. Sie enthält auch eine neue, sehr moderne Beschreibung der Rolle der Nationalkommissionen.

Zum 75-jährigen Jubiläum gratulierten der UNESCO am 12. November mehr als zwanzig Staats- und Regierungschefs vor Ort in Paris. Eine umfangreiche Publikation zeichnet die Beiträge der Nationalkommissionen zu 75 Jahren UNESCO nach. Das offizielle deutsche Gratulationsvideo wurde vom Jungen Forum der Deutschen UNESCO-Kommission gestaltet. Zum 75. Jubiläum beschloss die UNESCO in enger Abstimmung mit den Nationalkommissionen zudem eine neue Gestaltung ihres Logos.

Bei der Generalkonferenz wurden zwei neue Völkerrechtstexte zur Ethik Künstlicher Intelligenz und Open Science verabschiedet (siehe Fachbeiträge in diesem Jahrbuch). Auch die Berliner Erklärung zu Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde indossiert. In Bezug auf die Koordination der globalen Bildungsarchitektur belegte die Generalkonferenz eindrucksvoll die Fortschritte der UNESCO. Beim „Global Education Meeting“ im Rahmen der Konferenz sprachen mehr Staatsoberhäupter als je zuvor. Deutschland wurde gewählt in den Rat für das International Bureau for Education und erneut in den Rat für das Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (Man and the Biosphere = MAB). Im Rahmen der Generalkonferenz wurde auch das 50-jährige Jubiläum des MAB-Programms begangen und der 25. Todestag von Magda Staudinger 2022 als offizielles UNESCO-Jubiläum beschlossen.

Siehe den Abschnitt
zu den UNESCO-
Biosphärenreservaten
Seite 48.



© UNESCO / Luc Valigny

Wie Algorithmen unseren Alltag bestimmen



Matthias Spielkamp

ist Mitgründer und Geschäftsführer von AlgorithmWatch. Er war Sachverständiger in Anhörungen des Europarats, des EU-Parlaments, des Bundestags und ist Mitglied der Global Partnership on Artificial Intelligence (GPAI). Matthias Spielkamp ist Vorstandsmitglied bei Reporter ohne Grenzen, Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Warentest, im Beirat des Whistleblower-Netzwerks e.V. und im Fachausschuss Kommunikation/Information der Deutschen UNESCO-Kommission.

© Julia Bornkessel

Algorithmen begleiten uns seit Tausenden von Jahren: als Verhaltens- und Rechenregeln, Gebote und Gesetze. Wir alle haben in der Schule Algorithmen gelernt – meist, ohne sie so zu nennen –, etwa um Zahlen miteinander zu multiplizieren; und auch die Regeln, nach denen eine Behörde Anträge prüft, kann man als Algorithmen bezeichnen. Durch die Digitalisierung haben Algorithmen eine neue Bedeutung gewonnen, denn nun sind sie überall: im Taschenrechner und in der Registrierkasse, in der Waschmaschine und der Einspritzanlage des Autos. Sie sind in Software übersetzte Handlungsanleitungen, ohne die unsere computerisierte Welt nicht funktionieren würde.



© iStock, Peter Howell

Dass sie einen massiven Einfluss auf uns, unsere Umwelt, Menschenrechte und Chancengleichheit haben, zeigen uns der Dieselskandal, die Schufa und die Post. Wenn Volkswagen, Mercedes, Audi und andere Autohersteller ihre Algorithmen so manipulieren, dass sie Schadstoffgrenzen nur im Labor einhalten, erkranken in der Folge wahrscheinlich Tausende Menschen an Krebs. Wenn die Schufa ihre Algorithmen mit falschen Daten füttert, bekommen Menschen keinen Handy-Vertrag oder Kredit, weder Wohnung noch Internetzugang, mit zum Teil weitreichenden Folgen dafür, wie sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Und wenn eine Behörde wie die britische Post wegen eines Computerfehlers Hunderten Postangestellten Betrug unterstellt und mit Jahre dauernden Gerichtsverfahren drangsaliert, dann kann der Algorithmus Existenzen vernichten und Leben kosten: Nicht weniger als vier Menschen haben sich im Verlauf des sogenannten Post Office Scandal ihr Leben genommen, 736 verloren ihren Lebensunterhalt und ihr Ansehen und mussten sich teils Jahrzehnte lang gegen Anschuldigungen verteidigen, die sich am Ende als falsch herausstellten. Gegen die Post und Fujitsu, den Hersteller des Computersystems, wurden bis heute keine Strafen verhängt.

Bis vor Kurzem schauten die meisten, die sich überhaupt für dieses Thema interessierten, in erster Linie in die USA und nach China. In die USA, weil dort privaten Firmen, aber auch der Verwaltung weniger Schranken gesetzt werden, wenn es darum geht, Computersysteme dazu einzusetzen, Menschen zu bewerten und auf diesen „Scores“ basierte Entscheidungen zu treffen – bei der Jobsuche, wenn Algorithmen Persönlichkeitsprofile von Bewerberinnen und Bewerbern erstellen, aber auch in Schulen, wo Punktesysteme darüber entscheiden, ob Lehrerinnen und Lehrer entlassen oder weiter beschäftigt werden. Nach China,

weil der Staat dort bei der Überwachung offenbar keine Grenzen kennt und per Punktesystem attestieren möchte, welche seiner Bürgerinnen und Bürger „zuverlässig“ sind und welche nicht.

Nahezu unbemerkt blieb dabei lange, dass auch in Europa algorithmische Systeme eingesetzt werden, die direkte und weitreichende Folgen für Betroffene haben. Mit den Recherchen für unsere Automating Society Reports haben wir weit mehr als 100 Beispiele dafür aufgezeigt.

Höchst problematisch ist, dass sich biometrische Erkennung und Überwachung auf dem gesamten Kontinent ausbreiten, und dass digitale Technologien von einem „digitalen Wohlfahrtsstaat“ zu oft verwendet werden, um „vorherzusagen, zu identifizieren, zu überwachen, zu erkennen, ins Visier zu nehmen und zu bestrafen“, wie es der UN-Sonderberichterstatte zu extremer Armut nannte.

Doch Behörden handeln oft genug auch mit guten Absichten: Sie möchten Prozesse vereinfachen, uns allen besseren Service bieten und effizienter arbeiten. Gerade in Deutschland haben wir während der Corona-Pandemie schmerzhaft erkennen müssen, dass wir ein digitales Entwicklungsland sind. Hier ist es der Mangel am Zugang zu digitalen Systemen, der Menschen Chancen nimmt und die Ungleichheit verstärkt – etwa dann, wenn Kinder aus Haushalten mit geringem Einkommen keine passenden Geräte haben oder Familien ohne gute Deutschkenntnisse nicht angemessen dabei unterstützt werden, Online-Plattformen zu nutzen.

Daher kann die Lösung selbstverständlich nicht sein, keine algorithmischen Systeme mehr zu entwickeln und einzusetzen. Sondern es geht darum, es so zu tun, dass wir als Individuen, aber auch unser Gemeinwesen davon profitieren. Um das zu erreichen, müssen viele Dinge zusammenspielen.



© Gerd Altmann

Menschen müssen die Gefahren und Probleme erkennen können. Dafür sorgen Medien mit ihrer Berichterstattung zum Thema. Und dazu tragen auch Organisationen wie die UNESCO bei, wenn sie Empfehlungen zum ethischen Umgang mit Systemen sogenannter Künstlicher Intelligenz formulieren, mit denen sich die 193 Mitgliedstaaten dazu bekennen, beim Einsatz der Systeme die Menschenwürde zu achten, Diversität und Teilhabe zu sichern und sich dafür einzusetzen, dass zur Verantwortung gezogen wird, wer gegen die Prinzipien verstößt. Derartige Empfehlungen und Prinzipien haben zwar keine Gesetzeskraft, aber signalisieren Unternehmen und staatlichen Akteuren, wie etwa Verwaltung und Polizei, in welchem Rahmen sich ihr Handeln bewegen darf, wenn es als ethisch akzeptabel angesehen werden soll.

Darüber hinaus muss ein gesetzlicher Rahmen geschaffen werden, der klare

Vorgaben dazu macht, was erlaubt und was verboten ist. In vielen Regionen der Welt gibt es entsprechende Entwürfe; in Europa sind das die Künstliche-Intelligenz-Verordnung der Europäischen Union und die Diskussionen um eine mögliche Konvention des Europarats. Derzeit lassen sie noch zu viele Fragen offen, vor allem mit Blick darauf, wie die Regeln in der Praxis durchgesetzt werden können. Aber dass es sie gibt, zeigt deutlich, dass Regierungen erkannt haben, dass sie das Heft des Handelns nicht unkontrolliert denjenigen überlassen dürfen, die immer komplexere algorithmische Systeme mit weitreichenden Auswirkungen entwickeln und einsetzen.

Wenn wir es also ernst damit meinen, allen Menschen möglichst gleiche Chancen auf Teilhabe zu eröffnen, wird es unser aller Aufgabe sein, darauf zu achten, dass der Gesetzgeber diesen Job gut macht.

Wie geht's dem Internet?



Wie geht's dem Internet?

www.wiegehtdeminternet.de



Welche Ergebnisse die Anwendung der UNESCO-Internet-Universalitäts-ROAM(X)-Indikatoren für Deutschland hervorbringt, hat 2021 die Ergebnisstudie zur Lage des Internets gezeigt.

2015 hat die UNESCO das Konzept der Internet-Universalität als Orientierungsrahmen für die digitale Kommunikation weltweit entwickelt. Die Mitgliedstaaten vereinbarten vier Grundsätze, die als ROAM(X)-Prinzipien zusammengefasst werden und das Ziel verfolgen, ein freies und für alle offenes Internet zu gestalten: R = Rechte (Rights), O = Offenheit (Openness), A = Zugänglichkeit (Accessibility), M = Multi-Stakeholder-Beteiligung (Multistakeholder participation) sowie X für übergreifende Querschnittsindikatoren, die in allen Bereichen Anwendung finden.

Auf dieser Grundlage erarbeitete die UNESCO 303 Indikatoren, die helfen, den Zustand des Internets national zu erfassen. Diese Indikatoren können Staaten auf freiwilliger Basis nutzen, um die nationale Entwicklung zu prüfen und weitere Schritte zur Gestaltung der Digitallandschaft entsprechend den ROAM(X)-Prinzipien einzuleiten.

Anwendung der Indikatoren in Deutschland

Als eines der ersten Länder weltweit hat Deutschland die Internet-Universalitäts-Indikatoren der UNESCO angewendet. Dafür führte das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut im Auftrag der Deutschen UNESCO-Kommission eine ausführliche Studie durch.

Die zweisprachig auf Deutsch und Englisch veröffentlichte Studie bietet ein umfassendes Bild der deutschen Internetlandschaft und ebnet den Weg für ähnliche Bewertungen in anderen Ländern, insbesondere in Europa. Die Ergebnisse hat die Deutsche UNESCO-Kommission im September 2021 im Rahmen des Deutschen Internet Governance Forums vorgestellt.

Die zentralen Erkenntnisse der Studie zeigen: Die Sicherung einer chancengerechten Teilhabe aller an der digitalen Transformation und die Stärkung der dafür erforderlichen Kompetenzen sind vordringliche Aufgaben für Politik und Zivilgesellschaft.

91 Prozent der Befragten nutzen das Internet täglich

Zum ersten Mal ermöglicht die Studie eine Gesamtschau von Daten zur Entwicklung und Nutzung des Internets in Deutsch-



Vorstellung der Ergebnisse der Studie im Rahmen des Deutschen Internet Governance Forums im September 2021.
© Internet Governance Forum Deutschland e.V.

Das Auswärtige Amt arbeitete mit der Deutschen UNESCO-Kommission zusammen, um die Internet-Universalitäts-Indikatoren in Deutschland anzuwenden. Ein zehnköpfiges Projektteam unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Schulz und Prof. Dr. Matthias C. Kettemann, LL.M. hat die Studie am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut im Auftrag der Kommission erstellt. 14 ehrenamtliche Mitglieder eines Projektpanels unter Vorsitz von Botschafterin Dr. Regine Grienberger, Beauftragte für Cybersicherheits- und Cybersicherheitspolitik im Auswärtigen Amt, begleiteten die Arbeit.

land aus verschiedenen Bereichen und wertet sie aus. Die Lage des Internets in Deutschland bewertet die Studie insgesamt als gut. Ein Großteil der Bevölkerung nutzt das Internet täglich und wie selbstverständlich (91 Prozent der Befragten). Eklatante Unterschiede bei der Internetnutzung bestehen zwischen Erwerbstätigen (96 Prozent) und Erwerbslosen (68 Prozent), Menschen mit höherem und niedrigerem Bildungsniveau (96 Prozent gegenüber 60 Prozent) sowie in der geografischen Verteilung (stärkere Nutzung in städtischen Gebieten, geringe Nutzung in ländlichen Gebieten).

Die daraus folgenden Handlungsempfehlungen zielen daher vor allem auf den Abbau dieser Diskrepanzen. Möglich wäre das etwa durch die Verankerung von Internetnutzungskompetenzen im Bildungssystem, im privaten Umfeld („lebenslanges Lernen“) und im beruflichen Leben (Aus-, Fort-, Weiterbildung) oder durch den Ausbau eines flächendeckenden Zugangs zu schnellem Internet.

Künstliche Intelligenz: Wo steht der Globale Süden?

Die UNESCO-Empfehlung zur Ethik Künstlicher Intelligenz (KI) ist der erste global verhandelte Völkerrechtstext in diesem wichtigen Zukunftsfeld. Einen besonderen Fokus legt die Empfehlung auf die Belange der ärmeren Staaten und auf Fragen der internationalen Zusammenarbeit. Mit Emma Ruttkamp-Bloem und Philipp Olbrich sprechen wir über die Perspektive von Ländern aus dem Globalen Süden auf das Thema KI.





Dr. Philipp Olbrich ist Berater bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Projekt „FAIR Forward - Künstliche Intelligenz für alle“, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert wird. Gemeinsam mit Partnern aus Afrika und Asien unterstützt die Initiative eine offene, inklusive und nachhaltige Entwicklung und Nutzung von Künstlicher Intelligenz.

© Philipp Olbrich



Prof. Dr. Emma Ruttkamp-Bloem ist Leiterin des Fachbereichs Philosophie an der Universität von Pretoria und Leiterin der Forschungsgruppe „Ethik der Künstlichen Intelligenz“ am Centre for Artificial Intelligence Research (CAIR) in Südafrika. Sie war Vorsitzende der UNESCO Ad Hoc Expert Group (AHEG) für die Ethik Künstlicher Intelligenz.

© Emma Ruttkamp-Bloem

KI-Entwicklung findet hauptsächlich in Industrieländern statt, die Technologie wird jedoch weltweit eingesetzt. Inwiefern ist das problematisch und was müsste sich daran ändern?

Emma Ruttkamp-Bloem: Wir wollen afrikanische Lösungen für afrikanische Probleme. Wir wollen keine Technologie, die im Norden entwickelt und uns dann in den Schoß gelegt wird. KI-Systeme, die mit Daten aus dem Norden trainiert wurden, entsprechen nicht unbedingt dem, was wir sind und woran wir glauben. Wir wollen einbezogen werden und zwar zu unseren Bedingungen. Das heißt, wir wollen nicht nur Zaungäste sein, sondern als anerkannte Experten und Expertinnen, die wertvolle Beiträge leisten, an diesen Prozessen teilhaben.

Philipp Olbrich: Wenn man es wirklich ernst nimmt, dass KI das Potenzial hat, zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung beizutragen, müssen wir die KI-Entwicklung vor Ort unterstützen. Die Herausforderung dabei ist, dass es in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen oft an hochwertigen Daten mangelt. Damit KI in ihrem Kontext funktioniert, braucht sie aber lokale Datensätze. Die Sprachassistenten, die viele Menschen auf ihren Smartphones haben, funktionieren beispielsweise sehr gut auf Englisch, Französisch und Deutsch, aber sie funktionieren nicht auf Kinyarwanda oder Twi, da es dafür noch keine ausreichenden Datensätze gibt. Viele Menschen sind dadurch vom Nutzen der digitalen Transformation ausgeschlossen. Deshalb müssen wir gemeinsam lokale Datensätze sammeln, um darauf basierend lokale KI-Lösungen zu entwickeln.

Die meisten Leitlinien für den ethischen Einsatz von KI wurden im globalen Norden entwickelt. Glauben Sie, dass die Interessen und Werte der Länder des Globalen Südens in diesen Leitlinien dennoch ausreichend berücksichtigt sind?

Philipp Olbrich: Wenn man nicht mit am Tisch sitzt, ist es sehr schwierig, einen solchen Prozess zu beeinflussen. Es gibt eine Reihe von Dokumenten, die auf Ebene der OECD oder der G20 erstellt wurden, in denen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Schwellen- und Entwicklungsländern erwähnt wird. Aber diese Länder saßen bei der Entstehung der Dokumente nicht mit am Tisch. Das ist der große Unterschied zur Empfehlung der UNESCO: Das war ein inklusiver Prozess, bei dem alle Staaten eingeladen waren, ihren Beitrag zu leisten.

Emma Ruttkamp-Bloem: Im Allgemeinen werden afrikanische Stimmen in der KI-Ethikdebatte nicht gehört. Im Hinblick auf die UNESCO-Empfehlung war es wirklich interessant zu sehen, wie schwierig es war, nur einen einzigen nicht-westlichen Wert darin aufzunehmen, nämlich den Wert der wechselseitigen Verbundenheit. Der Wert der Verbundenheit basiert auf einer kollektivistischen Ethik. Das heißt, wenn man einem Einzelnen schadet, schadet man dem Ganzen. Für mich ist das der Königsweg gegen die Bedrohung durch KI. Und wir müssen einfach verstehen, dass die Tatsache, dass es nicht nur ein ethisches System auf der Welt gibt, keine Schwäche, sondern eine Stärke der globalen Politikgestaltung ist.

Digitale Technologien (wie KI) werden auch als Chance gesehen, den Abstand in der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen Nord und Süd zu verringern. Wie kann dieses Potenzial genutzt werden?

Philipp Olbrich: Digitale Technologien werden nicht allein in der Lage sein, den Abstand in der wirtschaftlichen Entwicklung zu überwinden, da dieses Thema sehr viel komplexer ist. Sie können jedoch einen Beitrag leisten. Eine gute Orientierungshilfe dafür sind die Prinzipien digitaler Entwicklungszusammenarbeit. Um nur zwei davon zu nennen: Erstens: Entwickeln Sie mit dem Nutzer! Das bedeutet, dass man ein Problem für die Nutzer löst und sie in den Entwicklungsprozess einbezieht. Zweitens: Die Ver-

wendung offener Standards, offener Daten und offener Software kann sehr wirkungsvoll sein. Mit offenen Daten können KI-Lösungen zum Beispiel einfacher an neue lokale Kontexte angepasst werden. So können mehr Menschen von KI profitieren.

Emma Ruttkamp-Bloem: Ich denke, eigentlich ist es ganz einfach: Wenn Industrieländer mit Partnerinnen und Partnern aus dem Globalen Süden zusammenarbeiten, sollten sie respektieren, was im jeweiligen Land bereits vorhanden ist, und die Tatsache berücksichtigen, dass die Bedingungen in den verschiedenen afrikanischen Ländern sehr unterschiedlich sind. Wenn wir den Abstand wirklich verkleinern wollen, brauchen wir gleichberechtigte Partnerschaften. Und es gibt bereits viele Beispiele, die zeigen, dass Afrika aufgeholt hat, wie unter anderem im sehr erfolgreichen Bereich der FinTech. Was auch helfen würde, die Zusammenarbeit zwischen Europa und Afrika zu erleichtern, sind ganz praktische Dinge wie einfachere Visabestimmungen und geringere Reisekosten für die afrikanischen Partnerinnen und Partner.

 **Die Fragen stellen**
Jeannine Hausmann
und Maximilian Müngersdorff.



© iStock, metamorworks

Lebendige Kultur digital gestalten und erhalten

„Im Zentrum immaterieller kultureller Praktiken stehen körperlich-sinnliche Aktivitäten. Oft sind es Inszenierungen und Aufführungen, deren Spektrum weitgespannt ist. Ihr performativer Charakter trägt zur kulturellen Bildung von Individuen und Gemeinschaften bei. Als Praktiken lebendiger Kultur beruhen sie auf unmittelbaren Begegnungen zwischen Menschen. Manche bedienen sich heute auch des digitalen Mediums. Ohne dieses wären zum Beispiel die digitalen Echtzeit-Animationen der Demoszene nicht möglich.“



Prof. Dr. Christoph Wulf
Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission
© Deutsche UNESCO-Kommission

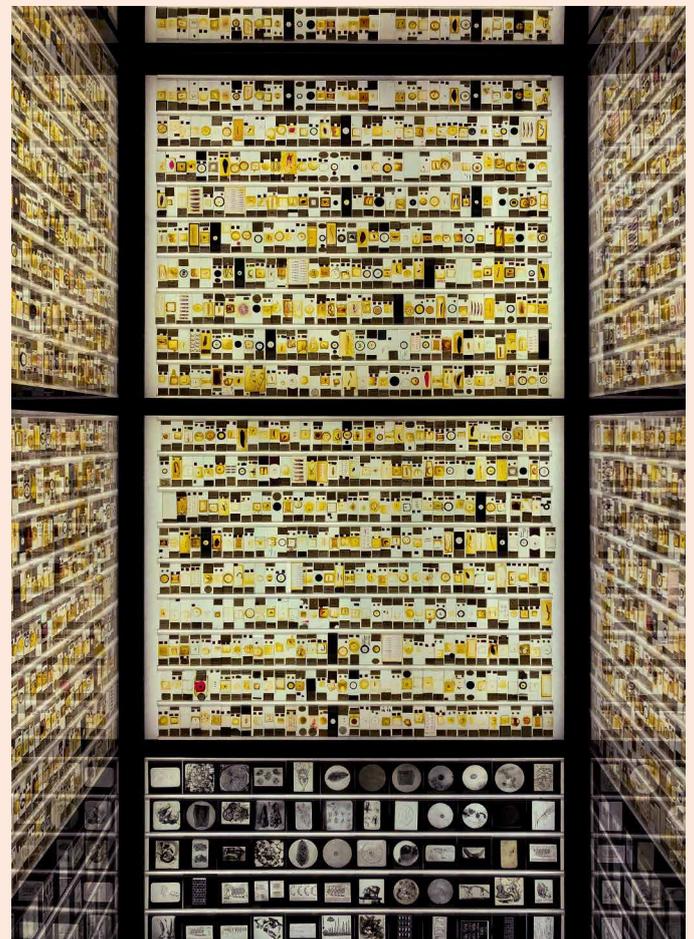
Digitale Welten im Museum

„Archive und Museen verstehen sich als das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft; sie bewahren eine Fülle von Sachzeugnissen, die in spezifischer Weise Informationsträger sind. Für die Erfassung und Speicherung der damit verbundenen Datenfülle gelangen in den Museen bereits seit mehreren Jahrzehnten digitale Techniken zur Anwendung.

Zunehmend wurde in den zurückliegenden Jahren auch im Kontakt mit dem Publikum der digitale Raum erschlossen, um virtuelle Ausstellungen ebenso anbieten zu können wie digitale Workshops im Rahmen der Bildungsprogramme. Die Pandemie-bedingten Restriktionen haben hier – auch dank zusätzlicher Förderprogramme der öffentlichen Hand – nochmals einen besonderen Schub verliehen. Mehr und mehr geht es dabei auch um dialogorientierte Formate, die einen partizipativen Ansatz verfolgen.“



Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission
© Deutsche UNESCO-Kommission



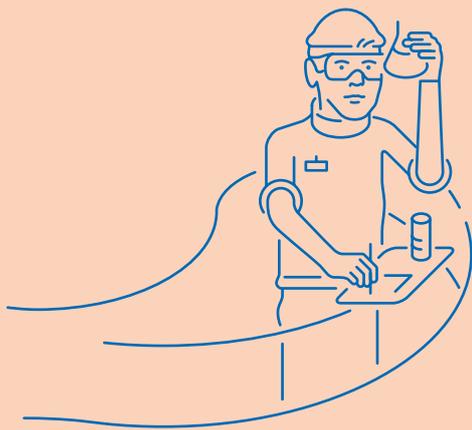
© unsplash, Mark Hang Fung

Das Jahresthema „Digitale Transformation chancengerecht gestalten“ prägte die Arbeit der Deutschen UNESCO-Kommission 2021 auf ganz unterschiedliche Weise – vom Workshop über Normen und Werte im digitalen Umfeld über globale Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch bis hin zum kreativen Einsatz digitaler Instrumente in der täglichen Arbeit.

Wie geht's dem Internet?

Die von der Deutschen UNESCO-Kommission beauftragte Studie untersucht die Lage des Internets in Deutschland und gibt Handlungsempfehlungen.

→ S. 19 – 20



Mehr offene Wissenschaft wagen!

Die UNESCO-Empfehlung zu Open Science bietet die Grundlage für mehr offene Wissenschaft in der Welt – auch als Nutzung der Chancen der Digitalisierung.

→ S. 89 – 92

Die UNESCO-Empfehlung zur Ethik Künstlicher Intelligenz

bietet als erster völkerrechtlicher Text Orientierung für alle Staaten weltweit.

→ S. 21 – 23



48 Stunden Online-Camp zu Open Educational Resources

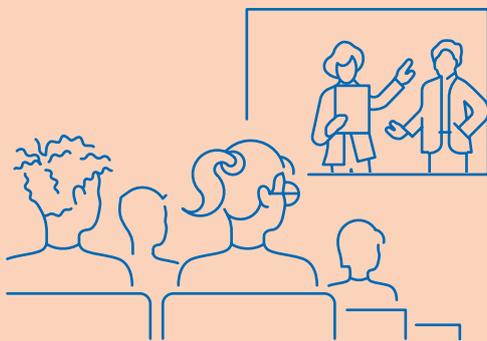
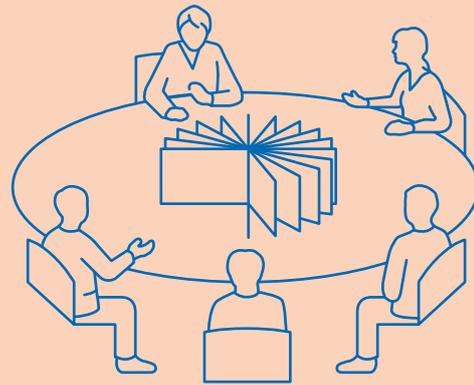
Mit dem Online-Camp förderte die Deutsche UNESCO-Kommission den globalen Erfahrungsaustausch unter mehr als 1.000 Teilnehmenden.

→ S. 72

Sich austauschen und gemeinsam Neues starten –

das können die UNESCO-Welterbestätten seit 2021 über das digitale Welterbeportal der Deutschen UNESCO-Kommission. Eine Medienwerkstatt ermöglicht die Gestaltung von einheitlichen Designs.

→ S.40 – 41



Wie gestalten wir die digitale Transformation in der Bildung inklusiv?

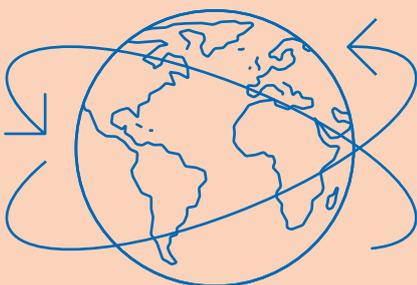
Darüber diskutierten über 400 Teilnehmende rege in einer Online-Konferenz der Deutschen UNESCO-Kommission.

→ S.73 – 74

Während der Corona-Pandemie haben die UNESCO Creative Cities ein vielfältiges Kulturprogramm angeboten.

Wie so vieles andere im Jahr 2021 fand auch dieses Kulturprogramm größtenteils digital statt.

→ S.64 – 65



Weltoffen im Dialog

Zwischen UNESCO-Projektschulen aus Deutschland und der Welt ging die internationale Kooperation auch trotz der Corona-Pandemie lebendig weiter. In verschiedenen Online-Formaten tauschten sich die Schülerinnen und Schüler aus.

→ S.81 – 85

Kulturelle Vielfalt

Als nationale Kontaktstelle für das UNESCO-Übereinkommen zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen setzt sich die Deutsche UNESCO-Kommission für den Schutz und die Förderung von Kultur, Kreativität und kultureller Vielfalt ein. Wie ein fairer Kulturaustausch in Deutschland, aber vor allem auch weltweit stattfinden kann, hat die im November 2021 herausgegebene Studie „Fair Culture – Ein Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung“ untersucht. Die Studie identifiziert Entwicklungspotenziale für die gesamte Kultur- und Kreativwirtschaft und legt Handlungsempfehlungen für ausgewogenere Nord-Süd- und Süd-Süd-Kooperationen vor.

Unser Beitrag

Wir fördern kulturelle Vielfalt durch ...

Beratung der Bundesregierung und der Länder zum UNESCO-Kulturprogramm.

Umsetzung von Projekten im In- und Ausland, wie etwa die Initiative Fair Culture und die ResiliArt-Debattenreihe.

unsere Arbeit als nationale Kontaktstelle für das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, zum Beispiel durch die Koordination der regelmäßigen Staatenberichte.



Mitwirkung in nationalen und internationalen Fachgremien und Netzwerken zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen.

Zusammenarbeit mit Fachkreisen und der Zivilgesellschaft bei der Gestaltung und Umsetzung des UNESCO-Kulturprogramms.

Was bedeutet Fair Culture?

Fairer Handel, Kooperationen und Austausch haben für die Kultur- und Kreativwirtschaft hohe Relevanz und Aktualität. Insbesondere im Kontext zunehmender globaler Vernetzung, Digitalisierung und veränderter Produktions- und Rezeptionsbedingungen. Die Initiative Fair Culture setzt sich für die Stärkung fairer Austausch- und Handelsbeziehungen im Kulturbereich weltweit ein.



Deepa Dosaja
Modedesignerin und
Unternehmerin aus
Kenia, Nairobi

© Deepa Dosaja

„Fair Culture bedeutet, dass Künstlerinnen und Künstler sowie Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker aus dem Globalen Süden durch Kooperationen Zugang zu den Märkten des Globalen Nordens erhalten und in Bezug auf internationale Standards geschult werden. Den Künstlerinnen und Künstlern im Globalen Süden fehlt es aufgrund mangelnder Sichtbarkeit an Selbstvertrauen, um im Wettbewerb mit dem Globalen Norden erfolgreich bestehen zu können.“

„Für mich bedeutet Fair Culture Zugang zu und Teilhabe an Kultur. Fair Culture muss die Freiheit des künstlerischen Ausdrucks gewährleisten und eine faire Vergütung für Kunstschaffende beinhalten. Diese Prinzipien bilden die Grundlage demokratischer Gesellschaften. Sie werden heute mehr denn je für ein friedliches Zusammenleben benötigt.“



Simone Dudt
Generalsekretärin des
Europäischen Musikrats
(European Music
Council)

© Endre Lohne



Marifé Boix García
Leiterin des Einladungs-
programms der
Frankfurter Buchmesse /
Vize-Präsidentin für
Business Development
für Südeuropa und
Lateinamerika bei der
Frankfurter Buchmesse
GmbH

© Javier Lira Otera

„Fair Culture bedeutet für mich Zugang des Globalen Südens zum Weltmarkt des Verlagswesens; die Sichtbarkeit regionaler Inhalte, etwa durch Förderprogramme und Kooperationsmodelle; sowie der Respekt für kulturelle Vielfalt in all seinen Formen, einschließlich der Rede- und Veröffentlichungsfreiheit.“

„Fair Culture heißt für mich Stimmigkeit – nur wenn das, was hinter der Bühne passiert, zu dem passt, was auf der Bühne proklamiert wird, ist Kultur glaubwürdig und wird gesellschaftlich ernst genommen.“



Prof. Dr. Martin Zierold
Leiter des Instituts für
Kultur- und Medien-
management der
Hochschule für Musik
und Theater Hamburg

© Christina Körte

„Fair Culture bedeutet, dass Kreativität als Ressource und Wirtschaftsfaktor erkannt und entsprechend vergütet wird. Dass Arbeitsbedingungen fair sind und Urheberrechte gewahrt werden. Dass kreative Güter und Dienstleistungen aus dem Globalen Süden dieselben Chancen auf Marktzugang haben wie diejenigen aus dem Globalen Norden. Und dass die digitale Vernetzung inklusiv ist und einen globalen Raum für kreative Produktion schafft.“



Prof. Dr. Julius Heinicke
Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls „Cultural Policy for the Arts in Development“ und geschäftsführender Direktor des Instituts für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim
© Die Hoffotografen

„Fair Culture bedeutet die Achtung sozialer Gerechtigkeit. Das erfordert ein tiefgreifendes Engagement, um die Bedürfnisse und Interessen einer Vielzahl von Partnern zu adressieren. Auf diese Weise kann Fair Culture auch wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Gerechtigkeit sicherstellen.“



Prof. Dr. Keith Nurse
Direktor des Sir Arthur Lewis Community College in St. Lucia, Westindische Inseln
© Royston Emmanuel



Avril Joffe
Leiterin der Abteilung für Kulturpolitik und -management an der Wits School of Arts, University of the Witwatersrand, Südafrika
© Avril Joffe

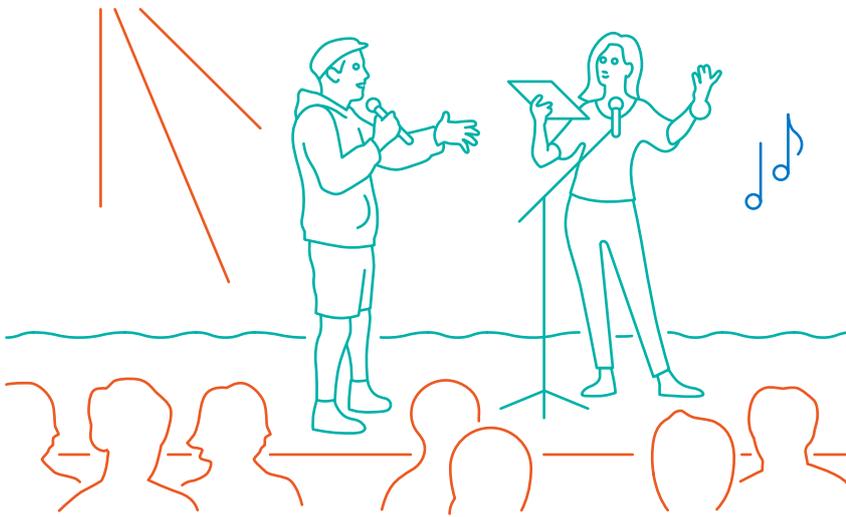
„Fair Culture eröffnet neue Zugänge zu globalen Wertschöpfungsketten, vor allem für den Globalen Süden. Aber es geht auch um Geschlechtergerechtigkeit, angemessene Vergütung und Wertschätzung künstlerisch-intellektueller Arbeit. Daher ist Fair Culture ein Schlüsselement für kulturelle Vielfalt und ein nachhaltiges, ausgewogenes und inklusives kulturelles Ökosystem.“



Friederike Kärcher
Referatsleiterin für Medien, Kultur, Kreativwirtschaft, Sport im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
© Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

„Fair Culture legt ein Aufeinandertreffen von Kulturen auf Augenhöhe nahe. Das Recht auf Gestaltung von Kultur und der Schutz der eigenen kulturellen Verortung und Geschichte sollten in einem 18. Nachhaltigkeitsziel verankert werden, um eine demokratische und gerechte Kulturzusammenarbeit weltweit zu ermöglichen.“





Prof. Dr. Véronique Guèvremont
 Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls „Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ an der Universität Laval in Québec, Kanada, und Autorin der Studie „Fair Culture – Ein Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung“
 © Véronique Guèvremont

„Fair Culture steht für gerechte, nachhaltige und ausgewogene kulturelle Beziehungen basierend auf fairem Handel, fairer kultureller Zusammenarbeit und fairen kulturellen Partnerschaften zwischen Akteuren des Globalen Nordens und des Globalen Südens. Es ist ein Konzept, das Bewusstsein für die Bedeutung des Zugangs zu kulturellen Ausdrucksformen schaffen soll.“



Kenza Sefrioui
 Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Gründerin des Verlags „En Toutes Lettres“ in Marokko
 © Hicham Houdaifa

„Fair Culture ist ein Ökosystem, in dem die Beziehungen zwischen allen Partnerinnen und Partnern so ausgewogen wie möglich sind und jede Akteurin und jeder Akteur einen legitimen Platz hat. Nur so können kulturelle Hegemonien beendet werden und alle von einer multipolaren Welt profitieren.“

„Fair Culture bedeutet für mich, dass man kulturelle Begegnungen und Kunstproduktion auf Augenhöhe betreibt, offen ist für Differenz und Vielfalt, basierend auf der Grundlage von Demokratie, Gewaltenteilung, Gleichstellung der Geschlechter und Minderheitenschutz. Ein demokratischer Kulturbegriff erhebt sich nicht über andere Kulturen.“



Maria Stanisheva
 Regisseurin, Filmproduzentin und Gründerin von ANIMADOCS – einer unabhängigen, global tätigen Produktionsfirma für Dokumentar- und Animationsfilm
 © Berlinale Talent Campus

„Fair Culture befasst sich mit den Diskrepanzen bei der Produktion, Distribution und Finanzierung kultureller Inhalte sowie mit möglichen Lösungen und politischen Maßnahmen zur Bewältigung dieser Probleme, einschließlich fairer Vergütung und ökologischer Verantwortung in der Kulturindustrie. Ich begrüße neue, von der UNESCO initiierte Standards in diesem Bereich.“



Dr. Helga Trüpel
 Kultursenatorin a.D. und Mitglied des Europäischen Parlaments a.D.
 © Jochen Stoss

Weitere Informationen unter www.unesco.de/kultur-und-natur/kulturelle-vielfalt/kulturelle-vielfalt-weltweit/fair-culture



Welterbe erhalten, vermitteln, vernetzen

Über 1.100 UNESCO-Welterbestätten in mehr als 160 Ländern weltweit machen die Geschichte der Menschheit und des Planeten erlebbar. Ihnen gemeinsam ist ihr außergewöhnlicher universeller Wert, ihre Bedeutung nicht nur für nationale oder lokale Gemeinschaften, sondern für die gesamte Menschheit.

51 Welterbestätten befinden sich in Deutschland, darunter zehn transnationale oder grenzüberschreitende Stätten.



Unser Beitrag

Wir ...

vernetzen Welterbe-Akteure und fördern den deutschlandweiten und internationalen Austausch.

führen Qualifizierungsangebote für Verantwortliche von Welterbestätten durch.

beraten zu Themen der Welterbevermittlung wie nachhaltige Entwicklung, Barrierefreiheit, Verbindung von Kultur und Natur sowie die Einbindung junger Menschen.

kommunizieren Welterbethemen über das Internet oder Publikationen.

realisieren Veranstaltungen, Tagungen und Aktionen, um Welterbethemen in Fachkreisen zu diskutieren sowie öffentlichkeitswirksam zu präsentieren.



Arkadenbau in der Kurstadt Bad Kissingen © Flavio Burul

UNESCO- Welterbestätten in Deutschland

Aachener Dom (1978)

Alte Buchenwälder und
Buchenurwälder der Karpaten
und anderer Regionen Europas
(2011; 2017 erweitert)

Altstadt von Bamberg (1993)

Altstadt von Regensburg mit
Stadtamhof (2006)

Altstädte von Stralsund und
Wismar (2002)

Archäologischer Grenzkomplex
Haithabu und Danewerk (2018)

Augsburger
Wassermanagement-System
(2019)

Bergpark Wilhelmshöhe (2013)

Bergwerk Rammelsberg,
Altstadt von Goslar und
Oberharzer Wasserwirtschaft
(1992; 2010 erweitert)

Das architektonische Werk
von Le Corbusier – ein
herausragender Beitrag zur
Moderne (2016)

Das Bauhaus und seine Stätten
in Weimar, Dessau und Bernau
(1996; 2017 erweitert)

Die bedeutenden Kurstädte
Europas (2021)

Dom und Michaeliskirche in
Hildesheim (1985)

Fagus-Werk in Alfeld (2011)

Fossilagerstätte Grube Messel
(1995)

Gartenreich Dessau-Wörlitz
(2000)

Grenzen des Römischen
Reiches – Donaulimes
(westlicher Abschnitt) (2021)

Grenzen des Römischen
Reiches – Niedergermanischer
Limes (2021)

Grenzen des Römischen Reiches
(2005 um den Obergermanisch-
Raetischen Limes erweitert)

Hamburger Speicherstadt mit
Kontorhausviertel und Chilehaus
(2015)

Hansestadt Lübeck (1987)

Höhlen und Eiszeitkunst der
Schwäbischen Alb (2017)

Industriekomplex Zeche
Zollverein in Essen (2001)

Karolingisches Westwerk
und Civitas Corvey (2014)

Klassisches Weimar (1998)

Kloster Lorsch und
Altenmünster (1991)

Klosteranlage Maulbronn (1993)

Klosterinsel Reichenau (2000)

Kölner Dom (1996)

Luthergedenkstätten in Eisleben
und Wittenberg (1996)

Markgräfliches Opernhaus
Bayreuth (2012)

Mathildenhöhe Darmstadt (2021)

Montanregion Erzgebirge/
Krušnohoří (2019)

Museumsinsel Berlin (1999)

Muskauer Park/
Park Mużakowski (2004)

Naumburger Dom (2018)

Oberes Mittelrheintal (2002)

Prähistorische Pfahlbauten um
die Alpen (2011)

Rathaus und Roland in Bremen
(2004)

Residenz Würzburg mit
Hofgarten und Residenzplatz
(1981)

Römische Denkmäler, Dom
St. Peter und Liebfrauenkirche
in Trier (1986)

Schlösser Augustusburg und
Falkenlust in Brühl (1984)

Schlösser und Parks von
Potsdam und Berlin (1990;
1992 und 1999 erweitert)

SchUM-Stätten (2021)

Siedlungen der Berliner
Moderne (2008)

Speyerer Dom (1981)

Stiftskirche, Schloss und
Altstadt von Quedlinburg (1994)

Völklinger Hütte (1994)

Wallfahrtskirche „Die Wies“
(1983)

Wartburg (1999)

Wattenmeer (2009; 2011 und
2014 erweitert)

Fünf neue Welterbestätten

Im Juli 2021 tagte das Welterbekomitee der UNESCO hybrid in Fouzhou (China) und digital weltweit. Nachdem die Sitzung im Jahr 2020 coronabedingt ausgefallen war, hatte das Komitee 2021 über die Welterbeanträge von zwei aufeinanderfolgenden Jahren zu befinden. Über alle fünf vorliegenden Anträge aus Deutschland beziehungsweise mit deutscher Beteiligung wurde positiv entschieden. Drei dieser neuen Welterbestätten sind transnationale Stätten.

Grenzen des Römischen Reiches – Donaulimes (westlicher Abschnitt)

Der westliche Abschnitt des Donaulimes umfasst fast 600 Kilometer der gesamten Donaugrenze des Römischen Reiches. Die transnationale Stätte des westlichen Donaulimes erstreckt sich von Niederbayern über Österreich bis in die Slowakei. Ab dem 1. Jahrhundert nach Christus war er für mehr als 400 Jahre die mitteleuropäische Grenze des Römischen Reiches.



Stadt Monheim © Haus Bürgel



Donaulimes © BLFD CS Sommer

Grenzen des Römischen Reiches – Niedergermanischer Limes

Der Niedergermanische Limes erstreckt sich als transnationale Stätte entlang des Niederrheins über rund 400 Kilometer vom Rheinischen Schiefergebirge südlich von Bonn bis zur Nordseeküste in den Niederlanden. Die antike Grenze bestand mehr als 450 Jahre lang und trennte die linksrheinischen römischen Gebiete von den rechtsrheinisch von Germanen besiedelten Gebieten.



Jüdischer Friedhof in Mainz © Carsten Costard

SchUM-Stätten

Die SchUM-Stätten sind einzigartige Zeugnisse jüdischer Tradition, Kultur und Identität und waren im Mittelalter das Zentrum des Judentums in Europa. Von der wechsellvollen Geschichte der drei Gemeinden Speyer, Worms und Mainz erzählen bis heute Bauwerke und Friedhöfe, die zu den ältesten Zeugnissen jüdischen Lebens in Deutschland gehören. Das Akronym SchUM setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der hebräischen Städtenamen zusammen: „Sch“ für Schpira (Speyer), „U“ für Warmaisa (Worms) und „M“ für Magenza (Mainz).

Mathildenhöhe Darmstadt

Die Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt ist ein Symbol der frühen Moderne und Zeugnis künstlerischer und sozialer Reformen dieser Zeit. Ernst Ludwig, der Großherzog von Hessen, gründete sie 1897 als Zentrum der damals aufkommenden Reformbewegungen in Architektur, Kunst und Handwerk. Die Gebäude wurden von den Künstlern als experimentelle Lebens- und Arbeitswelten der frühen Moderne geschaffen und erweitert. Das Ensemble stellt eine radikale Synthese aus Architektur, Design und Kunst dar und umfasst experimentelle Ausstellungsbauwerke mit progressiver Architektur, anspruchsvoll gestaltete Stadtlandschaften, zeitgenössische Raumkunst sowie innovative Künstlerhäuser und Ateliergebäude.



Mathildenhöhe Darmstadt © Nikolaus Heiss



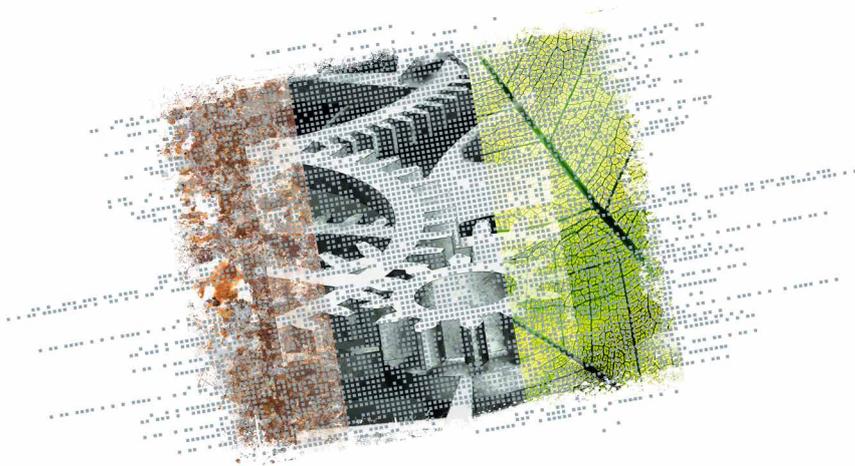
Casino in Baden-Baden © Iris Geiger-Messner

Die bedeutenden Kurstädte Europas

Die elf Kurorte dieser transnationalen Stätte liegen in sieben europäischen Ländern, drei davon in Deutschland: Baden-Baden, Bad Kissingen und Bad Ems. Die Kurorte haben sich um natürliche Mineralwasserquellen herum entwickelt und widmeten sich der Nutzung dieser Quellen für Gesundheit und Freizeit. Zusammen sind sie die dynamischsten und außergewöhnlichsten Zeugnisse des europäischen Kurphänomens, das seine Wurzeln in der Antike hat und seine Blüte zwischen dem 18. Jahrhundert und den 1930er Jahren erreichte.

Industrielles Welterbe

Am 14. und 15. Oktober 2021 fand auf dem Gelände des UNESCO-Welterbes Industriekomplex und Zeche Zollverein in Essen die internationale Konferenz „Industrielles Welterbe. Chance und Verantwortung“ statt. An der hybriden Veranstaltung nahmen über 330 Expertinnen und Experten, Studierende sowie allgemein Interessierte verschiedener Fachrichtungen teil – davon 180 vor Ort.



Im Fokus der Tagung stand der internationale Diskurs über die Zukunftsperspektiven industrieller Welterbestätten. Neben Fragen nach einer fachgerechten Konservierung historischer Industriestätten und neu gedachten Nutzungskonzepten standen Themen rund um Resilienz und Nachhaltigkeit, internationale Vernetzung, Digitalisierung und touristische Vermarktung im Vordergrund. Über 20 Referentinnen und Referenten widmeten sich den einzelnen Themengebieten in acht Panels.

Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wissenschaft vertieften Inhalte der Konferenz in zwei Podiumsdiskussionen. Im Fokus stand dabei die Rolle industrieller Welterbestätten als Identifikationsorte. Eine abschließende Diskussionsrunde widmete sich Fragen der zukünftigen Entwicklung von Welterbestätten. Diskutiert wurden die Transformation des industriellen Erbes, die Vorreiterrolle von Welterbestätten bei der Etablierung nachhaltiger Entwicklungskonzepte sowie die internationale Kooperation von Welterbe-Akteuren.

Die Deutsche UNESCO-Kommission organisierte die Tagung in Kooperation mit der Stiftung Zollverein. Im April 2022 erschien eine Publikation, die die Inhalte und Ergebnisse der Konferenz zusammenfasst. Der Koalitionsvertrag 2021–2025 griff Impulse der Tagung auf.



Prof. Heinrich Theodor Grütter, Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Prof. Dr. Maria Böhmer, Prof. Dr. Oliver Scheytt, Dr. Roman Luckscheiter © Stiftung Zollverein / Thomas Willemsen

„Die Transformation des UNESCO-Welterbes Zeche Zollverein in einen Lernort für zukünftige Generationen ist wesentlicher Teil unserer Agenda ‚Erhalt durch Umnutzung‘. Wir verstehen uns dabei als ein Reallabor. Einerseits sind Industrieerbestätten das sichtbare Zeichen des Industriezeitalters in seiner fossilen Ausprägung. Doch oft wird vergessen, dass die Zeche in der Zeit ihrer industriellen Nutzung eine der modernsten Anlagen der Welt war. Industrieerbestätten wie Zollverein standen immer für die Moderne und haben sich mit der Ansiedlung von Kultur, Lehre und Unternehmen unter anderem aus der Digitalwirtschaft auch als Zukunftsstandort bewährt.“

„Bei ehemaligen Orten der Arbeit – wie es Stätten der Industriekultur sind – gehört die soziale Dimension des Wandels zu den größten Herausforderungen. Die breite Akzeptanz in der Bevölkerung ist dabei maßgeblich für den späteren Erfolg. Von zentraler Bedeutung sind eine enge Kooperation und der Dialog mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort. Neben der ökonomischen Strahlkraft eines Welterbes, ist es vor allem die Wertschätzung der Geschichte der Menschen, die die öffentliche Unterstützung für den Erhalt und die weitere Nutzung eines Industriedenkmals garantiert.“



Prof. Dr. Hans-Peter Noll
zum Thema: Digitalisierung
und industrielles Welterbe

**Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Zollverein**
© Stiftung Zollverein /
Heinrich Holtgreve



Prof. Heinrich Theodor Grütter
zum Thema: Gemeinschaft-
liches Engagement und
regionale Identität

**Mitglied des Vorstands
der Stiftung Zollverein**
© Ruhr Museum /
Ralf Schultheiss

Labore der Nachhaltigkeitswende: Industrielle Welterbestätten



Prof. Dr. Maria Böhmer
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission
© Kornelia Danetzki

Mit der Unterzeichnung der Welterbekonvention von 1972 haben sich die Vertragsstaaten – so auch die Bundesrepublik Deutschland – verpflichtet, für den Schutz, Erhalt sowie die Vermittlung der für die gesamte Menschheit bedeutenden Stätten Sorge zu tragen.

Mit Blick auf industrielle Welterbestätten stellen sich insbesondere folgende Fragen:

- Wie können wir industrielle Welterbestätten im urbanen und im ländlichen Umfeld nachhaltig schützen und weiterentwickeln?
- Welche neuen Nutzungskonzepte gibt es, gerade mit Blick auf regionalen Strukturwandel und gesellschaftliche Veränderungen?
- Wie etablieren wir einen nachhaltigen Tourismus?
- Welche Rolle spielen Digitalisierung und Vernetzung?

In Deutschland finden sich mehrere weltweit herausragende Beispiele der Industriekultur. Dazu gehören das Bergwerk Rammelsberg, die Speicherstadt in Hamburg, das Augsburger Wassermanagement-System und die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří.

An all diesen Orten verkörpert Welterbe nicht nur einzigartige Industriekultur, sondern auch kontinuierlichen Wandel. Ein besonderes Beispiel dafür ist das Ruhrgebiet. Dort haben Bergbau und Stahlproduktion lange Zeit eine ganze Region geprägt. Das Ruhrgebiet ist Industriekultur pur. Die Menschen identifizieren sich mit ihrer regionalen Geschichte. Sie sind zu Recht stolz darauf, dass der Industriekomplex Zeche Zollverein als einzigartiges Denkmal der Industriekultur in die ganze Welt strahlt.

Doch die Industriekultur und das UNESCO-Welterbe strahlen nicht nur nach außen. Sie verbinden auch die Menschen vor Ort, insbesondere in Zeiten des Wandels, wie sie das Ruhrgebiet seit dem Niedergang von Kohle und Stahl erlebt hat.

Als vor einigen Jahrzehnten die Schloten des Ruhrgebiets nach und nach aufhörten zu qualmen, als sich damit die wirtschaftliche Grundlage für das Leben so vieler Menschen dieser Region förmlich in Luft auflöste, da machte sich große Sorge breit. Viele fremdelten anfangs mit dem Begriff des Strukturwandels. Tief ist im Ruhrgebiet die Verwurzelung mit Kohle und Stahl, mit Hochöfen und Gasometer. Doch schon früh erkannten die

Menschen, dass Wandel auch Chancen bietet.

Eine der tragenden Säulen des gelungenen Strukturwandels dieser Region ist die Industriekultur. Sie stiftet Identität, sie gibt der Transformation einer ganzen Region in ökonomischer, gesellschaftlicher, kultureller Hinsicht einen festen Boden und ein Gesicht. Wenn ich vor dem Wahrzeichen der Zeche stehe, diesen monumentalen Förderturm vor mir sehe, dann spüre ich den besonderen Geist, den dieser Ort ausstrahlt. Dies ist nicht allein ein herausragendes Monument der Industriekultur, dieser Ort steht auch stellvertretend für das Bewusstsein einer ganzen Region. Ein Bewusstsein, das für beständigen Wandel, für die aktive Gestaltung der Zukunft, für Chance und Verantwortung steht.

Wandel als Chance, das zeigt sich in dieser Region auch in der Gesellschaft. Die Zeche hat Generationen von Arbeiterinnen und Arbeitern eine sichere Existenz verschafft. Durch ihre überregionale Anziehungskraft wurde sie zu einem Ort gelebter Integration, an den Menschen von weither migrierten. Die Geschichte der Zeche zeigt auch, dass es hier wie anderswo Zeiten gab, die von Leid und Unrecht geprägt waren. Viele Millionen Menschen leisteten in Deutschland im Zweiten Weltkrieg Zwangsarbeit. Die Stiftung Zollverein übernimmt Verantwortung und erinnert in ihrer Vermittlungsarbeit bewusst an diesen dunklen Teil der Geschichte der Zeche.

Dies ist ganz im Sinne der UNESCO-Welterbekonvention: Verantwortung übernehmen für alles, was eine Welterbestätte ausmacht – für Vergangenheit und Zukunft.

Zentrale Aspekte des Managements von Welterbestätten sind deren Schutz, Erhalt und Vermittlung. Das mag zunächst nach einem alleinigen Konservieren für die Nachwelt klingen. Doch

ist es das wirklich? Heute, bald 50 Jahre nach der Verabschiedung der Welterbekonvention, wissen wir, dass sich unsere Herangehensweisen beim Erhalt unseres Erbes wandeln muss.

Denn die Zukunft unseres Lebensraums, der Erde, ist bedroht. Weltweit stehen wir vor neuen Herausforderungen – und es liegt auf der Hand, dass wir nur mit einer ganzheitlichen nachhaltigen Entwicklung die Weichen dafür stellen können, dass zukünftige Generationen die gleichen Chancen auf ein erfülltes Leben haben wie wir heute.

Die 2015 von allen UN-Mitgliedsstaaten verabschiedete Agenda 2030 gibt uns den Fahrplan für eine nachhaltige Entwicklung in die Hand. In 17 Zielen werden die drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung abgebildet: Soziales, Wirtschaft und Umwelt. Welterbestätten tragen bei der Nachhaltigkeitswende eine besondere Verantwortung.

Als Leuchttürme unseres weltweiten Natur- und Kulturerbes haben sie Signalwirkung und sind prädestiniert dazu, als Labore der Nachhaltigkeitswende zu agieren. UNESCO-Welterbe stärkt alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: die ökologische Dimension durch den Schutz von Naturstätten; die wirtschaftliche durch Impulse für nachhaltigen Tourismus und regionale Entwicklung und die soziale durch Begegnung, Teilhabe und Vermittlung. Die Generalversammlung der Vertragsstaaten der Welterbekonvention hat beschlossen, dass nachhaltiges Handeln in die Managementpläne aller Stätten integriert werden soll. Dafür setzt sich die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam mit den Welterbestätten in Deutschland ein.

UNESCO- Welterbetag und ein neues Welterbeportal



**UNESCO-
Welterbetag**

In Kooperation mit der Deutschen
UNESCO-Kommission und
dem Welterbestätten Deutschland e.V.

50 Jahre
Welterbekonvention:
Erbe erhalten - Zukunft
gestalten



Welterbe vor Ort und digital entdecken! Der UNESCO-Welterbetag am 5. Juni 2022

Am ersten Sonntag im Juni feiern wir den UNESCO-Welterbetag – vor Ort an den Welterbestätten oder digital und deutschlandweit! Erkunden, erfahren und experimentieren Sie mit!

„50 Jahre Welterbekonvention: Erbe erhalten – Zukunft gestalten“. Unter diesem Motto rücken am 5. Juni 2022 die 51 Welterbestätten in Deutschland die Bedeutung und die Wirkung des weltweit bekannten Schutzinstruments für das Kultur- und Naturerbe in den Mittelpunkt.

→ Mehr zum Motto finden Sie hier!



→ in der Galerie öffnen



→ CC-BY-ND Archäologisches Landesamt Schleswig Holstein,
Rainer Heidenreich

**Haithabu und Danewerk sind herausragende
Zeugnisse der Wikingerzeit und wurden 2018 in
die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen**

→ Mehr über den UNESCO-Welterbetag - digital, vor
Ort, deutschlandweit!



www.unesco-welterbetag.de

Seit 2005 ist der jeweils erste Sonntag im Juni in Deutschland der UNESCO-Welterbetag. An diesem Tag laden Welterbestätten in Deutschland mit Führungen und Vorträgen, Musik und Aktionen zum Erkunden des Kultur- und Naturerbes ein. Die Deutsche UNESCO-Kommission ist Initiator und organisiert zusammen mit dem Verein Welterbestätten in Deutschland e.V. das Rahmenprogramm.

2021 fand der UNESCO-Welterbetag aufgrund der Covid-19-Pandemie erneut in hybrider Form statt. Unter dem Motto „Solidarität und Dialog“ beteiligten sich viele Welterbestätten mit einem Programm, das neben den beschränkten Möglichkeiten vor Ort auch digitale Erlebnisse ermöglichte. Bei der bundesweiten Eröffnung in Köln diskutierten Dr. Birgitta Ringbeck, Welterbekoordinatorin im Auswärtigen Amt, Stadtkonservator Dr. Thomas Werner, Dombaumeister Peter Füssenich, die Prof. Dr. für Materielles und Immaterielles Erbe an der Universität

Paderborn Eva-Maria Seng sowie der Kölner Musiker Wolfgang Niedecken. Thema der live gestreamten Diskussion war „Wir haben geerbt. Solidarität und Dialog im Welterbe und immateriellen Kulturerbe“.

Informieren, vernetzen, gestalten: Das neue Welterbeportal

2021 schaltete die Deutsche UNESCO-Kommission ihr Welterbeportal online. Über diese neue Plattform können sich Verantwortliche von Welterbestätten in Deutschland miteinander vernetzen, Informationen teilen und sich in Arbeitsgruppen austauschen. Eine Medienwerkstatt ermöglicht die Gestaltung von Postern und Social-Media-Beiträgen.

Der 2020 ins Leben gerufene **Fotowettbewerb #WelterbeVerbindet** war ein voller Erfolg, es beteiligten sich viele Menschen im ganzen Land.

Gewinnerfoto des Wettbewerbs 2021



© Deutsche UNESCO-Kommission

Immaterielles Kulturerbe: Lebendiges Erbe erhalten und gestalten

Menschen tanzen, feiern und singen. Sie pflegen gesellschaftliche Bräuche, soziale Beziehungen sowie ihre natürliche Umwelt. Dabei erhalten und gestalten sie ihr kreatives kulturelles Erbe, indem sie ihr Wissen und Können an die nächsten Generationen weitergeben.

Die UNESCO hat dieses lebendige Erbe vor bald 20 Jahren in einem Völkerrechtsvertrag definiert: dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes. Die Bundesrepublik Deutschland setzt das Übereinkommen seit 2013 um, indem sie unter anderem ein Bundesweites Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes erstellt, das mittlerweile 131 Kulturformen und Modellprogramme umfasst.



Unser Beitrag

Wir fördern das Immaterielle Kulturerbe durch ...

die Koordination des Auswahlverfahrens für das Bundesweite Verzeichnis.

die Koordination eines Gremiums, das die Vorschläge für das Verzeichnis fachgerecht und differenziert bewertet.

die Erarbeitung von Nominierungen für die UNESCO-Listen gemeinsam mit den Kulturträgern.

Fachberatung und Wissensaustausch auf nationaler und internationaler Ebene.

Publikationen und Veranstaltungen.

Bewusstseinsbildung rund um die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes.

Nominierungen für die Repräsentative Liste der UNESCO

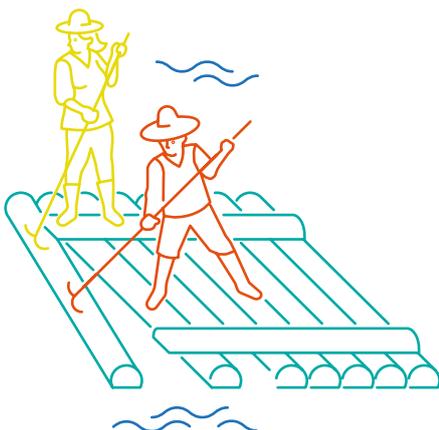
Die Geschäftsstelle Immaterielles Kulturerbe bei der Deutschen UNESCO-Kommission unterstützt Trägergruppen des immateriellen Kulturerbes dabei, Nominierungen für die UNESCO-Listen zu erarbeiten. Voraussetzung hierfür ist ein Eintrag in das Bundesweite Verzeichnis, eine fachliche Empfehlung und die Bestätigung durch die Länder und den Bund. In den Jahren 2021 und 2022 wurden fünf Nominierungen mit deutscher Beteiligung für die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit eingereicht, gemeinsam mit sieben weiteren Staaten.

Moderner Tanz



In der Zeit der Weimarer Republik entstanden im deutschsprachigen Raum verschiedene ästhetische Stile und Ausbildungspraktiken des modernen, freien und expressiven Tanzes. Angeregt durch die Lebensreformbewegung und die Diskurse der Avantgarde wurden neue Ausdrucksformen des Körpers entwickelt, die bis heute prägend sind. Der zuständige Ausschuss der UNESCO entscheidet Ende 2022 über den Antrag.

Flößerei



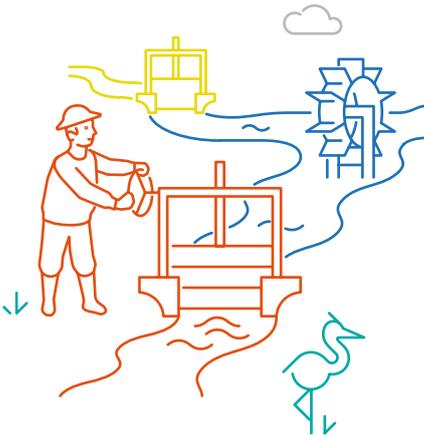
In der Flößerei spiegelt sich die europäische Wirtschaftsgeschichte wider. Ohne die Versorgung mit Floßholz wäre die Entwicklung vieler europäischer Städte nicht denkbar gewesen. Die Flößereivereine geben das Wissen und Können zu ihrem Handwerk bis heute weiter und leisten damit einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. An dem Antrag beteiligt sind sechs europäische Staaten. Über die Aufnahme der Flößerei wird Ende 2022 entschieden.

Hebammenwesen



Das Hebammenwesen hat Deutschland gemeinsam mit sieben weiteren Staaten in Europa, Südamerika, Westafrika und Zentralasien eingereicht. Hebammen unterstützen weltweit schwangere und gebärende Frauen sowie junge Familien. Ihr Engagement garantiert eine sichere Geburt und eine gesunde soziale Bindung zwischen Eltern und Neugeborenen. Der Zwischenstaatliche Ausschuss entscheidet frühestens Ende 2023 über die Bewerbung.

Traditionelle Bewässerung in Europa



Die Gemeinschaften der traditionellen Bewässerung nutzen die Schwerkraft, um Flusswasser über ihre Wiesen und Felder zu leiten. Diese nachhaltige Ressourcennutzung bietet schon heute Möglichkeiten, um Folgeschäden des Klimawandels zu mindern. Darüber hinaus haben die lokalen Gruppen sich mittlerweile zu einem grenzüberschreitenden Netzwerk zusammengeschlossen, um von- und miteinander zu lernen. Die gemeinsame Nominierung mit sechs weiteren europäischen Staaten wird voraussichtlich Ende 2023 bewertet.

Manuelle Glasfertigung



Manuelle Glasfertigung erfordert ein komplexes Wissen und lang geübtes Können. Jedes mundgeblasene Glasprodukt entsteht aus dem Külbel (oder Kölbl), das durch Überziehen mit einer Schicht Glas und weiteres Aufblasen vergrößert wird. Durch Rotation, Lungendruck und Werkzeuge werden die Objekte freihändig oder in eine Form geblasen und dann mit Scheren und Pinzetten weiterbearbeitet. Die Gestaltung erfolgt beispielsweise durch Auflegen von Glasfäden und Ansetzen von Einzelteilen (etwa Stiele oder Henkel). Über die gemeinsame Nominierung mit fünf weiteren europäischen Staaten entscheidet der Ausschuss frühestens Ende 2023.



© UNESCO / Eric Metzgar

46 neue Einträge auf den Internationalen Listen

Der Zwischenstaatliche Ausschuss für das Immaterielle Kulturerbe der UNESCO hat im Dezember 2021 46 neue Praktiken und Programme in die internationalen Listen aufgenommen. Die Listen enthalten nun Einträge wie den Kanubau in Mikronesien, die arabische Kalligrafie, die kongolesische Rumba oder Programme zur Erhaltung der Nomadenspiele in Kirgisistan.

2023: 20 Jahre Immaterielles Kulturerbe

Das Jahr 2023 wird ein besonderes für das Immaterielle Kulturerbe. Gefei­ert wird das 20-jährige Jubiläum der Konvention sowie der Beitritt Deutschlands vor zehn Jahren. Wenn auch Sie für dieses Jubiläum etwas planen, schreiben Sie uns gerne unter ike@unesco.de.



© Deutsche UNESCO-Kommission / Bettina Engel-Albustin

20 neue Einträge im Bundesweiten Verzeichnis

Das Bundesweite Verzeichnis wurde im März 2021 um 20 Einträge erweitert, darunter zwei gute Praxisbeispiele zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes. Im November erfolgte im Düsseldorfer Schauspielhaus in Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen die Urkundenvergabe.

Bericht zur Umsetzung der 2003-er Konvention (UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung Immateriellen Kulturerbes)

Die Bundesrepublik Deutschland hat 2021 erstmals bei der UNESCO einen Bericht zur Umsetzung der 2003-er Konvention eingereicht. Der Bericht bietet Einblicke in aktuelle und vergangene Maßnahmen rund um das lebendige Erbe und gibt Hinweise für die Zukunft. Entwickelt wurde der Bericht von der Deutschen UNESCO-Kommission in enger Kooperation mit Partnerinnen und Partnern aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

UNESCO- Biosphärenreservate

UNESCO-Biosphärenreservate bewahren biologische Vielfalt und funktionsfähige Ökosysteme. Streng geschützt sind ihre Kernzonen. Auf den übrigen Flächen fördern die Biosphärenreservate etwa den Anbau und die Vermarktung von Biolebensmitteln. Sie treiben den klimaangepassten Waldumbau und den Hochwasserschutz durch Auwälder voran, beugen dem Klimawandel vor und stärken Bildung für nachhaltige Entwicklung.

16 Biosphärenreservate sind in Deutschland von der UNESCO anerkannt. Gerade in Europa sind die Biosphärenreservate oft traditionelle Kulturlandschaften, die überhaupt erst durch Eingriffe des Menschen entstanden sind und weitere wirtschaftliche Nutzung brauchen, wie zum Beispiel die Teichwirtschaft. Diese Landschaftstypen weisen eine besonders große biologische Vielfalt auf, und die Biosphärenreservate erhalten sie – Hand in Hand mit den dort lebenden Menschen.



Unser Beitrag

Für UNESCO-Biosphärenreservate setzen wir uns ein durch ...

intensive Mitarbeit in internationalen Prozessen der UNESCO zur weiteren Stärkung der Qualität des MAB-Programms und durch Unterstützung des 2020 gegründeten Parlamentskreises Biosphärenreservate.

die Stärkung von UNESCO-Biosphärenreservaten im Süden Afrikas: Seit Ende 2017 begleiten wir neun Länder im südlichen Afrika bei der Einrichtung und Stärkung ihrer Biosphärenreservate – finanziert durch das Bundesumweltministerium und in Kooperation

mit dem Bundesamt für Naturschutz.

die Unterstützung der deutschen Biosphärenreservate bei der Anbahnung von internationalen Partnerschaften, vor allem mit dem Globalen Süden.

Kooperationen mit der Wirtschaft wie der Partnerschaft mit Danone Waters zur Verbesserung der Wasser- und Gewässerqualität in deutschen Biosphärenreservaten.

UNESCO- Biosphärenreservate in Deutschland

- Berchtesgadener Land
- Bliesgau
- Flusslandschaft Elbe
- Hamburgisches Wattenmeer
- Niedersächsisches Wattenmeer
- Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
- Pfälzerwald-Nordvogesen
- Rhön
- Schaalsee
- Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen
- Schorfheide-Chorin
- Schwäbische Alb
- Schwarzwald
- Spreewald
- Südost-Rügen
- Thüringer Wald



Biosphärenreservat Spreewald © RaBoe / Wikipedia



© Mohl-Mur-Drau-Donau-Biosphärenreservat

50 Jahre UNESCO- Programm „Der Mensch und die Biosphäre“

In den 1950er und 1960er Jahren reifte das Bewusstsein weltweit, dass der Mensch und die Biosphäre auf globaler Ebene untrennbar miteinander verbunden sind – und dass damit auch eine Verantwortung für die Natur jenseits der lokalen Ebene einhergeht. Dieses verstärkte globale Verständnis führte schließlich zur Gründung des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“, das 2021 sein 50. Jubiläum feierte. Heute besteht das Weltnetz aus 727 UNESCO-Biosphärenreservaten in 131 Ländern weltweit.

1964

Gründung des Internationalen Biologischen Programmes (IBP) und UNESCO-Resolution zum Naturschutz

Das IBP, eine Initiative des Internationalen Wissenschaftsrats ICSU und der UNESCO, erforschte die Dynamik der Ökosysteme in den wichtigsten Biomen der Welt. Es ging 1974 im MAB-Programm auf. Die Bundesrepublik brachte auf Initiative der Deutschen UNESCO-Kommission auf der 13. Generalkonferenz eine Resolution ein, die die Naturschutzarbeit der UNESCO stärkte. Entscheidend dafür war Dr. Magda Staudinger, jahrzehntelang Vorstands-Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission.

1966

Fachveranstaltung der Deutschen UNESCO-Kommission

Die Fachveranstaltung der Deutschen UNESCO-Kommission auf der Insel Mainau diskutierte den Naturschutz in der Bundesrepublik. Magda Staudinger sprach hier erstmals von einer „Partnerschaft zwischen Mensch und Natur“. Die Teilnehmenden von Naturschutzverbänden waren sich einig, dass das Engagement für den Naturschutz deutlich erhöht werden müsse. Auch die damalige Bundesgesundheitsministerin war eingebunden.

1968

Internationales Kolloquium

Im April 1968 veranstaltete die Deutsche UNESCO-Kommission in Berchtesgaden das europäische UNESCO-Kolloquium „Probleme der Nutzung und Erhaltung der Biosphäre“. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass europäische Regierungen Umweltprobleme wie Luftverschmutzung, Zersiedelung oder Artenverlust viel effektiver angehen müssen.

1968

The Biosphere Conference (4. bis 13. September)

Diese globale UNESCO-Konferenz gab den entscheidenden letzten Impuls für das MAB-Programm und ging zugleich als erste zwischenstaatliche globale Konferenz zum Umwelt- und Naturschutz überhaupt in die Geschichtsbücher ein. Beteiligt waren 60 Staaten und 240 Teilnehmende, die Bundesrepublik mit einer 13-köpfigen Delegation. Magda Staudinger hatte vor der Konferenz mehrfach erfolgreich bei UNESCO-Generaldirektor Maheu für die Bedeutung der Konferenz geworben.

1970

Beschluss des MAB-Programms

Die 16. Generalkonferenz der UNESCO beschloss das MAB-Programm kurz vor Mitternacht des 23. Oktober 1970 durch Abstimmung. Der Beschluss umfasste die Statuten des MAB Council (ICC), seine Mitglieder für die erste Amtsperiode, darunter die Bundesrepublik, und die wichtigsten Ziele. In der Beschlussvorlage 16 C/78 ist in Absatz 110 erstmals von „Biosphere reserves“ die Rede.

1971

Erste Sitzung des MAB Council und globales DUK-Symposium

Als Auftakt des MAB-Programms gilt das Datum der ersten Sitzung des MAB Council im November 1971. Erst diese Sitzung beschloss die Details des Programms, vor allem die bis Anfang der 1990er Jahre prägenden 14 MAB-Forschungsthemen. Magda Staudinger brachte unter anderem ethische Prinzipien ein. Im Juni 1971 organisierte die Deutsche UNESCO-Kommission ein weiteres, diesmal globales Symposium zum MAB-Programm.

1976

Erste UNESCO-Biosphärenreservate

Nach Vorarbeiten einer Arbeitsgruppe der UNESCO und dem frisch gegründeten UN-Umweltprogramm (UNEP) wies der MAB Council 1976 die ersten 57 Biosphärenreservate in neun Staaten aus. Viele davon gingen auf die Abschlusserklärung des Moskauer Gipfeltreffens von Breschnew und Nixon 1974 zurück. Viele dieser ältesten Biosphärenreservate wurden jüngst entweder erheblich erweitert oder aus dem Weltnetz gestrichen.

1979**Erste UNESCO-Biosphärenreservate in Deutschland**

Das Gebiet des ursprünglichen Biosphärenreservats „Steckby – Lödderitzer Forst“ ist heute Teil des viel größeren Biosphärenreservats Flusslandschaft Elbe, das Vessertal heute Teil des Biosphärenreservats Thüringer Wald. Diesen beiden ersten deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten in der DDR folgte 1981 das Biosphärenreservat Bayerischer Wald.

1983**Erster Internationaler Kongress**

Der Kongress beschloss den „Aktionsplan Biosphärenreservate“. Kurz darauf entstand mit EuroMAB das erste der heute zehn regionalen bzw. thematischen Netzwerke.

1992**Anerkennung der ersten grenzüberschreitenden Biosphärenreservate**

Die ersten beiden grenzüberschreitenden Biosphärenreservate liegen an der Grenze zwischen Polen und Tschechien bzw. Polen und Slowakei. Heute gibt es weltweit 22 grenzüberschreitende Biosphärenreservate, eines davon ist gar interkontinental.

1995**Zweiter Internationaler Kongress**

Aufgrund des Erdgipfels von Rio 1992 richtete die UNESCO Anfang der 1990er Jahre die Biosphärenreservate als „Modellregionen für nachhaltige Entwicklung“ im Sinn der Agenda 21 neu aus. Die Ergebnisdokumente des Kongresses 1995 in Sevilla waren ein Neuanfang des Programms. Biosphärenreservate müssen seitdem immer Siedlungen und (nachhaltig) bewirtschaftete Flächen umfassen. Seitdem werden Biosphärenreservate alle zehn Jahre evaluiert.



Wildlife Monitoring © Biosphärenreservat Maio (Kap Verde)

2008

Dritter Internationaler Kongress

Der auf dem Kongress verabschiedete Madrider Aktionsplan erhöhte den inhaltlichen Anspruch des MAB-Programms deutlich.

2011

40. Jubiläum in Dresden

Die Deutsche UNESCO-Kommission organisierte zusammen mit UNESCO und Bundesregierung im Juni 2011 die erste globale Tagung zum Thema Biosphärenreservate und Klimawandel, verknüpft mit einer MAB Council-Sitzung. Die Dresdener Erklärung gilt als eines der Grundsatzdokumente von MAB.

2016

Vierter Internationaler Kongress

Der in Lima verabschiedete Aktionsplan lehnt sich eng an die Agenda 2030 an. Der AB Council beschloss in Lima auch die Anerkennung des jüngsten der nun 16 UNESCO-Biosphärenreservate in Deutschland, des Schwarzwalds.

2017

Erstes MAB-Jugendforum

Das MAB-Jugendnetzwerk umfasst heute fünf regionale Netzwerke. Dutzende internationale und nationale MAB-Jugendtreffen fanden statt, 2019 und 2021 auch für die deutschsprachigen Länder.

2020

Beschluss der Technical Guidelines – und Parlamentskreis

Der MAB Council beschloss erstmals eine Art Praxis-Handbuch. Dieses wurde unter wesentlicher Mitwirkung der Deutschen UNESCO-Kommission und auf Basis des von ihr 2015 herausgegebenen „Management Manual for Biosphere Reserves in Africa“ erarbeitet. Der neu gegründete Parlamentskreis Biosphärenreservate im Deutschen Bundestag ist der erste seiner Art weltweit.

2021

Beschluss des Excellence Process

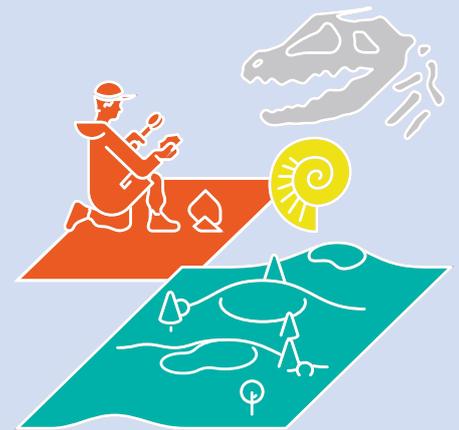
Der MAB Council tagte zum 50-jährigen Jubiläum erstmals in Afrika. Mit dem Excellence Process beschloss der Council einen innovativen Mechanismus der Qualitätssicherung. Gleichzeitig erkannte die UNESCO das Biosphärenreservat Mur-Drau-Donau an, zum ersten Mal mit Teilgebieten in fünf Staaten. Mit Matseng in Lesotho wurde das zweite Biosphärenreservat im südlichen Afrika anerkannt, dessen Einrichtung die Deutsche UNESCO-Kommission erheblich unterstützt hatte. Die Gesamtzahl der UNESCO-Biosphärenreservate steht nun bei 727, in 131 Ländern. Die UNESCO-Generalkonferenz beschloss, den 25. Todestag von Magda Staudinger 2022 als offizielles UNESCO-Jubiläum zu begehen.



Wando Biosphärenreservat (Südkorea) © Jeong Kwang Min

UNESCO-Geoparks: Schaufenster der Erdgeschichte

UNESCO-Geoparks sind Regionen mit bedeutenden Fossilfundstellen, Höhlen, Vulkanen, Gesteinsformationen oder einer bedeutenden Bergbaugeschichte. Dieses geologische Erbe verknüpfen die UNESCO-Geoparks mit der Gestaltung einer nachhaltigen und lebenswerten Gegenwart und Zukunft. Durch Bildung und Forschung, Schutz und Landschaftspflege sowie durch Förderung von sanftem Tourismus und nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung machen UNESCO-Geoparks landschaftliches Erbe erlebbar und stärken ihre Region. Über 160 Geoparks weltweit sind von der UNESCO anerkannt, davon sieben in Deutschland.



Unser Beitrag

Für UNESCO-Geoparks
setzen wir uns ein ...

als Beratungsstelle für deutsche UNESCO-Geoparks und Bewerber, für alle Fragen rund um Bewerbung, Weiterentwicklung und regelmäßige Überprüfung.

als Geschäftsstelle des deutschen Nationalkomitees für UNESCO-Geoparks.

als Impulsgeber für die qualitative Weiterentwicklung des UNESCO-Geopark-Programms auf internationaler Ebene, unter anderem durch Initiierung von und Mitwirkung bei breit abgestimmten Reformempfehlungen gemeinsam mit anderen Mitgliedstaaten.

als Impulsgeber zur inhaltlichen Profilierung der Geoparks in Deutschland, zur Umsetzung der Agenda 2030 und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

durch die Vernetzung mit UNESCO-Geoparks in anderen Teilen der Welt.

durch politisch orientierte Öffentlichkeitsarbeit mittels Erstellung entsprechender Angebote, beispielsweise neuen Image-Broschüren oder eines Erklärfilms.

durch die Vernetzung mit anderen UNESCO-Stätten und Partnernetzwerken in Deutschland.



Geopark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen © Stephan Brauner / Kerstin Fohlert

Parlamentarischer Abend mit den UNESCO-Geoparks

Am 10. März 2021 lud die Deutsche UNESCO-Kommission zu einem digitalen Parlamentarischen Abend ein. Fast 60 Teilnehmende schalteten sich zu, darunter 13 Mitglieder des Deutschen Bundestages. Michelle Müntefering, Staatsministerin im Auswärtigen Amt für Internationale Kulturpolitik von 2017 bis 2021, und die Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Prof. Dr. Maria Böhmer begrüßten die Teilnehmenden. Anschließend stellten die UNESCO Global Geoparks in Deutschland ihre Arbeit als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung vor. Impulse zu den verschiedenen Vernetzungsaspekten der UNESCO-Geoparks setzte Irmgard Fellner, Beauftragte für Auswärtige Kulturpolitik im Auswärtigen Amt und Vorsitzende des Nationalkomitees für UNESCO Global Geoparks in Deutschland.

Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen

Die deutschen UNESCO-Geoparks können auf ein erfolgreiches Jahr 2021 zurückblicken. Hervorzuheben ist die Anerkennung des Geoparks Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen durch die UNESCO. Am 19. Juli wurde die Aufnahme des Geoparks in das weltweite Netzwerk der UNESCO Global Geoparks in der thüringischen Kleinstadt Ohrdruf gefeiert. Michelle Müntefering übergab die Urkunde an die thüringischen Verantwortlichen.

Der Geopark umfasst Teile des Thüringer Waldes und des Thüringer Beckens. Der Große Inselsberg bildet die höchste Erhebung und ist ebenso bekannt in der Region wie das Ensemble der „Drei Gleichen“, das aus drei mittelalterlichen Burgen besteht. Siebzehn GeoRouten laden zur Erkundung des UNESCO-Geoparks ein und führen zum Beispiel zu den „Badlands“ unterhalb der Drei Gleichen, zu Schauhöhlen und Besucherbergwerken.

Geologisch interessant sind die Fundstellen, an denen die frühe Erdgeschichte nachvollzogen werden kann. Hervorzuheben ist die Ursaurierfundstelle am Bromacker zwischen Georgenthal und Tambach-Dietharz, an der Landwirbeltiere aus dem Unteren Perm (vor circa 290 Millionen Jahre) gefunden wurden.

Im internationalen Netzwerk der Geoparks sind die Thüringer schon länger aktiv. Seit 2011 besteht eine Partnerschaft mit dem österreichischen UNESCO-Geopark „Erz der Alpen“ und seit 2021 mit dem griechischen UNESCO-Geopark „Chelmos Vouraikos“.

Drei grüne Karten

Die UNESCO-Geoparks Bergstraße-Odenwald, Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen und Schwäbische Alb können sich über erfolgreiche Evaluierungen freuen. Im Sommer 2021 entschied der dafür zuständige internationale Rat für UNESCO-Geoparks (UNESCO Global Geoparks Council), dass alle drei Geoparks für ihre erfolgreiche Arbeit und Weiterentwicklung die sogenannte „Grüne Karte“ erhalten und somit den Titel UNESCO-Geopark für vier weitere Jahre tragen dürfen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Geoparks: Startschuss für ein DBU-gefördertes Projekt

Zum 1. Juli 2021 startete das von der Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) bewilligte zweijährige Projekt „ESD for 2030: Umsetzung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Bildungsangeboten deutscher Geoparks“. Das Projekt wird im Rahmen der DBU-Ausschreibung „Nachhaltigkeitsdilemmata und Umgang mit Unsicherheiten“ gefördert und durch die Alfred-Töpfer-Akademie koordiniert. Die Deutsche UNESCO-Kommission begleitet das Projekt fachlich.

Der Hünenweg: Verbindungsader von Osnabrück bis Groningen



© Arjen Snijder

Geologisches Erbe verbindet Menschen über Ländergrenzen hinweg. Das zeigt eine aktuelle Kooperation zwischen dem niederländischen UNESCO-Geopark De Hondsrug und dem deutschen UNESCO-Geopark TERRA.vita.

Der Hünenweg ist ein beliebter Fernwanderweg, der seinen Ausgangspunkt im Osnabrücker Land hat. Im November 2021 wurde unter Beisein von Landrätin Anna Kepschull (Landkreis Osnabrück) und Cees Bijl (Abgeordneter für die Provinz Drenthe, Niederlande) die Erweiterung der Wanderstrecke bis in die Niederlande eröffnet. Der Weg umfasst nun eine Strecke von etwa 325 Kilometern und führt Wanderinnen und Wanderer über die deutsch-niederländische Grenze bis nach Groningen – vom einen Geopark in den anderen.



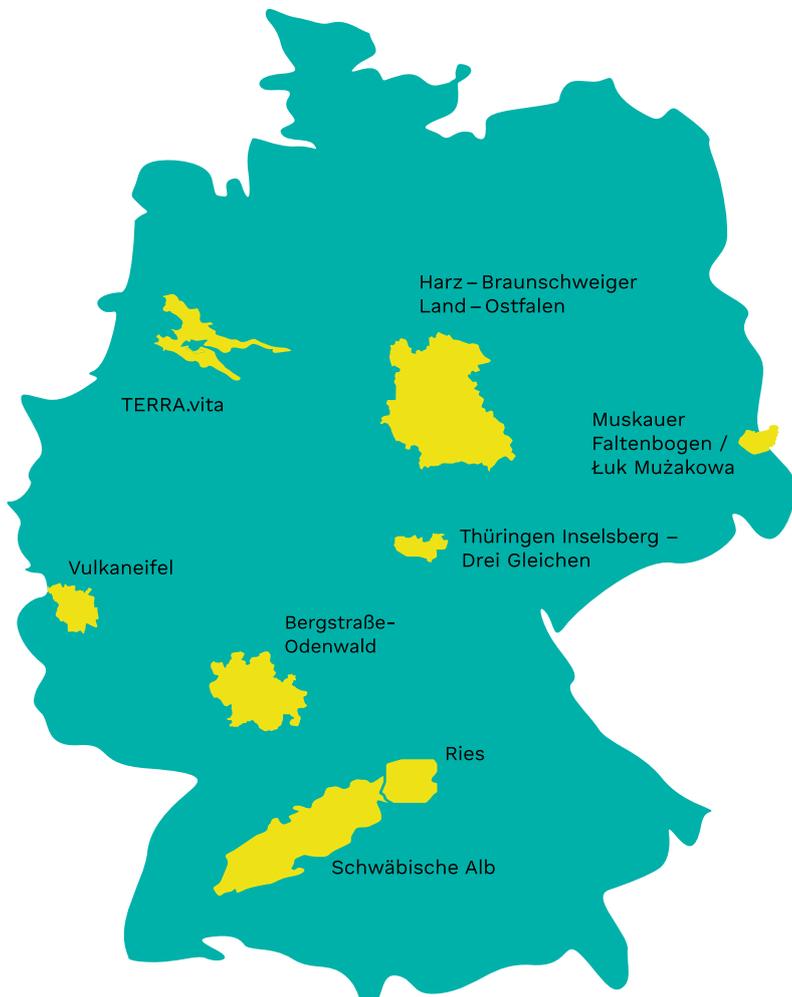
Hünenweg © Arjen Snijder

Informationstafeln entlang der Wanderwege, ein Audioguide, Museen und Besucherzentren laden dazu ein, sowohl die geologischen und ökologischen als auch die archäologischen und kulturgeschichtlichen Besonderheiten zu entdecken. Die hügelige Landschaft fasziniert durch ihre Entstehungsgeschichte in der Eiszeit gleichermaßen wie die Kulturgeschichte aus über 5.500 Jahren entlang des Weges. Steinzeitliche Bauwerke und die sogenannten Hünengräber – aus Großsteinen errichtete Grabanlagen – sind beeindruckende Zeugnisse einer steinzeitlichen Kultur, die beide Regionen unabhängig von ihren heutigen Ländergrenzen verbindet.

Grundlage für die Erweiterung des Hünenwegs ist das 2018 beschlossene INTERREG Projekt „UNESCO Global Geopark Cooperation DE/NL“. Mit einem Fördervolumen von rund 1,6 Millionen Euro zielt das bis Juni 2022 andauernde Projekt darauf ab, mit Maßnahmen in Infrastruktur, Marketing und Bildung die grenzüberschreitende Kooperation zu stärken und die beiden Geoparks darin zu unterstützen, ihre Profile zu schärfen und nachhaltige Entwicklung in den Regionen zu fördern.



Acht Geoparks wurden 2021 in das globale UNESCO-Netzwerk aufgenommen



UNESCO-Geoparks in Deutschland

Bergstraße-Odenwald (Baden-Württemberg, Bayern und Hessen)

Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen)

Muskauer Faltenbogen / Łuk Mużakowa (Brandenburg, Sachsen und Woiwodschaft Lubuskie, Polen)

Ries (Bayern, seit 2022)

Schwäbische Alb (Baden-Württemberg)

TERRA.vita (Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen)

Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen (Thüringen)

Vulkaneifel (Rheinland-Pfalz)



Vestjylland (Dänemark)

Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen (Deutschland)

Saimaa (Finnland)

Grevena – Kozani (Griechenland)

Belitong (Indonesien)

Aspromonte (Italien)

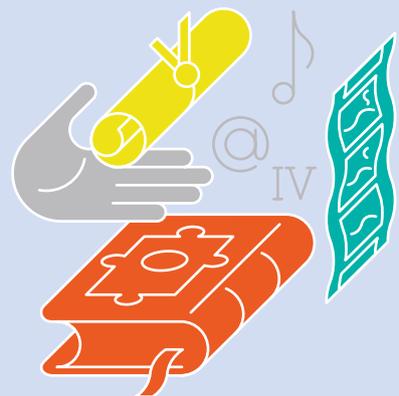
Majella (Italien)

Świętokrzyskie (Polen)

Weltdokumentenerbe

Die Göttinger Gutenberg-Bibel, die Archive des Warschauer Ghettos, die Sammlung indigener Sprachen in Mexiko oder das Benz-Patent von 1886 – insgesamt 427 dokumentarische Zeugnisse von außergewöhnlichem Wert für die Menschheitsgeschichte sind im internationalen Register des UNESCO-Programms „Memory of the World“ (= „Gedächtnis der Menschheit“) eingetragen. Darunter sind 24 Einträge aus Deutschland bzw. mit deutscher Beteiligung.

Nach einem Moratorium für Einschreibungen und mehrjährigen Verhandlungen gelten seit 2021 neue Richtlinien für das UNESCO-Programm. Auch die Geschäftsordnung des Deutschen Nominierungskomitees wurde überarbeitet. Das Nominierungskomitee beschloss vier Vorschläge für das Weltregister (zwei mit internationaler Beteiligung). Zudem wirken deutsche Institutionen an den Nominierungen der Rumi-Handschriften und des Films „Shoah“ mit.



Unser Beitrag

Um bedeutende
Dokumente
zu erhalten, ...

prüfen und bewerten wir mit dem Nominierungskomitee für das UNESCO-Programm Nominierungen und wählen deutsche Vorschläge für die Aufnahme in das Weltregister aus.

tragen wir mit Fachexpertise zur Weiterentwicklung des UNESCO-Programms auf internationaler Ebene bei.

2021 zur Aufnahme in das internationale Register eingereichte Nominierungsanträge

Codex Manesse



© Universitätsbibliothek
Heidelberg, CC-BY-SA 4.0

Der Codex Manesse der Universitätsbibliothek Heidelberg, auch „Große Heidelberger Liederhandschrift“ genannt, ist die umfangreichste Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung. Vermutlich auf Initiative der Zürcher Patrizier Johann und Rüdiger Manesse wurde um 1300 mit dieser Sammlung begonnen.

Berühmt wurde die Handschrift vor allem durch ihre farbenprächtigen, ganzseitigen Miniaturen. Sie zeigen die Dichter in idealisierter Form überwiegend bei höfischen Aktivitäten, wozu sowohl ritterliche Kämpfe als auch das Liebeswerben um eine edle Dame zählen.

Behaim-Globus



© Germanisches Nationalmuseum
Nürnberg, CC BY-SA 4.0.

Der Behaim-Globus im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg ist die älteste erhaltene Darstellung der Erde in Kugelgestalt, also der älteste Globus der Welt. Mit seinen Hunderten von Piktogrammen und Ortsbezeichnungen, kleinen erzählerischen Texten, Herrscherbildern, Wappen, Fabelwesen und exotischen Tieren vermittelt der Globus ein enzyklopädisches Bild des geografischen und historischen Wissens am Ausgang des Mittelalters.

Die Inschriften auf dem Globus nennen den Nürnberger Martin Behaim als Urheber von Bild und Text. Behaim war als Kaufmann ausgebildet, führte das unstete Leben eines Abenteurers und machte am portugiesischen Königshof Karriere.

Geschichte der Hanse



Hilfeleistungsvertrag von 1476,
A I 1, Nr. 885 © Stadtarchiv
Braunschweig, Foto: Daniela
Nielsen.

Für die Nominierung wurden 21 Dokumente zur Geschichte der Hanse ausgewählt, die in Archiven in sechs Staaten bewahrt werden; die Federführung liegt beim Archiv der Hansestadt Lübeck. Gemeinsam zeigen sie die Entwicklung Nordeuropas vor über 600 Jahren, geprägt von einer Organisation von Kaufleuten und rund 200 Mitgliedstädten. Der Handelsraum der Hanse betraf 25 heutige europäische Staaten.

Karolingische Handschriften aus der Hofschule Kaiser Karls des Großen



Evangelist Markus aus dem
Ada-Evangeliar (Hs 22) ©
Wissenschaftliche Bibliothek
der Stadt Trier.

Die Handschriften aus der Hofschule Kaiser Karls des Großen zählen zu den bedeutendsten Bilderhandschriften aus der Zeit um 800, also der karolingischen Kaiser. Es wurden Handschriften nominiert, die heute in Archiven in insgesamt fünf europäischen Staaten bewahrt werden. Die Federführung hat die Bibliothek der Stadt Trier. Inhaltlich enthalten die Handschriften den lateinischen Text der vier Evangelien.

Dem Text beigefügt sind ganzseitige Darstellungen der vier Evangelisten. Sie knüpfen an das Modell antiker Kaiserporträts an und übertragen dieses Modell in einen christlichen Kontext. Das „Ada-Evangeliar“ bildet die Leithandschrift der Hofschule Karls des Großen.



Trierer Exemplar der Goldenen Bulle (Hauptstaatsarchiv Stuttgart) © Landesarchiv Baden-Württemberg

Bereits anerkannte Beiträge zum Welt-dokumentenerbe aus Deutschland oder mit deutscher Beteiligung

- Autograf der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach
- Beethovens Neunte Sinfonie
- Benz-Patent von 1886
- Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz
- Constitutio Antoniniana
- Die Goldene Bulle

- Digitale Sammlungen zur sprachlichen Vielfalt
- Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer und der Zwei-Plus-Vier-Vertrag
- Fritz Langs Stummfilmklassiker „Metropolis“
- Frühe Schriften der Reformationsbewegung
- Goethes literarischer Nachlass
- Goldener Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König George II.
- Gutenberg-Bibel
- Handschriften des Buches „Al-Masaalik Wa Al-Mamaalik“

- Himmelscheibe von Nebra
- Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm
- Lorscher Arzneibuch
- Nibelungenlied
- Reichenauer Handschriften
- Renaissance-Bibliothek des Mathias Corvinus (Bibliotheca Corviniana)
- Schriften von Karl Marx: „Das Manifest der Kommunistischen Partei“ und „Das Kapital“
- Tondokumente traditioneller Musik 1893–1952 (Edison-Zylinder) des Berliner Phonogrammarchivs

- Verfahrensunterlagen und Tonbandaufnahmen des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses
- Waldseemüllerkarte von 1507

UNESCO Creative Cities

2050 werden über zwei Drittel der Menschen weltweit in urbanen Räumen leben. Städte nehmen damit eine immer wichtigere Rolle für eine nachhaltige Entwicklung ein.

UNESCO Creative Cities werden aufgrund ihrer international herausragenden Expertisen in einem der sieben Felder Design, Film, Gastronomie, Literatur, Medienkunst, Musik und Kunsthandwerk von der UNESCO ausgezeichnet. Mit der Bewerbung um die Aufnahme in das Netzwerk der UNESCO Creative Cities bekennen sich die Städte dazu, dass Kunstproduktion, Kultur- und Kreativwirtschaft unabdingbare Motoren für eine zukunftsfähige, nachhaltige Stadtentwicklung sind.

Unser Beitrag

Die UNESCO Creative Cities in Deutschland unterstützen wir ...

durch Beratung, Begleitung und Unterstützung bei neuen Antragstellungen.

bei der nationalen Vernetzung der Creative Cities mit anderen UNESCO-Programmen.

bei der Koordination von nationalen Netzwerktreffen zur Weiterentwicklung des Netzwerks.

bei der internationalen Koordination mit der UNESCO.



Karlsruhe – UNESCO City of Media Arts © Uli Deck

In Deutschland gibt es sechs UNESCO Creative Cities:

1 Berlin
UNESCO City of Design

2 Potsdam
UNESCO City of Film

3 Hannover
UNESCO City of Music

4 Mannheim
UNESCO City of Music

5 Heidelberg
UNESCO City of Literature

6 Karlsruhe
UNESCO City of Media Arts



Kulturprogramm trotz Pandemie

UNESCO Creative City
of Film Potsdam

Potsdam, die Wiege der deutschen Filmindustrie, ist die einzige UNESCO Creative City of Film in Deutschland. Die Geschichte der Filmstadt reicht mehr als 100 Jahre zurück. Heute arbeiten mehr als 3.000 Menschen in Potsdam mit und für den Film. Der Filmpark Babelsberg, das Deutsche Filmorchester, die Filmuniversität und das Filmmuseum Potsdam, das älteste seiner Art in Deutschland, prägen die Stadt. Zum 40. Jubiläum hat das Filmmuseum sein monatliches Kinoprogramm 2021 durch ein Online-Angebot ergänzt. Über die eigene Plattform Kino2online stehen die Inhalte des Hauses auch Menschen offen, denen der Besuch von Ausstellungen und Kinoveranstaltungen vor Ort nicht uneingeschränkt möglich ist. Im Zuge der Pandemie konnten auf diese Weise die Kinosäle im virtuellen Raum geöffnet bleiben.



© Leopold Filmmuseum Potsdam

Am Freitag, 30. April 2021, wurde weltweit der Internationale Tag des Jazz gefeiert. In Kooperation mit der UNESCO City of Music Mannheim, dem Innovationszentrum Next Mannheim und dem Kulturzentrum Alte Feuerwache Mannheim streamte das Enjoy Jazz Festival ein Konzert mit Größen der regionalen Jazzszene. Die Veranstaltung war zugleich eine Solidaritätsaktion mit den von der Corona-Pandemie betroffenen freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern.



© Jazztage Mannheim / Enjoy Jazz

Die UNESCO-Literaturstadt Heidelberg würdigte den UNESCO-Welttag der Poesie am Sonntag, 21. März 2021, zusammen mit den Kommunen Ladenburg, Lorsch und Mannheim in einer Aktion der Metropolregion Rhein-Neckar. Unter dem Stichwort „Bei Anruf: Poesie!“ erhielten Poesieliebhaberinnen und -liebhaber, die sich vorab angemeldet hatten, einen Anruf von einer Autorin oder einem Autor und konnten einem kurzen Gedicht aus deren oder dessen Feder lauschen. In Zeiten geschlossener Kulturinstitutionen und sozialer Restriktionen ermöglichte diese Aktion einen originellen persönlichen Austausch. 2022 wurde diese Aktion fortgeführt.

2021 feierte die Deutsche UNESCO-Kommission ihr 70-jähriges Gründungsjubiläum.

Der Beitritt Deutschlands zur UNESCO 1951 war für die junge Bundesrepublik ein wichtiger Schritt für die Wiederaufnahme in die internationale Gemeinschaft. Als Schnittstelle zwischen UNESCO, Zivilgesellschaft und Regierung folgt die Deutsche UNESCO-Kommission seither dem Gründungsgedanken der UNESCO: „den Frieden im Geist der Menschen zu verankern“.



Alle Bilder der Veranstaltung © Deutsche UNESCO-Kommission / Sarah Larissa Heuser



Ihren Geburtstag feierte die Deutsche UNESCO-Kommission im September 2021 mit einer hybriden Festveranstaltung in der Bundeskunsthalle in Bonn, zu der Gäste vor Ort zusammenkamen und weitere Zuschauerinnen und Zuschauer per Livestream zugeschaltet waren. Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Musik. Die eingeladenen Musikerinnen und Musiker eint, dass sie auf künstlerischem Weg im besten Wortsinne Grenzen überschreiten, unterschiedliche Stile und kulturelle Einflüsse vermengen oder durch Improvisation Neues hervorbringen.

UNESCO-Quiz

Lösungswort



Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringen

1 Sitz der Deutschen UNESCO-Kommission

2 Sonderprogramm zur Unterstützung von UNESCO-Stätten in Afrika

3 UNESCO-Biosphärenreservat im Saarland

4 Von der UNESCO mit initiiertes Teilchenbeschleuniger in der Schweiz



5 Abkürzung für Open Educational Resources

6 UNESCO-Welterbe Wallfahrtskirche im bayerischen Rokoko

7 Organisation für Kultur, Wissenschaft, Bildung und Kommunikation der Vereinten Nationen

8 UNESCO-Welterbe mit Stätten in Weimar, Dessau und Bernau: Bau...

9 Pythagoreion und Heraion bilden die UNESCO-Welterbestätte auf dieser griechischen Insel

10 UNESCO Creative City in Niedersachsen

11 Die Altstadt dieser westukrainischen Stadt wurde zum UNESCO-Welterbe ernannt

12 Abkürzung für UNESCO Institute for Lifelong Learning

13 Englische Abkürzung für Globales Nachhaltigkeitsziel

14 Als Verbund dieser UNESCO-Welterbestätte bildeten Mainz, Worms und Speyer im Mittelalter das Zentrum des Judentums in Europa

15 Immaterielles Kulturerbe Blau...

16 UNESCO Creative City of Music im Osten von Frankreich

17 UNESCO-Welterbe in Köln

18 Abkürzung für Bildung für nachhaltige Entwicklung

19 Das UNESCO-Welterbe Sophienkathedrale und Höhlenkloster Lavra befindet sich in dieser osteuropäischen Hauptstadt

20 Englische Abkürzung für Vereinte Nationen

21 Freiwilligendienst der Deutschen UNESCO-Kommission



22 UNESCO-Geopark TERRA...

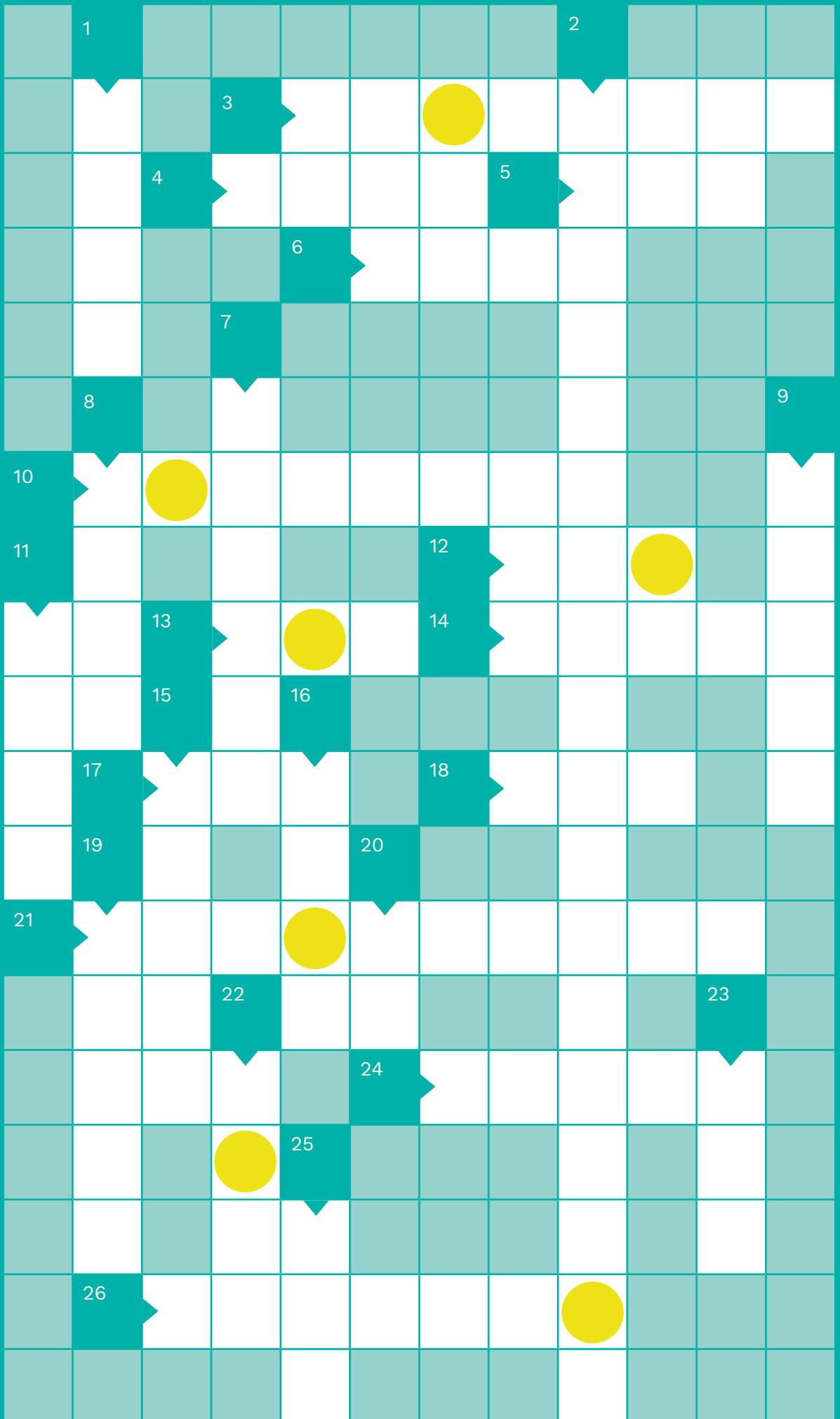
23 Abkürzung für das UNESCO-Programm „Man and the Biosphere“

24 Die Kinder- und Hausmärchen dieser Gebrüder sind neben der Luther-Bibel das bekannteste und weltweit am meisten verbreitete Buch deutscher Sprache.

25 Teil des UNESCO-Welterbes bedeutender Kurstädte Europas in Deutschland: Bad ...

26 UNESCO Learning City im Norden von Deutschland

Auflösung auf S.114



Hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung für alle

Bildung ist ein Menschenrecht und die wichtigste Ressource unserer Gesellschaft. Sie leistet zentrale Beiträge zu individueller und gesellschaftlicher Entwicklung. Sie befähigt Menschen dazu, ein gelingendes und verantwortungsvolles Leben zu führen. Sie ermöglicht es jeder und jedem Einzelnen, sich mit globalen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Umwelt und Gesellschaft zu gestalten. Wenn Menschen eine entsprechende Bildung erfahren, können sie eine friedliche, sozial gerechte und ökologisch verantwortungsvolle Welt schaffen. Damit Bildung genau das leisten kann, muss sie hochwertig, inklusiv und chancengerecht angelegt sein.

Die Weltgemeinschaft hat sich dazu verpflichtet, dieses Ziel bis zum Ende des Jahrzehnts zu erreichen und lebenslanges Lernen für alle Menschen möglich zu machen. Die UNESCO koordiniert die weltweite Umsetzung dieser globalen Agenda Bildung 2030. Die Deutsche UNESCO-Kommission bringt mit ihrem Netzwerk die Umsetzung in Deutschland voran.



Ganztagsgymnasium Johannes Rau © Idealwerk gGmbH Wuppertal

Unser Beitrag

Für eine hochwertige und chancengerechte Bildung in Deutschland setzen wir uns ein mit

...

dem Transfer von innovativen Bildungskonzepten aus aller Welt nach Deutschland.

Modellprojekten in Deutschland und weiteren Ländern.

der Beratung der Bundesregierung und der Länder zur globalen Agenda Bildung 2030.

fast 360 UNESCO-Projektschulen.

der Auszeichnung von über 300 Bildungsinitiativen für nachhaltige Entwicklung.

der Online-Plattform unesco.de/bne-akteure mit mehr als 1.000 registrierten Akteurinnen und Akteure zur strukturellen Verankerung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

einem großen Netzwerk von herausragenden inklusiven Bildungsorten, unter anderem den 33 mit dem Jakob Muth-Preis ausgezeichneten Schulen und Schulverbänden.

15 UNESCO-Lehrstühlen, die zu vielfältigen Themen nachhaltiger Entwicklung forschen und lehren.

rund 50 Bildungsexpertinnen und -experten im Fachausschuss Bildung und dem Expertenkreis „Inklusive Bildung“ der Deutschen UNESCO-Kommission.

48 Stunden rund um Open Educational Resources



Das OERcamp.global war ein 48-stündiges Online-Festival rund um Open Educational Resources (OER) vom 9. bis 11. Dezember 2021. Die Teilnehmenden gestalteten das Programm selbst, im Sinne eines Barcamps. Auf diese Weise entstand ein offenes und partizipatives Event, das sich aus einer Vielzahl von nutzergenerierten Workshops und Sessions zusammensetzte. Die große Zeitspanne von 48 Stunden ermöglichte die Teilnahme aus allen Regionen und Zeitzonen der Welt.

Vorläufer des OERcamp.global waren zwischen 2016 und 2020 zwei OER-Festivals und eine Vielzahl nationaler OER-Camps, die von der Agentur J&K unter Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission umgesetzt wurden. Im Rahmen dieser Veranstaltungen und nach der Verabschiedung der UNESCO-Empfehlung zu Open Educational Resources 2019 entstand die Idee, das OER-Camp auf globale Ebene zu heben. Der Erfolg hat die Erwartungen übertroffen.

1063 registrations from 87 countries and 21 time zones

Data collected until 10 December 2021



Due to technical limitations, Curaçao and Palestine cannot be visualised.
Map: Agentur J&K – Jöran und Konsorten • Source: OERcamp.global • Created with Datawrapper

Except where otherwise noted, content on this slide is licenced under a Creative Commons Attribution 4.0 International licence.
Name of author to be attributed: Agency J&K – Jöran & Konsorten

48 Stunden
Non-Stop-Programm

1.063 Registrierungen aus
87 Ländern und 21 Zeitzonen

114 Sessions mit 186
Speakerinnen und Speakern

Teilnehmende aus Praxis,
Wissenschaft und Politik

Digitalisierung für mehr Chancengerechtigkeit nutzen

Über 400 Teilnehmende hatte die Online-Veranstaltung „Die digitale Transformation in der Bildung inklusiv gestalten“ am 11. Mai 2021. Sie wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission und ihrem Expertenkreis Inklusive Bildung konzipiert und organisiert. Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft und Bildungspolitik trugen wesentliche Erkenntnisse zusammen, wie die digitale Transformation in der Bildung so umgesetzt werden kann, dass sie einen Beitrag zu einem chancengerechten und zukunftsweisenden Bildungssystem leistet.

Digitalisierung in der Bildung muss bewusst gestaltet werden

Das Bildungssystem ist trotz einer zunehmend digitalen Lebenswelt immer noch weitgehend analog. Dies betonte die Vorsitzende des Expertenkreises Ute Erdsiek-Rave in ihrer Einführung. Die Digitalisierung kann Benachteiligungen im Bildungssystem verringern, aber auch weiter verschärfen – Letzteres hat die Pandemie brennglasartig vor Augen geführt. Umso dringlicher muss die Digitalisierung in der Bildung bewusst gestaltet werden, damit sie Disparitäten verringern kann. Wie dies gelingen kann, wurde in vier Fachforen diskutiert.

Pädagogisches Konzept ist zentral

Das erste Forum tauschte Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien in inklusiven Lernumgebungen aus, einzelne Anwendungen wurden vorgestellt. Einig waren sich die Teilnehmenden darüber, dass digitale Medien nie als Selbstzweck eingesetzt werden dürfen, sondern in pädagogische Konzepte eingebettet werden müssen. Grundvoraussetzung dafür ist die barrierefreie Gestaltung.

Mehr als Technik

Das zweite Forum machte deutlich, wie wichtig jenseits der technischen Ausstattung umfassende, auch pädagogische Unterstützung ist. Bei der Finanzierung müssten Bund, Länder und Kommunen zusammenarbeiten. Gemeinsame Mindeststandards sind die Voraussetzung dafür, dass Chancengerechtigkeit unabhängig von der finanziellen Situation einer Kommune gelingt.

Lehrkräftebildung

Das dritte Forum diskutierte die Notwendigkeit von zusätzlichen Kompetenzen für Lehrkräfte und pädagogisches Personal. Neben technischen Fähigkeiten braucht es eine ganzheitliche Weiterentwicklung der Lernkultur: Förderungen von Diversität, Digitalisierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung müssen Hand in Hand gehen und gerade in der Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung eine zentrale Rolle spielen. Ein stärkerer Praxisbezug und die systematische Verknüpfung unterschiedlicher Disziplinen sind weitere Elemente einer solchen Reform.

Ergebnis: Konsens in Form einer Resolution

Das große Interesse machte die Bedeutung von „Digitalisierung und Inklusion“ für den zukünftigen Erfolg des Bildungssystems in Deutschland deutlich. Die Ergebnisse flossen unmittelbar ein in eine von der Mitgliederversammlung 2021 verabschiedete Resolution der Deutschen UNESCO-Kommission zur chancengerechten Gestaltung der Digitalisierung in der Bildung. Die Kommission hat den Resolutionstext breit in die deutsche Bildungspolitik verteilt.

Resolution der Deutschen
UNESCO-Kommission

Für eine chancengerechte
Gestaltung der digitalen
Transformation in der Bildung.
Resolution der Deutschen
UNESCO-Kommission vom
17. Juni 2021.

■ [https://www.unesco.de/
sites/default/files/2021-06/
resolution_duk_digitalisierung-
bildung_0.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-06/resolution_duk_digitalisierung-bildung_0.pdf)



Bildung für nachhaltige Entwicklung: Lernen, die Welt zu verändern

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigt Menschen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Deshalb ist BNE ein zentrales Instrument für die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsagenda. Nach der BNE-Dekade und dem BNE-Weltaktionsprogramm koordiniert die UNESCO seit 2020 das neue Rahmenprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele erreichen“, kurz „BNE 2030“.



Unser Beitrag

Bildung für nachhaltige Entwicklung bringen wir voran durch ...

Verknüpfung von BNE-Akteurinnen und -Akteuren in Deutschland mit Expertinnen und Experten weltweit.

Auszeichnung herausragender Bildungsinitiativen für nachhaltige Entwicklung und Vergabe des jährlichen Nationalen Preises für BNE gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Vernetzung von ausgezeichneten Bildungsinitiativen, um Wissenstransfer zu ermöglichen.

Beratung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Umsetzung des UNESCO-Programms BNE 2030.

UNESCO-Weltkonferenz BNE: „Learn for our planet. Act for sustainability.“

161 Länder

9.000 Teilnehmende
weltweit

80 Ministerinnen
und Minister

Vom 17. bis zum 19. Mai 2021 veranstalteten die UNESCO und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Berlin die globale Auftaktkonferenz für das UNESCO-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030)“. Die Deutsche UNESCO-Kommission unterstützte die Veranstaltung beratend und organisatorisch.

Mit der Verabschiedung der Berliner Erklärung zum Abschluss der Konferenz setzten die UNESCO-Mitgliedstaaten ein wichtiges Zeichen für die nächsten zehn Jahre. BNE wird in der Berliner Erklärung als zentraler Wegbereiter zur Erreichung aller 17 Nachhaltigkeitsziele anerkannt.

Die Mitgliedstaaten bekräftigen ihren Willen zur umfassenden Implementierung von BNE in ihren nationalen Bildungssystemen: Sie verpflichten sich, einen gesamtinstitutionellen Ansatz sowie die Kompetenzentwicklung von Lehrkräften zu fördern und BNE mit Schwerpunkt auf kognitiven Fertigkeiten, sozialem und emotionalem Lernen für die individuelle und gesellschaftliche Dimension des Wandels umzusetzen. Dafür soll auch das Potenzial digitaler und „grüner“ Technologien genutzt werden. Diese Schritte zur Implementierung unterstreichen den handlungsorientierten Charakter der Erklärung. Das Dokument endet mit den Worten: „The time to learn and act for our planet is now.“

Begleitet wurde die internationale Digitalkonferenz durch die vom BMBF und der Deutschen UNESCO-Kommission organisierte nationale Auftaktkonferenz „Mit BNE in die Zukunft – BNE 2030“ und den bundesweiten BNE-Aktionswochen im Mai 2021. Ein Zeichen im Sinne des Wandels wurde gesetzt, indem die Emissionen der beiden Konferenzen kompensiert wurden und mit der Weltkonferenz erstmals eine digitale Konferenz dieser Größe als CO₂-neutrale Veranstaltung durchgeführt wurde. Die 41. UNESCO-Generalkonferenz schloss sich im November der Berliner Erklärung an.



© Bundesministerium für Bildung und Forschung

Stream der Konferenz
mit Hinweis
„Replay the Conference“:
https://www.bne-portal.de/
bne/de/internationale-
konferenz.html;jsessionid=
'6956D20AC97073ED
CBE8831AEE5857EC.live722



„The time to learn and
act for our planet is now.“



Digitale Auszeichnungsveranstaltung 2021 © Deutsche UNESCO-Kommission

Nationale Auszeichnung

Wie transformative BNE in der Praxis tatkräftig und innovativ vor Ort umgesetzt werden kann, zeigen die Preisträgerinnen und Preisträger der Nationalen Auszeichnung. 2021 wurden rund 54 Organisationen und Initiativen ausgezeichnet, die sich auf vielfältige Art und Weise vorbildlich für Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzen und BNE in die Breite der Gesellschaft tragen.

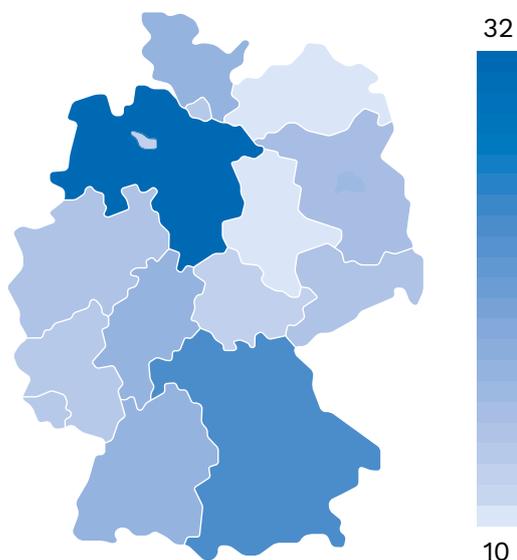
Die Festveranstaltungen im September und Dezember ermöglichen einen umfassenden Einblick in die alltägliche und zugleich transformative Arbeit der Bildungsinitiativen. Die Vielfalt des BNE-Engagements – vom Bäckerhandwerk über Klettersport und Museumspädagogik bis hin zur Entwicklungszusammenarbeit – unterstreicht das breite Wirkungsspektrum des wachsenden BNE-Netzwerks in Deutschland. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass die ausgezeichneten Bildungsinitiativen buchstäblich Vorbild für die gesamte Bundesrepublik sind – sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum.

Mit den **Nationalen Auszeichnungen – Bildung für nachhaltige Entwicklung** würdigt die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung

das Engagement von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, die Besonderes auf dem Feld der Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten. Begleitend zu dem ganzjährig laufenden Bewerbungsprozess bietet die Geschäftsstelle BNE der Deutschen UNESCO-Kommission digitale Sprechstunden an, in deren Rahmen Fragen zum Bewerbungsverfahren besprochen werden können.

Statistische Aufschlüsselung zu den Ausgezeichneten

Aktivitäten nach Bundesland



Aktivitäten nach Bildungsbereich



„Durch gelebte BNE an schulischen und außerschulischen Orten ist ein Netzwerk von Menschen aller Altersgruppen entstanden, die an derselben Idee arbeiten. Es ist faszinierend, wie dieses Netzwerk immer weiter wächst.“

Roman Luckscheiter,
Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission

BNE leben: Neue Video- und Podcastreihe

In der Video- und Podcastreihe „BNE leben“ berichten ausgezeichnete BNE-Akteurinnen und -Akteure davon, wie sie BNE vor Ort umsetzen und dabei auf digitale Mittel zurückgreifen.

Die Initiative KinderKulturKarawane informiert darüber, wie weltweit künstlerischer Austausch für Kinder und Jugendliche zu Themen wie Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit digital gelingt. Das Karlsruher Institut für Technologie bietet ein Begleitstudium zu nachhaltiger Entwicklung an und das Regionale Umweltbildungszentrum Hollen baut ein BNE-Bildungsangebot zum Thema Lebensmittelverschwendung auf, das digital und inklusiv genutzt werden kann.

<https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/videoreihe-bne-leben>



Bildung für einen nachhaltigen Alltag

UNESCO- Projektschulen: Weltoffenheit leben

Im Netzwerk der UNESCO-Projektschulen engagieren sich deutschlandweit fast 300 Bildungseinrichtungen – von Kindergärten über Schulen aller Schulformen bis hin zu Seminaren der Lehrkräftebildung. Gemeinsam setzen sie sich für Weltoffenheit, Frieden und das globale Nachhaltigkeitsziel einer hochwertigen und chancengerechten Bildung ein.

UNESCO-Projektschulen stärken die Kreativität und Gestaltungskraft aller Lernenden für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.



Unser Beitrag

Die bei der Deutschen UNESCO-Kommission angesiedelte Bundeskoordination der UNESCO-Projektschulen ...

steuert gemeinsam mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren auf Schul- und Landesebene sowie den Kultusministerien der Länder das Netzwerk der UNESCO-Projektschulen in Deutschland.

fördert die Vernetzung der Schulen untereinander und mit weiteren Akteurinnen und Akteuren aus Bildung, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft, zum Beispiel im Rahmen der jährlichen bundesweiten Fachtagung – 2021 gemeinsam mit dem Saarland zu „Transformation konkret!“.

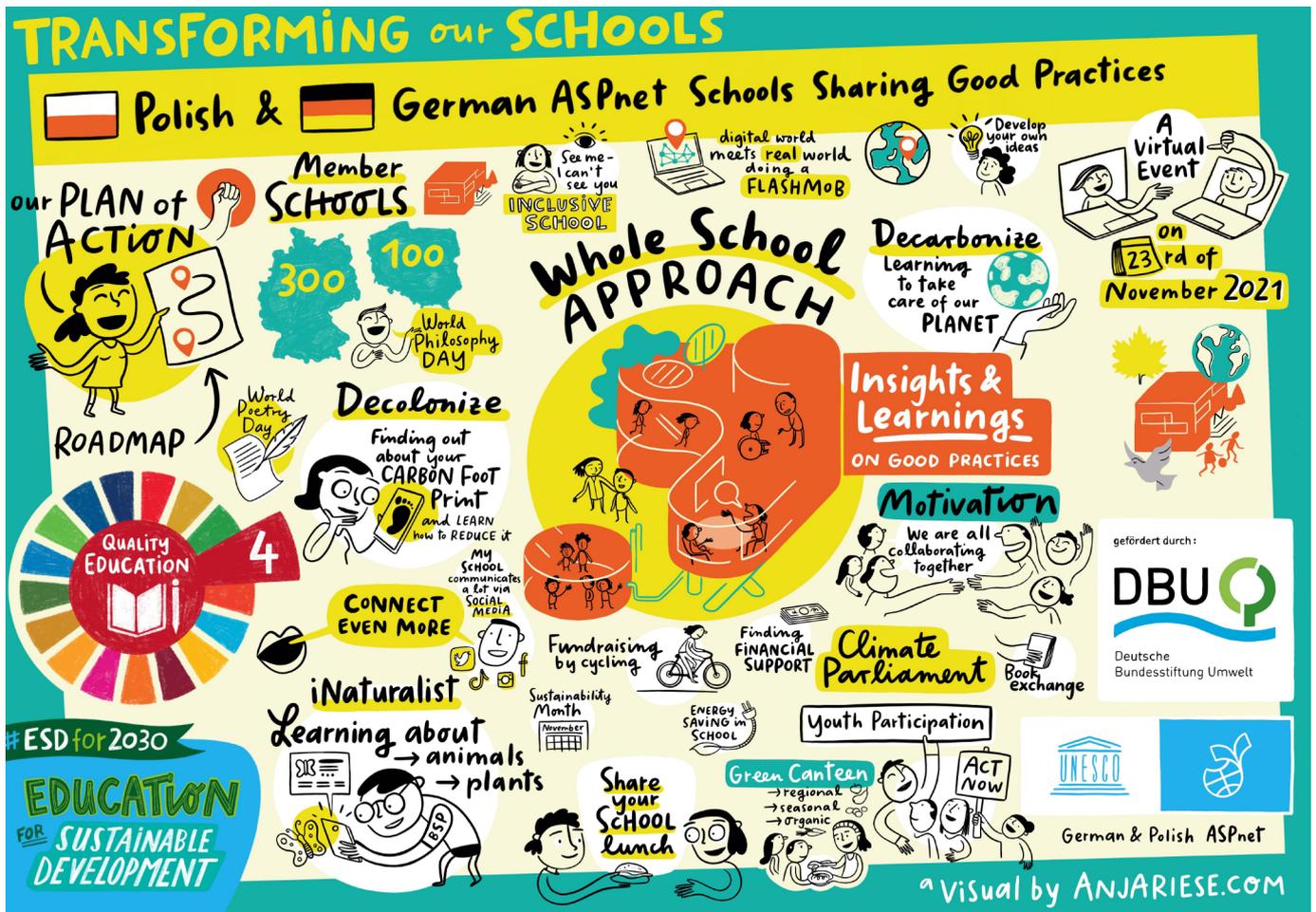
setzt Impulse für die Veränderung von Schule und die Verankerung des Whole School Approach durch Modellprojekte, Dialogveranstaltungen und das Klimastationsnetzwerk.

stärkt die Demokratiebildung sowie die Partizipation von Kindern und Jugendlichen durch themenbezogene Schülerinnen- und Schülerkonferenzen.

unterstützt die Schulen durch die Entwicklung von hochwertigen Bildungsmaterialien wie 2021 zum Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“.

stärkt die Arbeit der Schulen zur internationalen Verständigung und den Globalen Nachhaltigkeitszielen gemeinsam mit der internationalen Koordination des UNESCO-Schulnetzwerks.

UNESCO-Projekt- schulen: Kooperationen weltweit



© Anja Riese

2021 fand der Austausch zwischen den UNESCO-Projektschulen vor allem digital statt – für die weitere internationale Vernetzung und die partnerschaftliche Schulentwicklung eröffnen sich dadurch auch langfristig neue Möglichkeiten, wie aktuelle Austauschprojekte zeigen.

<https://www.unesco.de/bildung/unesco-projektschulen/podcast-bildung-mit-weltblick>





© Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Betzdorf-Kirchen

Nachhaltige Schulentwicklung: Austausch zwischen Polen und Deutschland

„Transforming Our Schools!“ – unter diesem Motto kamen im November 2021 fünf polnische und fünf deutsche UNESCO-Projektschulen zu einem virtuellen Austausch zusammen. Die polnischen Schulen teilten Einblicke in ihre Arbeit zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen und zur inklusiven Gestaltung von Schule und Gesellschaft. Die deutschen Schulen berichteten aus einem dreijährigen Projekt zur ganzheitlichen Nachhaltigkeitsausrichtung, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wurde.

In enger Partnerschaft mit der Ukraine

Vor einem Jahr startete das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, UNESCO-Projektschule in Betzdorf-Kirchen, eine Kooperation mit einer ukrainischen Partnerschule. Gemeinsam mit zwei weiteren Schulen in Frankreich und Italien tauschten sie sich über eTwinning, eine Vernetzungsplattform für europäische Schulen im Rahmen des Erasmus+ Programms, über ihren Alltag in verschiedenen Ländern Europas aus. Ein Jahr später hat sich das Leben einiger Schülerinnen und Schüler dramatisch verändert: die Schule in Kyjiw musste aufgrund des Krieges schließen, die Jugendlichen und ihre Familien sind auf der Flucht. Der Schulkoordinator aus Betzdorf und seine ukrainische Kollegin stehen in engem Kontakt.

Gemeinsames Arbeiten zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen

Die Lulu High School in Ukunda an der Küste Kenias und die Gesamtschule Bremen Mitte pflegen seit 2013 eine enge Schulpartnerschaft, an der auch eine kenianische NGO sowie ein Alumni-Verein aus Bremen beteiligt sind. Schülerinnen und Schüler beider Schulen arbeiten über mindestens ein Jahr in Gruppen zusammen. Zu Beginn einigen sie sich auf eines der 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele, mit dem sich die Gruppe näher auseinandersetzen möchte. Über Videokonferenzen, virtuelle Schulbesuche und 360°-Filme, aber auch über Briefe stehen sie im regelmäßigen Austausch. Jeweils im Sommer findet eine dreiwöchige Begegnung statt, abwechselnd in Deutschland und in Kenia. Zurzeit bereiten die Jugendlichen das erste Treffen seit Beginn der Pandemie vor – im Begegnungsprojekt 2022 in Deutschland steht das Thema der Klimagerechtigkeit im Mittelpunkt.



© Gesamtschule Bremen Mitte

Von Osterode bis zur Biennale in Luanda

Seit November 2020 trafen sich die Schülerinnen und Schüler des Tilmann-Riemenschneider-Gymnasiums in Osterode und seiner Partnerschule aus dem internationalen PASCH- und UNESCO-Schulnetzwerk, dem Lycée Valdiodio Ndiaye in Kaolack im Senegal, alle zwei Wochen in einem virtuellen Austauschformat. In der „Brückenzeit“ produzierten sie gemeinsam einen Film, der 2021 veröffentlicht und im deutschen Pavillon auf der Biennale in Luanda gezeigt wurde. Diese panafrikanische Biennale wurde Ende 2021 zum zweiten Mal von der Afrikanischen Union, der UNESCO und der angolanischen Regierung organisiert.

Mit dem Film zeigen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig ihren Alltag in der Pandemie. Die Cornelsen Stiftung hat das Filmprojekt 2022 als Beispiel für virtuellen Schulaustausch mit dem Zukunftspreis für neue Unterrichtsideen ausgezeichnet.

Austausch auf über 9.000 Kilometer Entfernung

Die Digitalisierung in der schulischen Bildung als Chance nutzen – am Gymnasium Verl in Nordrhein-Westfalen und der südkoreanischen Sungkwang Girls' High School in Ulsan ist genau das gelungen. Dort lernten sich die Schülerinnen und Schüler über Kurzvorstellungen kennen, die auf einer gemeinsamen Plattform hochgeladen wurden. Anschließend bildeten die Lehrkräfte Paare. Diese „Matches“ verabredeten sich zu Videokonferenzen. Die Treffen boten Raum für Gespräche über Schule, Freizeit und Kultur sowie Präsentationen zum Umgang mit der Corona-Pandemie.

Global vernetzt: Studie zu den internationalen Partnerschaften der UNESCO-Projektschulen

Die Studie von Prof. Dr. Annette Scheunpflug und Sonja Richter gibt Aufschluss über die internationalen Aktivitäten und Partnerschaften der deutschen UNESCO-Projektschulen. Die Ergebnisse verdeutlichen das Potenzial der internationalen Arbeit an Schulen, insbesondere für die Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030.

■ https://www.unesco.de/sites/default/files/2022-01/DUK_UPS_dt_online-bf.pdf

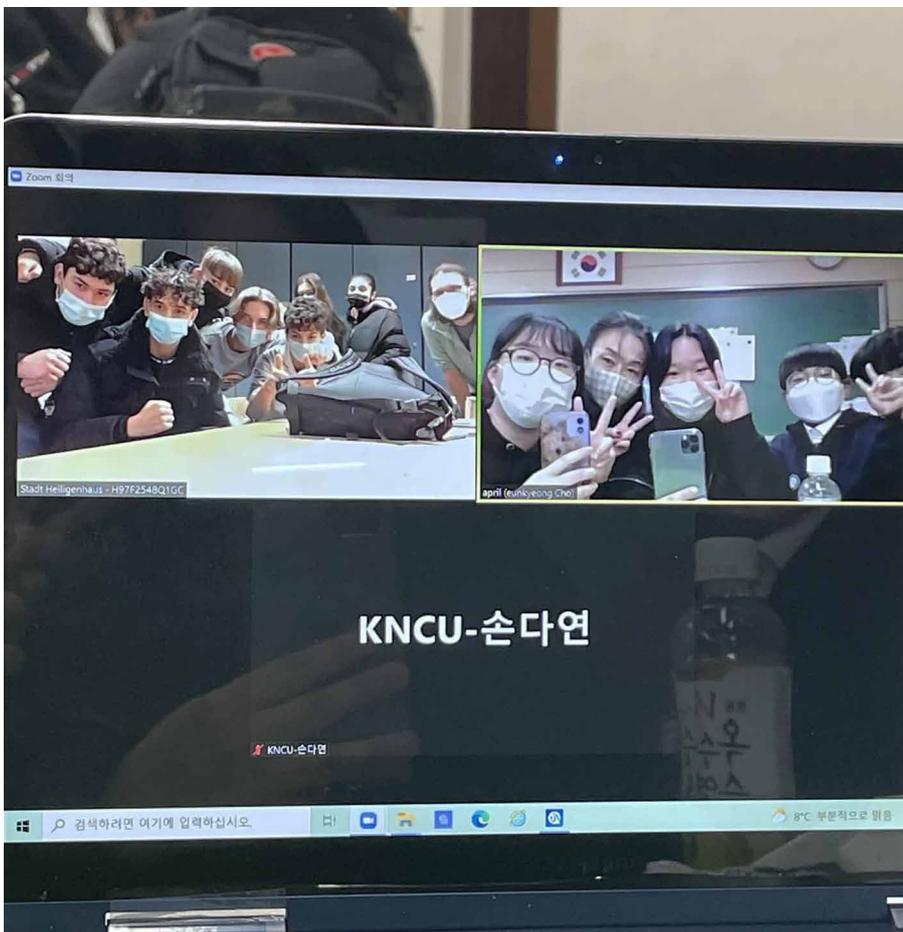


Bildung mit Weltblick: Podcast der UNESCO-Projektschulen

In sechs Folgen nimmt die Podcast-Reihe „Bildung mit Weltblick“ die UNESCO-Projektschulen in den Blick: Von Global Citizenship Education über BNE bis hin zu Weiterbildung diskutieren Mitglieder aus den Schulgemeinschaften mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Politik.

Lebhafter Austausch zwischen Heiligenhaus und Jeonju

Auch zwischen der Städtischen Realschule Heiligenhaus und der südkoreanischen Senior High School in Jeonju kam im vergangenen Jahr ein lebhafter Austausch zustande. Zunächst tauschten die Schülerinnen und Schüler selbst aufgenommene Videos aus, anschließend sprachen sie in Videokonferenzen auf Englisch über Musik, Essen und Trends. Auch historisch-politische Bildungsthemen wie die Teilung der Bundesrepublik Deutschlands vor 1990 wurden besprochen.



© Städtische Realschule Heiligenhaus

UNESCO Learning Cities: Städte als lernende Organismen

Städte sollen lernende Organismen mit demokratiefähigen Bürgerinnen und Bürgern sein, die nachhaltig handeln. Das ist das Ziel der UNESCO Learning Cities – ein Konzept, das vom UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg entwickelt wurde. Die Learning Cities sollen Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit geben. Im globalen Austausch werden Strategien für soziale Inklusion, kulturelle Diversität und ökologische Nachhaltigkeit entwickelt, um Stadtbewohnenden den lebenslangen Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen zu ermöglichen. Weltweit sind über 220 Städte im Netzwerk der Learning Cities vertreten, davon mit Bonn, Gelsenkirchen und Hamburg drei aus Deutschland.

Unser Beitrag

Die UNESCO Learning Cities in Deutschland unterstützen wir ...

als Ansprechpartnerin für interessierte Städte und durch die Begleitung und Unterstützung bei Bewerbungsprozessen.

durch Beratung und Begleitung bei der Vernetzung mit anderen UNESCO-Netzwerken und -Programmen.

durch die Koordination und Kooperation mit dem UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg bei der Weiterentwicklung des Programms in Deutschland.



© Bundesstadt Bonn

UNESCO Learning City Bonn: Gemeinsam lernen für den Wandel

Building Bonn on Books, Bytes and People – so lautet das Motto der Learning City Bonn, die 2020 als dritte Stadt in Deutschland in das globale Netzwerk der lernenden Städte der UNESCO aufgenommen wurde.

Weitere Informationen
unter <https://youtu.be/YDwhvACBU0w>



„Bildung ist ein Schlüssel, um Transformation in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft auch lokal voranzubringen“, sagt Stefan Wagner, der als Leiter des Amtes für Internationales und globale Nachhaltigkeit gemeinsam mit der Volkshochschule Bonn unter der Leitung von Dr. Ingrid Schöll die Aktivitäten der Learning City koordiniert. Ihr gemeinsames Ziel: das Bewusstsein der Bevölkerung für die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele zu stärken

und Bildung als Instrument zur Erreichung dieser Ziele in den Fokus zu rücken.

In Bonn baut die lernende Stadt auf der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie auf. Gesellschaftliche Teilhabe steht dabei an vorderster Stelle: Im Austausch mit den Menschen und Institutionen vor Ort will die Learning City Lösungen für eine nachhaltige Stadt finden. Durch neue Wege der Wissensvermittlung sollen Menschen erreicht werden, die bisher nur wenige Berührungspunkte mit dem Thema Nachhaltigkeit hatten. Der Ausbau non-formaler Bildungsangebote, also Bildungsangebote abseits vom etablierten Schul- und Ausbildungssystem, sowie die Unterstützung von informellen Lernprozessen sind dabei zentrale Anliegen. Um Ideen und Erfahrungen in diesen Bereichen auszutauschen und Synergien zu erzeugen, soll die lokale Bildungslandschaft unter dem Dach der Learning City stärker vernetzt werden. Ein erstes Fachforum zu Beginn des Jahres 2022 habe gezeigt, welche Potenziale in der Stadt liegen und was erreichbar ist, so Ingrid Schöll.



Global Network
of Learning Cities

In Planung ist zudem ein jährliches „Lernfest Nachhaltigkeit“ im Haus der Bildung. Die erste eigene Publikation der Learning City soll im Jahr 2022 erscheinen. Mit der geplanten Entwicklung eines „Bürgerzertifikats Nachhaltigkeit“ kommt ein weiteres Element hinzu. Das Qualifizierungsangebot soll Bürgerinnen und Bürgern Kompetenzen zu nachhaltigem und klimafreundlichem Handeln vermitteln, damit sie Nachhaltigkeitsthemen in die Gesellschaft tragen.

 www.unesco.de/learning-cities

„Wir wollen unsere langjährige SDG-Bildungsarbeit unter anderem durch die Entwicklung eines Bürgerzertifikats Nachhaltigkeit ausbauen und verstärkt handlungsorientiert arbeiten, um möglichst viele Menschen zu erreichen.“

„Das UNESCO-Netzwerk der Learning Cities bildet für Bonn als deutsche Stadt der Vereinten Nationen einen idealen Rahmen, um international und lokal an der Umsetzung der Agenda 2030 und der nachhaltigen Entwicklungsziele zu arbeiten.“



Dr. Ingrid Schöll ist seit 2004 als Direktorin der Volkshochschule Bonn tätig. Sie koordiniert die Learning City Bonn.

© Bundesstadt Bonn



Stefan Wagner leitet das Amt für Internationales und globale Nachhaltigkeit der Stadt Bonn und ist Koordinator der Learning City Bonn.

© Bundesstadt Bonn

Meilenstein für eine offene Wissenschaft

2021 stand im Zeichen des Starts der UN-Dekade der Meeresforschung für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, die bis 2030 laufen wird. Die Internationale Ozeanografische Kommission (IOC) der UNESCO betreut die Ozeandekade, als Teil ihrer Gesamtaufgabe seit über 50 Jahren, die gemeinsame Erforschung und das globale Monitoring der Weltmeere zu koordinieren.

Die Verabschiedung der UNESCO-Empfehlung zu Open Science im November 2021 ist ein wissenschaftspolitischer Meilenstein. Damit gibt es zum ersten Mal eine zwischenstaatlich vereinbarte Definition von Open Science und eine verbindliche Selbstverpflichtung der Mitgliedstaaten, Offenheit in der Wissenschaft gezielt zu fördern.

Die Wissenschaftsprogramme der UNESCO koordinieren Erforschung und Monitoring auch in anderen Bereichen, so bei Süßwasserressourcen wie Flüssen, Seen und Grundwasserleitern. Andere Programme der UNESCO bearbeiten geowissenschaftliche Grundlagen unseres Planeten, biologische Vielfalt und den Klimawandel. Im Jahr 2021 feierte das Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ den 50. Jahrestag seines Bestehens, 2022 steht das 50-jährige Jubiläum des geowissenschaftlichen Programms IGCP (International Geoscience Programme) an.



© Magdalena Sickl-Leitner

Unser Beitrag

Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung unterstützen wir durch ...

die gezielte Förderung von Open Science auf Basis des neuen UNESCO-Völkerrechts, um das Potenzial der Empfehlung auch für die deutsche Wissenschaftslandschaft aufzuzeigen und dessen Nutzung zu unterstützen.

die Ausrichtung der digitalen Veranstaltung „An Engaging Ocean“ gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik und der Deutschen Allianz Meeresforschung im Rahmen der Ozeandekade, in der Wissenschaft und Kunst miteinander in den Austausch traten.

die Verleihung des Förderpreises „For Women in Science“ (2021 erneut an drei herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen mit Kindern).

die Herausgabe des Weltwasserberichts zum Weltwassertag im März.

die Stärkung des internationalen Austauschs zum Thema „Gute Wissenschaftliche Praxis“ bzw. Scientific Integrity zwischen UNESCO, Fachorganisationen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, unter anderem mit einer globalen digitalen Fachveranstaltung.

unsere Mitwirkung im Nationalkomitee für das Internationale Hydrologische Programm der UNESCO sowie unsere Zusammenarbeit mit dem Internationalen Zentrum für Wasser und globalen Wandel in Koblenz, das die in Deutschland geführten globalen Wasserdatenbanken weltweit zugänglich macht und weiter ausbaut.

die Mitarbeit in der Deutschen Sektion für die Zwischenstaatliche Ozeanografische Kommission der UNESCO und die Partnerschaft mit dem neuen Nationalkomitee für die UN-Ozeandekade.

Die UNESCO-Empfehlung zu Open Science: Ein Meilenstein, der gebraucht wird



Dr. Thomas Jahn
war bis März 2021 Sprecher der Institutsleitung und wissenschaftlicher Geschäftsführer des ISOE – Institut für Sozial-Ökologische Forschung in Frankfurt, dessen Mitbegründer er ist. Er arbeitet unter anderem zu gesellschaftlichen Naturverhältnissen, transdisziplinären Methoden und Konzepten sowie zur sozial-ökologischen Wissenschaftsforschung. Er ist persönliches Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Fachausschusses Wissenschaft der Deutschen UNESCO-Kommission.

© Anja Jahn

Auf ihrer letztjährigen Sitzung hat die Generalkonferenz der UNESCO nach zwei Jahren intensiver Beratung mit der Empfehlung zu Open Science eine internationale Verständigung über den Begriff, die Voraussetzungen und Maßnahmen zur Förderung einer „offenen Wissenschaft“ vorgelegt – ein in mehrfacher Hinsicht beeindruckendes Dokument.

Die verschiedenen Teilbereiche einer notwendigen Öffnung der Wissenschaften, wie zum Beispiel Open Access, Open Data oder Open Innovation, werden erstmals in einem völkerrechtlich verbindlichen Rahmen umfassend und detailliert gebündelt. Gleichzeitig schließt diese Empfehlung mit ihrem sehr mutigen Bild von „Öffnung“ an die hochaktuellen Debatten um die Freiheit und Verantwortung der Wissenschaft an. In deren Kern geht es um das Verhältnis von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik und um Binnenverhältnisse innerhalb des Wissenschaftssystems in Zeiten mächtiger Veränderungsdynamiken und Krisen.

Des Weiteren wird die vorherrschende Engführung von Open Science von einer Verbesserung des Zugangs zu Daten und Forschungsergebnissen geweitet hin zu einer substanziellen Teilhabe unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure. Diese setzt bereits an Erzeugung und Bewerten von neuem Wissen an. Explizit angesprochen und eingeschlossen sind hier auch bisher benachteiligte oder ausgeschlossene Bevölkerungsgruppen weltweit.

Nicht zuletzt zeichnet die Erklärung ein inklusives Wissenschaftsverständnis aus, das die Heterogenität und Diversität unterschiedlicher Wissenssysteme und epistemischer Traditionen anerkennt und damit wichtige Erkenntnisse aus der Debatte um die Dekolonisierung der Wissenschaften aufgreift.

Die Empfehlung bezieht auch an anderen Stellen Position: Dies gilt für die Einbeziehung der privatwirtschaftlich organisierten Forschung, dies gilt auch für eine Begründungspflicht für mögliche Einschränkungen, darunter der Schutz der Menschenrechte, das Recht auf Privatsphäre und die Achtung menschlicher Versuchspersonen sowie der Schutz der Rechte an geistigem Eigentum und an indigenem Wissen.

Mit seinen Guiding Principles macht die Empfehlung nicht nur den normativen Rahmen transparent, an dem sich die Erwartungen, Ansprüche und praktischen Herausforderungen in der Umsetzung messen lassen müssen. Mit den Areas of Action werden vor allem auch sehr konkret Handlungsfelder beschrieben, an denen in den Mitgliedsländern nun vordringlich gearbeitet werden muss. Hierzu zählen unter anderem die Fortführung der globalen Verständigung über Open Science; Investitionen in Ausbildung und capacity building; die Arbeit an Anreizsystemen; die Entwicklung neuer Methoden (zum Beispiel Open Peer Review), und der Ausbau internationaler Zusammenarbeit.

Damit stößt die UNESCO hier im buchstäblichen Sinne einen „work in progress“ an und widmet dessen Monitoring ein eigenes Kapitel mit dem Fokus auf die Stärkung der Verbindung und Durchlässigkeit (dem „Nexus“) zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft für eine transparente und verantwortungsvolle, d.h. inklusive und gleichberechtigte Forschung für wirksame Antworten auf die großen globalen Herausforderungen unserer Zeit im Umbruch.

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat sich dankenswerterweise mit großem Engagement in diesen Prozess eingebracht und damit bereits im Vorfeld der Verabschiedung einen wichtigen Impuls in die deutsche Wissenschaftslandschaft gegeben. Nun kommt es darauf an, dass Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, aber auch die Industrieforschung und die Wissenschafts- und Forschungspolitik diesen Impuls engagiert aufnehmen und damit den Gedanken einer „offenen“ Wissenschaft in den aktuellen Transformationsprozessen in Forschung, Lehre und Transfer tragen. Die Grundlage dafür ist mit der Empfehlung gelegt, jetzt kommt es darauf an, sie auch praktisch wirksam werden zu lassen.

UNESCO-Lehrstühle

Völkerrecht, Musik, Berufsbildung, Meeresforschung, Erbe, kulturelle Bildung oder digitale Geomedien: Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle zeichnet sich durch die Vielfalt der inter- und transdisziplinären Zugänge zu den Zielen der Agenda 2030 aus.

Im globalen Netzwerk kooperieren mehr als 850 UNESCO-Lehrstühle und über 40 UNITWIN-Netzwerke in 117 Ländern, um die Ziele der UNESCO in Wissenschaft und Bildung zu verankern. 15 dieser UNESCO-Lehrstühle sind an deutschen Hochschulen anerkannt.



Unser Beitrag

Das UNESCO-Lehrstuhl-Programm unterstützen wir durch ...

Beratung bei der Antragstellung.

Vernetzung in Deutschland und international.

Beiträge zu wichtigen Veranstaltungen der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland.

Mitarbeit in Prozessen zur weiteren Stärkung der Qualität des UNESCO-Lehrstuhl-Programms.

Übersicht der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

1 UNESCO-Lehrstuhl für Interdisziplinäre Meereswissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

2 UNESCO-Lehrstuhl für Kommunikations- und Informationsfreiheit an der Universität Hamburg und am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut

3 UNESCO-Lehrstuhl für Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung an der Universität Lüneburg

4 UNESCO-Lehrstuhl Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen an der Universität Hildesheim

5 UNESCO-Lehrstuhl für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit an der Technischen Universität Dortmund

6 UNESCO-Lehrstuhl für das Studium des materiellen und immateriellen Erbes an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg

7 UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management an der Bergischen Universität Wuppertal

8 UNESCO-Lehrstuhl für Hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

9 UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn

10 UNESCO-Lehrstuhl für Transkulturelle Musikforschung am Gemeinsamen Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und der Friedrich-Schiller-Universität Jena

11 UNESCO-Lehrstuhl für Weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

12 UNESCO-Lehrstuhl in Internationalen Beziehungen an der Technischen Universität Dresden

13 UNESCO-Lehrstuhl für historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden (seit 2022)

14 UNESCO-Lehrstuhl für Kulturelle Bildung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

15 UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg



Das musikalische Erbe Afghanistans bewahren

Drei Fragen an Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Transkulturelle Musikforschung an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar

Infolge der jüngsten Machtübernahme durch die Taliban im Sommer 2021 sind die Musikerinnen und Musiker Afghanistans und mit ihnen die jahrhundertalte musikalische Kultur des Landes erneut stark bedroht. Seit seiner Gründung vor sieben Jahren widmet sich das Afghanistan Music Research Centre (AMRC) am UNESCO-Lehrstuhl für Transkulturelle Musikforschung der Dokumentation afghanischer Musikkultur.

[Professor Pinto, Sie arbeiten gemeinsam mit Radio TV Afghanistan an der Sicherung von tausenden Tonaufnahmen in dessen Archiv in Kabul, die von der reichen musikalischen Tradition Afghanistans zeugen. Wie steht es um das Archiv?](#)

Die Bedrohung musikalischer Kultur, die ganz wesentlich historisch gewachsenes und gesellschaftlich verankertes Wissen bindet, ist nicht nur seit August 2021 schreckliche Realität geworden. Musikalisches und generell lebendiges Kulturerbe war in Afghanistan in den letzten 50 Jahren kontinuierlich Krieg und Vernichtung ausgesetzt. Daher war uns dieser besondere Schwerpunkt in der Kooperation mit Institutionen in Afghanistan sehr wichtig. Im Klangarchiv von Radio TV Afghanistan (RTA) befindet sich weiterhin die umfangreichste Sammlung solcher Dokumente weltweit. Dass wir im Laufe der vergangenen sieben Jahre einen Teilbestand dieses Archivs in Kooperation mit den dort tätigen Archivmitarbeitern digitalisieren und mit Metadaten versehen konnten, ist angesichts der

jetzigen Situation ein Glücksfall für die Bestände. Dank der Projektfinanzierung durch das Auswärtige Amt konnten darüber hinaus auch neue Musikproduktionen mit den bedeutendsten Vertretern der klassischen Musik Afghanistans realisiert werden. Auch dieses Material gehört zum Bestand des AMRC.

[Wie wirkt sich die aktuelle Lage auf die Musikwissenschaften, insbesondere auf die transkulturelle Forschungszusammenarbeit aus? Hat sie Konsequenzen für ihre Arbeit hier in Deutschland?](#)

Die Zusammenarbeit mit den Institutionen in Afghanistan – neben dem RTA sind das die Kabul University und das Afghanistan National Institute of Music – war immer als „collaborative research“ angelegt. Das heißt, die Fortsetzung der Arbeiten ist jetzt, wo diese drei Institutionen ihre Tätigkeiten einstellen mussten, nicht möglich. Die grundlegenden Ziele und methodischen Ansätze, historisches Erbe in seiner gegenwärtigen Ausprägung als künstlerische und reflektierte Praxis weiter zu unterstützen, zu dokumentieren und zu vermitteln, bleiben natürlich erhalten. Wir konnten eine große Anzahl an Kulturschaffenden im Bereich von Musikkultur und deren Dokumentation auf die offizielle Evakuierungsliste setzen. Diese Menschen befinden sich nun in Deutschland. Sie können auch im Exil weiter ihr Kulturerbe pflegen und weiterentwickeln. Wie dies gehen kann und was das am Ende für das Kulturerbe an sich bedeutet, ist auch für den

Umgang mit lebendigem Erbe aus Sicht der UNESCO eine völlig neue Situation. Sie kann aber in den kommenden Jahren richtungsweisend werden.

Ein Schwerpunkt des UNESCO-Lehrstuhls in Weimar ist die Erforschung und Vermittlung von Musik als immaterielles Kulturerbe. Wie kann gerade das immaterielle musikalische Erbe Afghanistans heute bewahrt werden?

Die wichtigste Voraussetzung für den Erhalt von immateriellem Kulturerbe ist seine Lebendigkeit. Für uns ergibt sich heute die Gewissheit, dass Afghanistans lebendiges Kulturerbe nur außerhalb des Landes gesichert werden kann. In Anbetracht der aktuellen Debatte um Dekolonisierung von Museen, sind wir derzeit auf dem umgekehrten Weg. Während nämlich erste Restitutions von Objekten aus Museen an Herkunftsländer erfolgen – zum Beispiel die sogenannten Benin-Bronzen an Nigeria – sind wir im Begriff, statt für „Rückführung“ für eine „Expatriierung“ in großem Stil verantwortlich zu sein. Gemeint sind damit nicht nur die Archivmaterialien, sondern gerade auch die Praxis, hinter der immer die Menschen stehen. Da sie derzeit in ihrem Land aufgrund ihrer kulturellen Praxis verfolgt werden, müssen wir in erster Linie die afghanischen Kunst- und Kulturschaffenden unterstützen.

Die Fragen stellten Florian Kübler und Sharon Hodge.



Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto hat seit 2009 den Lehrstuhl für Transkulturelle Musikforschung an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar inne, der seit 2016 Teil des Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle ist. Er ist außerdem Mitglied des Expertenkomitees für Immaterielles Kulturerbe der Deutschen UNESCO-Kommission und der Academia Europaea in London.
© Alexander Burzik

Weitere Informationen unter
<https://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/transkulturelle-musikforschung>



Internationale Kooperationen: Zusammen mehr erreichen

Alle 193 Mitgliedstaaten der UNESCO verfügen über eine nationale UNESCO-Kommission. Diese Kommissionen kooperieren zunehmend miteinander. Die Deutsche UNESCO-Kommission pflegt besonders enge Kontakte zu ihren Schwester-Organisationen in Afrika und Europa und unterstützt unter anderem die Einrichtung und Stärkung von Biosphärenreservaten im südlichen Afrika. Gemeinsam mit der Leuphana Universität Lüneburg und mit Unterstützung der BASF Stiftung fördert sie den Unternehmergeist von jungen Erwachsenen in Südafrika und auf den Philippinen.

Unser Beitrag

Die Kooperation der Nationalkommissionen unterstützen wir durch ...

die Förderung von zwölf Projekten in UNESCO-Welterbestätten und UNESCO-Biosphärenreservaten im Rahmen des Sonderprogramms #SOSAfricanHeritage, mit einer Gesamtfördersumme von rund 200.000 Euro.

die fachliche Beratung und finanzielle Unterstützung von Partner-Nationalkommissionen im südlichen Afrika zur Einrichtung und Stärkung von UNESCO-Biosphärenreservaten.

die kollegiale Beratung von und den fachlichen Austausch mit UNESCO-Nationalkommissionen aller Weltregionen und der UNESCO im Rahmen neuer Initiativen.

die Unterstützung von Weiterbildungsprogrammen, die in Zusammenarbeit mit den Nationalkommissionen von Südafrika und den Philippinen den Unternehmergeist von Studierenden stärken.

enge Beratung, intensiven Austausch und das Hosting der webbasierten Austauschplattform für die UNESCO-Nationalkommissionen der weiteren EU-Region.

Unterstützung für afrikanische UNESCO-Stätten

Die Covid-19-Pandemie stellte 2021 viele Welterbestätten und Biosphärenreservate vor Herausforderungen. Die Deutsche UNESCO-Kommission unterstützte mit dem Sonderprogramm #SOSAfricanHeritage zwölf Projekte in afrikanischen Ländern.

Kontaktbeschränkungen und ausbleibender Tourismus trafen während der Covid-19-Pandemie viele afrikanische UNESCO-Stätten hart: Notwendige Instandhaltungs- und Schutzmaßnahmen mussten eingestellt werden. Für die lokale Bevölkerung brachen die Einkommensmöglichkeiten aus dem Tourismus weg. Entlassungen in verschiedenen Branchen, Armut und ausge setzte Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen führten dazu, dass Wilderei zunahm, Schäden an kulturellen Stätten entstanden und natürliche Ressourcen zerstört wurden, wie zum Beispiel durch Abholzung geschützter Wälder.

Dank der Mittel aus dem Programm von #SOSAfricanHeritage konnten die zwölf geförderten Projekte gegensteuern – mit Instandsetzungsmaßnahmen, Wiederaufforstung, Fortbildungen und anderen Projekten. Bildungsprogramme an Schulen und Informationsveranstaltungen trugen zum Wissen der lokalen Bevölkerung über die Bedeutung von Welterbe und Naturschutz bei und stärkten das gemeinschaftliche Verantwortungsgefühl für die Stätten.

2021:



Länder in Afrika



Finanzierte Projekte

#SOSAfricanHeritage

Im Sommer 2020 richteten das Goethe-Institut und das Auswärtige Amt einen internationalen Hilfsfonds ein: Weltweit erhielten Organisationen aus Kultur und Bildung kurzfristige Unterstützung, um die Folgen der Covid-19-Pandemie abzumildern. Die Deutsche UNESCO-Kommission beteiligte sich mit dem Sonderprogramm #SOSAfricanHeritage am Konsortium des Fonds und förderte 22 Projekte in 19 afrikanischen Ländern. In einer zweiten Auflage des Programms erhielten 2021 nochmals zwölf Projekte in zwölf Ländern Afrikas eine Förderung. Eines davon wurde durch Mittel der kanadischen UNESCO-Nationalkommission ermöglicht.



Neuer Lehrpfad für den Naturschutz in Südafrika

Das Biosphärenreservat Magaliesberg hat gemeinsam mit Jugendlichen den Majakaneng Hiking Trail eingerichtet. Der Lehrpfad macht Umweltbildung leicht zugänglich und regt zu mehr Naturschutz an. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat das Projekt 2021 im Rahmen von #SOSAfricanHeritage finanziell unterstützt.

In Südafrika liegt zwischen den Städten Pretoria und Johannesburg das Biosphärenreservat Magaliesberg. Es bildet die Schnittstelle zwischen zwei großen afrikanischen Biomen (Lebensgemeinschaften von Tieren und Pflanzen in einem größeren



© Magaliesberg Biosphärenreservat



© Magaliesberg Biosphärenreservat

geografischen Raum) sowie den Überresten eines dritten Bioms: dem zentralen Grasland-Plateau, der Subsahara-Savanne und dem afro-montanen Wald. Hier leben 46 Prozent aller Vogelarten, die im südlichen Afrika vorkommen.

Gesellschaftlich prägen hohe Arbeitslosigkeit und Armut das Gebiet – Probleme, die durch pandemiebedingte Einschränkungen weiter verstärkt wurden. In der Folge nahm die Übernutzung natürlicher Ressourcen im Biosphärenreservat zu, da Menschen vermehrt Brennholz sammelten, Wildtiere jagten oder Nutztiere in empfindlichen Ökosystemen weiden ließen.

Um diesen Problemen zu begegnen, entwickelten und betreuten Jugendliche aus dem Biosphärenreservat unter Anleitung den Umwelt- und Kulturlehrpfad „Majakaneng Community Trail“. Anschaulich vermittelt der Lehrpfad den Menschen vor Ort Naturschutz und nachhaltige Landnutzung. Schulen in der Umgebung können den Pfad für die eigene Umweltbildung genauso nutzen wie Touristinnen und Touristen. Der Lehrpfad kommt der gesamten Bevölkerung zugute, da Wandern in Südafrika während der Pandemie zu einer Art Volkssport wurde.

Weitere Informationen unter <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/sosafricanheritage>



kulturweit: Wege in die Weitstirnigkeit



@ Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde

Der kulturweit-Freiwilligendienst bietet jungen Menschen aus Deutschland die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland zu leisten – zum Beispiel als Assistenz im Deutschunterricht an der Europaschule Tiflis, in der Kulturprogramm-Abteilung am Goethe-Institut Hanoi oder im UNESCO-Biosphärenreservat am Mount Kenya.

Und weil Austausch keine Einbahnstraße ist, lernen mit kulturweit auch Menschen aus anderen Ländern Deutschland kennen: Jedes Jahr engagieren sich Frauen aus Ägypten, Jordanien, dem Libanon, Marokko und Tunesien mit kulturweit-Incoming drei Monate lang in deutschen Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Wegen der Covid-19-Pandemie fanden in den vergangenen zwei Jahren alle Seminarangebote und Informationsveranstaltungen digital statt. Während sich die Freiwilligen auf einem virtuellen Seminargelände begegneten, in Online-Sprechstunden ihre Sorgen und Nöte teilen konnten, wurde auch die Alumniarbeit erfolgreich ins Digitale übertragen – von mehrtägigen Weiterbildungen und Seminaren bis hin zu kurzen Netzwerkveranstaltungen. Durch diese gemeinsamen Online-Angebote konnte trotz Distanz eine Vernetzung aller Teilnehmenden ermöglicht werden.

Bis heute haben fast 5.000 Menschen an den kulturweit-Programmen teilgenommen.

Unser Beitrag

Internationale Lernerfahrungen junger Menschen unterstützen wir ...

mit dem kulturweit-Freiwilligendienst durch die Entsendung von jährlich mehr als 400 Freiwilligen in Einrichtungen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und das UNESCO-Netzwerk weltweit.

mit kulturweit-Incoming durch die Vermittlung von Hospitantinnen aus Ägypten, Jordanien, Marokko, dem Libanon und Tunesien an Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland.

mit kulturweit-Tandem durch die Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte.

durch den Transfer eines aktuellen und differenzierten Deutschlandbildes und die Vermittlung differenzierter Bilder der Einsatzländer in die deutsche Gesellschaft.

durch Weiterbildungsangebote zum UNESCO-Welterbe, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Seminare für unser Alumni-Netzwerk.

Neues Austauschprogramm startet

Im Dezember 2021 fiel der Startschuss für das jüngste kulturweit-Programm: Mit kulturweit-Tandem setzen sich jedes Jahr 80 Teilnehmende aus afrikanischen Ländern und Deutschland in Zweier-Teams sechs Monate lang mit der Geschichte und Gegenwart des Kolonialismus auseinander und entwickeln gemeinsam Projekte gegen Rassismus.

Das Programm besteht aus einem zweimonatigen Sprachkurs, einem vierwöchigen Seminar in Afrika und einem dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland, wo sich die Tandems in Kultureinrichtungen und Bildungsstätten, bei Vereinen und Initiativen engagieren. kulturweit-Tandem ist Teil des Maßnahmenkatalogs der Bundesregierung gegen Rechtsextremismus und Rassismus.



Jetzt bewerben!

kulturweit tandem
take each other's perspectives



 **kulturweit tandem**

 **unesco**
WELTVERBAND
FÜR KULTUR UND BILDUNG

www.kulturweit.de

 www.kulturweit.de/tandem

Drei Fragen zum Freiwilligendienst



Daniel Fantaye
war 2021 kulturweit-
Freiwilliger am Goethe-
Institut Madrid.
© Daniel Fantaye

Daniel Fantaye war von September 2021 bis Februar 2022 für sechs Monate kulturweit-Freiwilliger am Goethe-Institut Madrid. Seine Sehbeeinträchtigung hat sein Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland zu einer besonderen Erfahrung gemacht. Vor welchen Herausforderungen er dabei stand und wie ein Freiwilligendienst auch mit Beeinträchtigung gut gelingen kann, erzählt er im Interview.

Warum hast du dich für kulturweit beworben und welche Herausforderungen gab es für dich?

Nach meiner Ausbildung zum Kaufmann für Dialogmarketing an der Nikolauspflege Stuttgart, einer Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen, habe ich mir Gedanken über meine weitere Zukunft gemacht. Ich wollte eigentlich nach Äthiopien gehen und dort Einrichtungen für Blinde und Sehbehinderte unterstützen. Meine Eltern kommen aus Äthiopien und deshalb interessiert mich dieses Land besonders. Während meiner Ausbildung habe ich viele Erfahrungen mit den Herausforderungen für Menschen mit Sehbeeinträchtigung machen können und wollte mein Wissen teilen.

Ich spiele außerdem seit über drei Jahren Blindenfußball beim MTV Stuttgart und wollte das dort weiterführen. Beim Recherchieren bin ich auf kulturweit gestoßen. Durch Covid-19 kam Äthiopien als Einsatzland nicht mehr infrage, da kulturweit während der Pandemie nur ins europäische Ausland versendet.

Ich habe dann eine Zusage für das Goethe-Institut in Madrid erhalten. Da stand ich vor der Frage: Welche Voraussetzungen müssen für mich als Mensch mit Sehbeeinträchtigung vor Ort gegeben sein? Damit habe ich mich im Vorfeld intensiv beschäftigt. Seit Beginn meiner Vorbereitung stand ich in Kontakt mit meiner Ansprechperson am Goethe-Institut und mit kulturweit und habe meine Bedarfe kommuniziert. Dabei sind kulturweit und ich auch von bezev, dem Verein für Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit, gut unterstützt worden.

Was sind deine Aufgaben am Goethe-Institut Madrid und was ist dein Freiwilligenprojekt dort?

Am Goethe-Institut unterstütze ich die Bildungscooperation Deutsch. Wir organisieren Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer an Deutsch-Schulen in Spanien und anderen europäischen Ländern. Ich bearbeite E-Mails, Anmeldungen und helfe bei der Organisation der Workshops. Als gelernter Kaufmann kenne ich die Arbeit am PC und habe spezielle Programme, die mir die Tätigkeit erleichtern. Dass ich im Vorhinein kommuniziert habe, welche Aufgaben im Goethe-Institut für mich als Mensch mit Sehbeeinträchtigung in Frage kommen, hat geholfen, mich auf meinen Freiwilligendienst vorzubereiten und sicherer zu starten.

Für mein Freiwilligenprojekt habe ich einen Workshop konzipiert, der Sehenden mit Hilfe spezieller Brillen zeigt, wie sich eine Sehbeeinträchtigung auf die Wahrnehmung auswirkt. Die Teilnehmenden können an verschiedenen Stationen Hilfsmittel ausprobieren, die bei vielen Menschen mit Seheinschränkung im Alltag dazugehören, wie der

Langstock, ein Monokular – das ist ein Handfernrohr – eine elektronische Lupe oder mein PC mit dem Vergrößerungsprogramm. Da das Spektrum an Sehbeeinträchtigungen sehr groß ist, möchte ich die Teilnehmenden für die Unterschiede sensibilisieren.

Welche Rahmenbedingungen müssten gegeben sein, damit auch Menschen mit Beeinträchtigung eine gute kulturweit-Erfahrung machen können?

Eine klare Kommunikation ist wichtig, individuelle Bedarfe abklären – wird zum Beispiel eine Assistenz benötigt, wenn ja, für wie viele Stunden – und diese Unterstützung dann auch zu gewährleisten. Sich als Freiwillige oder Freiwilliger vorher darüber Gedanken zu machen, ist unerlässlich. Da können kulturweit und die Einsatzstelle auch im Vorfeld mitwirken. Mit guter Vorbereitung und Unterstützung von Seiten der Organisation und allen Beteiligten kann ein Auslands-Freiwilligendienst auch mit Beeinträchtigung gut funktionieren.

 Das Interview wurde im November 2021 geführt. Die Fragen stellte Rea Ost.



© Daniel Fantaye

UNESCO-Clubs

UNESCO-Clubs verbreiten die Werte und Ziele der UNESCO in der Bevölkerung. Auf diese Weise unterstützen sie die Arbeit der UNESCO und ihrer Nationalkommissionen. Die Mitglieder der UNESCO-Clubs engagieren sich ehrenamtlich für internationale Verständigung und den Dialog zwischen den Kulturen und treten mit Veranstaltungen und Ausstellungen an die Öffentlichkeit.



Unser Beitrag

Wir unterstützen die UNESCO-Clubs in Deutschland...

bei der Koordination nationaler Netzwerktreffen.

durch Beratung und Begleitung bei der Vernetzung mit anderen UNESCO-Netzwerken und -Programmen.

In Deutschland sind derzeit
sechs UNESCO-Clubs aktiv:

1 Joachimsthal

2 Berlin

3 Essen

4 Aachen

5 Bonn

6 Kulmbach



40 Jahre Engagement für die Ziele der UNESCO

Im Jahr 2021 feierte der UNESCO-Club Essen-Kettwig sein 40-jähriges Jubiläum. Als mitgliederstärkster UNESCO-Club in Deutschland blickt der ehrenamtliche Verein auf ein vielfältiges Engagement vor Ort in Essen, aber auch auf zahlreiche Bildungs- und Kooperationsprojekte mit Ländern des Globalen Südens zurück.

Den Anfang machte eine Reise nach Paris, die eine Reisegruppe aus Essen-Kettwig im Jahr 1980 auch in das Generalsekretariat der UNESCO führte. Bereits auf der Rückreise nach Deutschland reifte der Wunsch, einen UNESCO-Club zu gründen und auf diese Weise die Ziele der UNESCO zu unterstützen. Wenig später, am 21. Januar 1981, war es so weit und der UNESCO-Club Essen-Kettwig nahm seine Arbeit auf.

Für die nächsten Jahre ist eine engere Zusammenarbeit mit anderen UNESCO-Akteurinnen und -Akteuren im Raum Essen genauso angestrebt wie mit internationalen Kooperationspartnern – immer mit dem Ziel, die Friedensarbeit im Sinne der UNESCO zu stärken.

In diesem Sinne – Glück Auf!

Publikationen



70 Jahre Deutsche UNESCO-Kommission. Jahrbuch 2020-2021. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 148 Seiten



Bewertung der Internetentwicklung in Deutschland. UNESCO 2021, 268 Seiten



Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap. UNESCO und Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 74 Seiten



Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 194 Seiten



Fair Culture - Ein Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 76 Seiten



Internationale Schulpartnerschaften. Ergebnisse einer empirischen Studie zu den internationalen Aktivitäten deutscher UNESCO-Projektschulen. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 20 Seiten



Modellregionen für nachhaltige Entwicklung: UNESCO-Geoparks und die Globale Nachhaltigkeitsagenda. Deutsche UNESCO-Kommission, 2021

- Thüringen Inselsberg - Drei Gleichen, 15 Seiten
- Bergstraße-Odenwald, 15 Seiten
- Muskauer Faltenbogen / Łuk Mużakowa, 15 Seiten
- Schwäbische Alb, 15 Seiten
- TERRA.vita, 15 Seiten
- Vulkaneifel, 15 Seiten



Model Region for Sustainable Development – Harz, Braunschweiger Land, Ostfalen UNESCO Global Geopark and the 2030 Agenda. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 15 Seiten



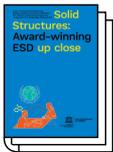
kulturweit-Magazin 2020-2021. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 32 Seiten



Praxisimpulse zur Demokratiebildung. Beiträge der UNESCO-Projektschulen. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 148 Seiten



Für eine chancengerechte Gestaltung der digitalen Transformation in der Bildung. Resolution. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 8 Seiten



Solid Structures: Award-winning ESD up close. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 58 Seiten



#SOSAfricanHeritage. Sonderprogramm für UNESCO-Stätten in Afrika in Zeiten der Covid-19-Pandemie. Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 52 Seiten



UNESCO-Weltbildungsbericht 2021/2022 (englische Kurzfassung). Nichtstaatliche Akteure in der Bildung. UNESCO 2021, 38 Seiten



Wasser bewerten und wertschätzen. Weltwasserbericht der Vereinten Nationen 2021. UNESCO und Deutsche UNESCO-Kommission 2021, 12 Seiten

Organe und Gremien

Präsidium

Prof. Dr. Maria Böhmer
(Präsidentin)

Prof. Dr. Christoph Wulf
(Erster Vizepräsident)

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
(Zweiter Vizepräsident)

Generalsekretär

Dr. Roman Luckscheiter

Vorstand

Prof. Dr. Maria Böhmer
(Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission)

**Staatssekretärin
Susanne Bowen**
(Vorsitzende der Kommission für Europäische und Internationale Angelegenheiten der Kultusministerkonferenz)

Ulla Burchardt
(ad personam gewählt)

Irmgard Maria Fellner
(Auswärtiges Amt, stellvertretende Leiterin der Abteilung Kultur und Kommunikation, Beauftragte für Auswärtige Kulturpolitik)

Dr. Christian Groni
(Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Leitung Referat K34)

Prof. Dr. Markus Hilgert
(ad personam gewählt)

Walter Hirche
(Vorsitzender des Fachausschusses Bildung)

Prof. Dr. Anna-Katharina Hornidge
(Vorsitzende des Fachausschusses Wissenschaft)

Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba
(Vorsitzender des Fachausschusses Kultur)

Dr. Heike Kuhn
(Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard
(ad personam gewählt)

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
(Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission)

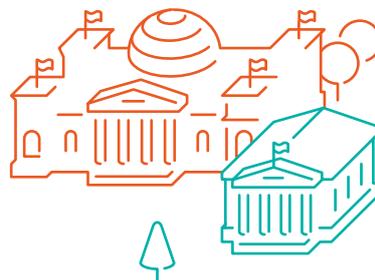
Dr. Anette Pieper
(ad personam gewählt)

Prof. Dr. Wolfgang Schulz
(Vorsitzender des Fachausschusses Kommunikation und Information)

Silvina Vieweg
(Kulturministerkonferenz, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt)

Prof. Dr. Christoph Wulf
(Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission)

N.N.
(Kultusministerkonferenz)



Mitglieder

Der Deutschen UNESCO-Kommission gehören bis zu 114 Mitglieder an, darunter Mitglieder des Deutschen Bundestages, Vertreterinnen und Vertreter der Bundesregierung und der Kultus- und Wissenschaftsministerien der Länder sowie von der Mitgliederversammlung gewählte Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen und ad personam gewählte Expertinnen und Experten.

Die Mitgliederliste ist auf unesco.de verfügbar:

 <https://www.unesco.de/ueber-uns/ueber-die-duk/wer-wir-sind/mitgliederversammlung>



Beratende Ausschüsse

Die Fachausschüsse beraten die Organe der Deutschen UNESCO-Kommission zur Umsetzung des UNESCO-Mandats im jeweiligen Fachgebiet (Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation/Information). Sie setzen sich aus Mitgliedern der Kommission und weiteren Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertretern von Bundesministerien und Bundesländern zusammen.

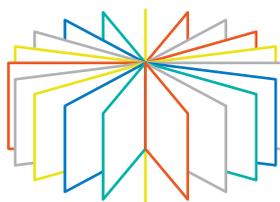
Deutsches Nominierungskomitee für das UNESCO-Programm „Memory of the World“

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat ein deutsches Nominierungskomitee für das UNESCO-Programm „Memory of the World“ (Weltdokumentenerbe) einberufen. Das Komitee erarbeitet, prüft und bewertet deutsche Nominierungen für das UNESCO-Weltregister „Memory of the World“. Es wird vom Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission für jeweils vier Jahre berufen.



Expertenkreise

Zwei Expertenkreise beraten die Deutsche UNESCO-Kommission. Seit 2010 stellt der Expertenkreis „Inklusive Bildung“ Expertise für den Prozess hin zu einem inklusiven Schulsystem bereit. Die Aufgabe des Expertenkomitees „Immaterielles Kulturerbe“ ist es unter anderem, Vorschläge für die Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes auf Basis einer Vorschlagsliste der Kultusministerkonferenz zu prüfen und zu bewerten.



Beirat der Kontaktstelle Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

Die Deutsche UNESCO-Kommission wurde von der Bundesregierung 2007 als nationale Kontaktstelle für das UNESCO-Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen benannt. Sie wird durch einen Beirat fachlich unterstützt.

Junges Forum

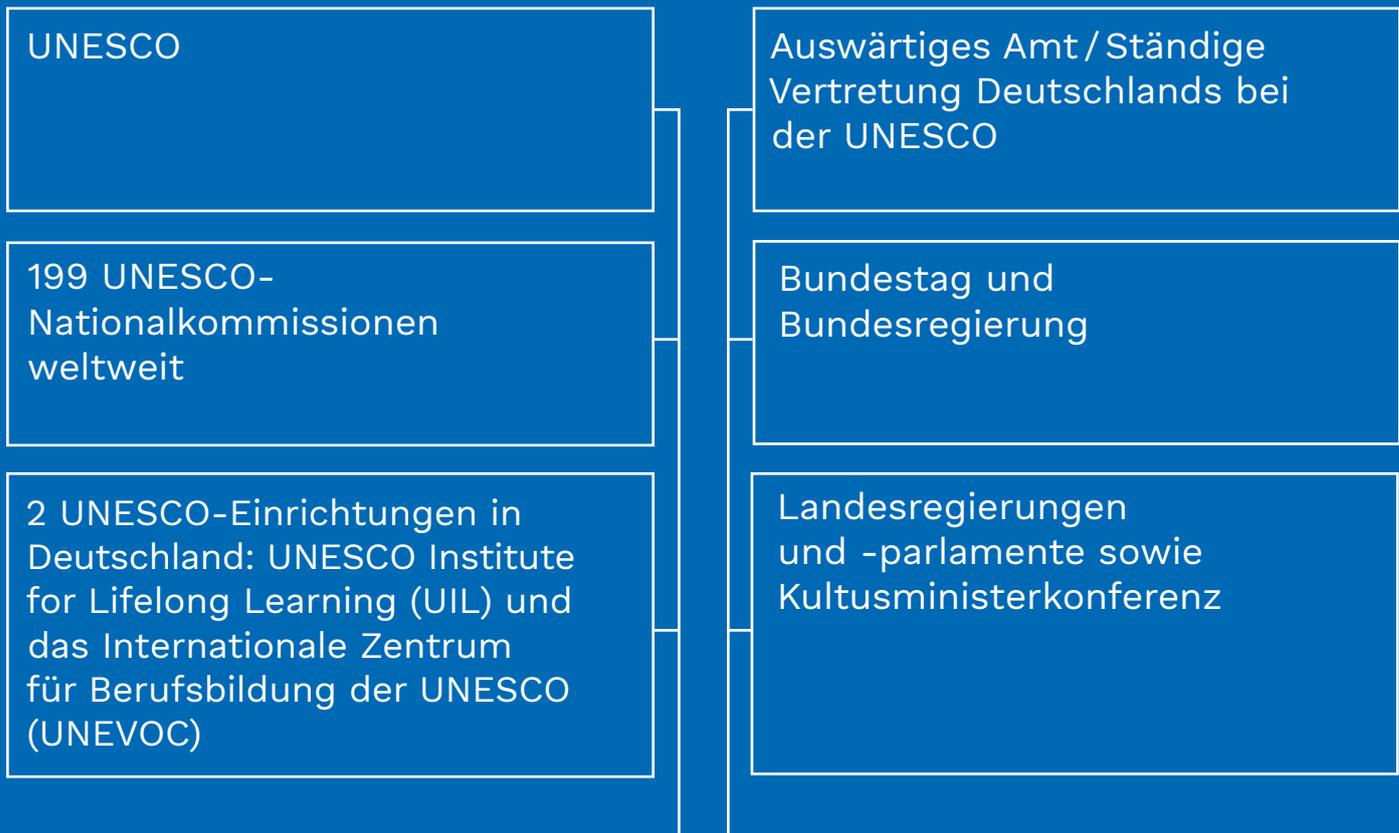
Das Junge Forum bringt genuin junge Ideen und Perspektiven einer gesellschaftlichen und fachlichen Vielfalt junger Menschen ein, bindet sie in Entscheidungen ein und beteiligt sie an der Gestaltung und Durchführung von Programmen und Projekten im UNESCO-Umfeld. Der Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission hat das Junge Forum 2021 zum ersten Mal und zunächst für eine Mandatsperiode von drei Jahren berufen.

Die Mitgliederlisten der Ausschüsse und Beiräte sind auf unesco.de verfügbar:

 <https://www.unesco.de/ueber-uns/ueber-die-duk/wer-wir-sind/ausschuesse>



Unser Netzwerk



Deutsche UNESCO

114 Mitglieder der Deutschen UNESCO-Kommission aus Bund, Kommunikation sowie einzelne Expertinnen und Experten

UNESCO-Stätten und UNESCO-Partner in Deutschland

51 UNESCO-Welterbestätten

5 Formen Immateriellen Kulturerbes auf der UNESCO-Liste

24 Beiträge zum UNESCO-Dokumentenerbe Memory of the World

8 UNESCO-Geoparks

16 UNESCO-Biosphären-reservate

6 UNESCO Creative Cities

3 UNESCO Learning Cities

45 Städte in der von der UNESCO initiierten Städtekoalition gegen Rassismus

1 Institut unter UNESCO-Schirmherrschaft

131 im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes eingetragene Traditionen, Bräuche, Handwerke und Wissensformen

242 verschiedene Akteurinnen und Akteure, die im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet wurden

6 UNESCO-Clubs in Deutschland

293 UNESCO-Projektschulen in Deutschland

15 UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Fachausschüsse und Expertenkomitees der Deutschen UNESCO-Kommission

25 Mitglieder des
Fachausschusses Bildung

25 Mitglieder des
Expertenkreises „Inklusive
Bildung“

23 Mitglieder des Fach-
ausschusses Wissenschaft

24 Mitglieder des
Fachausschusses Kultur

12 Mitglieder des Beirats
„Vielfalt kultureller
Ausdrucksformen“

25 Mitglieder des Experten-
komitees „Immaterielles
Kulturerbe“

18 Mitglieder des Deutschen
Nominierungskomitees für das
UNESCO-Programm „Memory
of the World“

25 Mitglieder des Fachaus-
schusses Kommunikation
und Information

26 Mitglieder des Jungen
Forums

-Kommission

Ländern und Institutionen der Bildung, Kultur, Wissenschaft und

Gremien und Nationalkomitees

Deutsches Nationalkomitee für UNESCO
Global Geoparks

Deutsches Nationalkomitee für das
UNESCO-Programm „Der Mensch und die
Biosphäre“

Deutsches Nationalkomitee für das
Internationale Hydrologische Programm
der UNESCO

Deutsche Sektion für die Zwischen-
staatliche Ozeanografische
Kommission der UNESCO

Deutsches Nationalkomitee für das
Internationale Geowissenschaftliche
Programm der UNESCO

Rat für deutschsprachige Terminologie

Mehr als 4.600 Alumni des
Freiwilligendienstes kulturweit
der Deutschen UNESCO-
Kommission

4 Unternehmenspartner
zur Umsetzung von Projekten

2 UNESCO-
Depotbibliotheken

Impressum

Herausgeberin

Deutsche UNESCO-Kommission
Martin-Luther-Allee 42
53175 Bonn
www.unesco.de

Vertretungsberechtigte:

Prof. Dr. Maria Böhmer
(Präsidentin)

Prof. Dr. Christoph Wulf
(Erster Vizepräsident)

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
(Zweiter Vizepräsident)

Dr. Roman Luckscheiter
(Generalsekretär)

Dr. Lutz Möller
(Besonderer Vertreter gem. § 30 BGB)

Rechtsform: Eingetragener Verein

Juni 2022

Redaktion & V.i.S.d.P.

Redaktion: André Patten

Redaktionelle Mitarbeit:
Wiebke Fischer, Sharon Hodge

Presserechtlich Verantwortlicher:
Timm Nikolaus Schulze

Gestaltung

Panatom
www.panatom.de

Druck

Brandt GmbH
www.druckerei-brandt.de

gedruckt auf enviro@polar
(Umweltfreundliches Recyclingpapier,
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)

Copyright

Die Texte dieser Publikation sind unter der
Creative-Commons-Lizenz Namensnennung –
Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen
Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA
4.0) lizenziert. Die Fotos sind von der Lizenz
ausgenommen.

Lösungen des Quizrätsels auf Seite 68/69:

1 Bonn | 2 SOSAfricanHeritage | 3 Bliesgau | 4 CERN | 5 OER | 6 Wies | 7 UNESCO | 8 Haus | 9 Samos
| 10 Hannover | 11 Lwiw | 12 UIL | 13 SDG | 14 SchUM | 15 Druck | 16 Metz | 17 Dom | 18 BNE | 19 Kyjiw |
20 UN | 21 Kulturweit | 22 Vita | 23 MAB | 24 Grimm | 25 Ems | 26 Hamburg

Lösungswort: digital

www.unesco.de